
BACHELORARBEIT

Frau
Stephanie Nietzold

**Korrelationen zwischen
Studierverhalten und
Berufseinstieg am Beispiel
Mittweidaer
Medienabsolventen**

2012

Fakultät: Medien

BACHELORARBEIT

Korrelationen zwischen Studierverhalten und Berufseinstieg am Beispiel Mittweidaer Medienabsolventen

Autorin:
Frau Stephanie Nietzold

Studiengang:
Medienmanagement

Seminargruppe:
MM08w1-B

Erstprüfer:
Prof. Dr. phil. Ludwig Hilmer

Zweitprüfer:
Dipl.-Ing. (FH) Helmut Hammer

Einreichung:
Mittweida, 11.09.2012

BACHELOR THESIS

Correlations between study behavior and career entry using the example of graduates of media at Hochschule Mittweida

author:

Ms. Stephanie Nietzold

course of studies:

media management

seminar group:

MM08w1-B

first examiner:

Prof. Dr. phil. Ludwig Hilmer

second examiner:

Dipl.-Ing. (FH) Helmut Hammer

submission:

Mittweida, 11.09.2012

Bibliografische Angaben

Nietzold, Stephanie:

Korrelationen zwischen Studierverhalten und Berufseinstieg am Beispiel Mittweidaer Medienabsolventen

Correlations between study behavior and career entry using the example of graduates of media at Hochschule Mittweida

136 Seiten, Hochschule Mittweida, University of Applied Sciences,
Fakultät Medien, Bachelorarbeit, 2012

Abstract

Das Interesse der Hochschulen am Verbleib ihrer Absolventen nimmt heute stetig zu. Daher sind Absolventenstudien ein unverzichtbares Mittel zur Informationsbeschaffung und Qualitätsprüfung des Studienangebotes. Jedoch fehlt es in solchen Untersuchungen an tiefergehenden Analysen, wie beispielsweise der Prüfung, welche Elemente des Studiums zum Erfolg beim Berufseinstieg führen. Die vorliegende Arbeit geht der Frage nach, ob es Korrelationen zwischen bestimmtem Verhalten während des Studiums und erfolgreichem Berufseinstieg gibt. Dazu wurden Ehemalige der Studiengänge "Medienmanagement" und "Medientechnik" der Hochschule Mittweida University of Applied Sciences zwischen Matrikel 2000 und 2008 nach Aktivitäten während des Studiums sowie heutiger beruflicher Lage befragt. Es wurde analysiert, ob sich hochschulexternes oder -internes Engagement während des Studiums in besonderem Maße positiv auf das Erfolgsmaß des Berufseinstiegs auswirken kann.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	VI
Abkürzungsverzeichnis	VIII
Abbildungsverzeichnis	IX
Tabellenverzeichnis	XI
1 Einleitung	1
2 Das Studium an der HS Mittweida und erfolgreicher Berufseinstieg.....	4
2.1 Medienmanagement und Medientechnik	4
2.2 Das „Mittweidaer Modell“	5
2.3 Definition erfolgreicher Berufseinstieg	6
3 Theoretische Grundlagen und Forschungsstand	9
3.1 Theoretische Konzepte	9
3.1.1 Neoklassische Arbeitsmarkttheorie	9
3.1.2 Signaltheorie	10
3.1.3 Suchtheorie.....	11
3.1.4 Sozialkapitaltheorie.....	12
3.2 Absolventenstudien.....	13
3.2.1 Inhaltliche Schwerpunkte	14
3.2.2 Forschungslücken.....	17
4 Die empirische Evaluation.....	20
4.1 Ziele und Hypothesen	20
4.2 Durchführung der Befragung.....	22
4.2.1 Stichprobe und zeitlicher Ablauf	23
4.2.2 Aufbau des Fragebogens	26
4.3 Analysemethoden	27
5 Studieverhalten und Berufseinstieg	29
5.1 Klassifikation des Studieverhaltens	29
5.1.1 Gruppierung nach interner oder externer Aktivität	32
5.1.2 Gruppierung nach Ausrichtung der Aktivität	33
5.2 Operationalisierung und Gruppierung des erfolgreichen Berufseinstiegs.....	34
5.2.1 Definition erfolgreicher und unerfolgreicher Absolventen	34
5.2.2 Definition direkt und indirekt in Beruf Eingestiegener	38
5.3 Korrelationen zwischen Berufseinstieg und Studieverhalten	39

5.3.1	Externe und interne Aktivität.....	39
5.3.2	Networking.....	45
5.3.3	Zusätzliche Praktika	49
5.4	Ergebnisse der Kreuztabellierung und Fazit.....	54
6	Exkurs: Dynamik der Medien	57
7	Schlussbetrachtung.....	60
	Literaturverzeichnis	XI
	Anlagen	XV
	Eigenständigkeitserklärung	LXXII

Abkürzungsverzeichnis

AG = Aktiengesellschaft

AMAK = Akademie für multimediale Ausbildung und Kommunikation

AV = Audio/Video

GmbH = Gesellschaft mit beschränkter Haftung

HIS = Hochschul-Informationen-System

HS = Hochschule

i.d.R. = in der Regel

MW = Mittweida

u.A. = unter Anderem

URL = Uniform Resource Locator

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Übersicht der angebotenen Medienstudiengänge der HS Mittweida	5
Abbildung 2: Darstellung der Wertungskriterien für Erwerbstätigkeit.....	7
Abbildung 3: Balkendiagramm – Übersicht Abschlussjahr aller Befragten	23
Abbildung 4: Grafik – Verfahren der Stichprobenauswahl durch das Schneeballverfahren	24
Abbildung 5: Kreisdiagramm – Verteilung der Studienfächer	25
Abbildung 6: Operationalisiertes Studieverhalten und verwendete Determinanten.....	30
Abbildung 7: Balkendiagramme – Vergleich der Gruppen „Networking- und Praxis- Aktive“ und „Networking- und Praxis-Inaktive“ anhand der Determinante Empfinden der Schwierigkeit bei Jobfindung	31
Abbildung 8: Punktdiagramm – Darstellung bei welchem Mittelwert des Abschlussjahres welches Einkommen erzielt wird	37
Abbildung 9: Liniendiagramm – Vergleich des Empfindens der Schwierigkeit bei der Jobsuche	39
Abbildung 10: Balkendiagramme – Vergleich leitende Tätigkeit der „extern Aktiven“ und „intern Aktiven“	40
Abbildung 11: Liniendiagramm – Vergleich Abschlussnoten der Gruppen „intern Aktive“ und „extern Aktive“	41
Abbildung 12: Kreisdiagramm – Bewertung der Wichtigkeit der Abschlussnote für den Arbeitgeber	42
Abbildung 13: Kreisdiagramm – Bewertung der Wichtigkeit der Persönlichkeit, Ausstrahlung und Auftreten für den Arbeitgeber	43
Abbildung 14: Liniendiagramm – Vergleich des Einkommens zwischen „extern Aktive“ und „intern Aktive“	44
Abbildung 15: Balkendiagramme – Vergleich der Tätigkeit unmittelbar nach dem Abschluss von Absolventen der Gruppen „extern Aktive“ und „intern Aktive“	44
Abbildung 16: Balkendiagramme – Vergleich der Suchdauer der Absolventen, die ihr Abschlussprojekt abhängig bzw. unabhängig von einer hochschulexternen Institution/Unternehmen erarbeiteten	45
Abbildung 17: Balkendiagramm – Darstellung aller Absolventen, die ihr Abschlussprojekt abhängig von einem hochschulexternen	

Unternehmen bearbeiteten und nach dem Abschluss sofort eine Anstellung bekamen.....	46
Abbildung 18: Punktdiagramme – Vergleich des Einkommens zwischen den Gruppen „Networking Aktive“ und „Praxis Aktive“	48
Abbildung 19: Balkendiagramm – Vergleich der Tätigkeiten nach dem Studium der Gruppen „Praxis Aktive“ und „Networking Aktive“	48
Abbildung 20: Kreisdiagramm – Bewertung der Wichtigkeit beim ersten Arbeitgeber ein früheres Praktikum absolviert zu haben	50
Abbildung 21: Balkendiagramme – Vergleich der aktuellen Ausübung einer leitenden Tätigkeit in Bezug auf die Anzahl der absolvierten Praktika während des Studiums.....	51
Abbildung 22: Liniendiagramm – Vergleich der Abschlussjahre bezüglich der Anzahl absolvierter Praktika.....	51
Abbildung 23: Balkendiagramme – Vergleich des Einkommens bezüglich der absolvierten Praktika.....	52
Abbildung 24: Balkendiagramme – Vergleich bezüglich der Tätigkeit direkt nach dem Studium zwischen denen, die mehr als zwei und denen, die weniger als zwei Praktika innerhalb des Studiums absolvierten.....	53
Abbildung 25: Balkendiagramme – Vergleich bezüglich der Schwierigkeit bei der Jobfindung zwischen denen, die mehr als zwei und denen, die weniger als zwei Praktika innerhalb des Studiums absolvierten.....	53
Abbildung 26: Übersicht der Anzahl absolvierter Praktika von Absolventen, die während ihrer Studienzeit Networking betrieben	54
Abbildung 27: Gruppiertes Balkendiagramm – Häufigkeit der Absolventen, die die gleiche Tätigkeit wie direkt nach dem Studium ausführen in Bezug zum Abschlussjahr	58
Abbildung 28: Liniendiagramm – Wechsel der Tätigkeiten	59

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Vergleich der untersuchten Absolventenstudien	16
Tabelle 2: Verteilung der befragten Absolventen auf die Medienstudiengänge.....	18
Tabelle 3: Filtereigenschaften der Gruppen „intern Aktive“ und „extern Aktive“	32
Tabelle 4: Filtereigenschaften der Gruppen „Networking Aktive“ und „Praxis Aktive“ ..	33
Tabelle 5: Filtereigenschaften der Gruppen „Erfolgreiche“ und „Unerfolgreiche“	34
Tabelle 6: Korrelationstabelle über Anzahl der geschriebenen Bewerbungen und Suchdauer aller Mittweidaer Medienstudenten, die nach dem Studium ein Arbeitsverhältnis begonnen haben.	35
Tabelle 7: : Filtereigenschaften der Gruppen „direkt eingestiegen“ und „indirekt eingestiegen“	38
Tabelle 8: Symmetrische Maße – Ausschnitt der Kreuztabelle Suchdauer und Networking	46
Tabelle 9: Vergleich von Fallquoten der Determinanten des erfolgreichen Berufseinstieges zwischen den Gruppen „Networking Aktive“ und „Praxis Aktive“	47

1 Einleitung

Das berufliche Ziel von Studienbewerbern¹ für das Fach Medienmanagement oder Medientechnik wird von vielen mit den Worten „irgendwas mit Medien machen“ beschrieben.² Möglicherweise wird diese unscharfe Definition des Berufswunsches im allgemeinen Sprachgebrauch an dieser Stelle verwendet, da Medien ein breites Feld vielschichtiger Tätigkeitsprofile bieten. Dem weiten Spektrum an Beschäftigung mit medialer Ausrichtung kamen in den letzten Jahren weiterhin neue Berufsfelder hinzu.³ Gründe dafür liegen in der Konvergenz der Medien, die den schnellen Strukturwandel zusätzlich stimulieren.⁴ Einige Medienunternehmen stehen nun vor der Herausforderung, mit den Veränderungen am Markt mitzuhalten und ihre Marktposition weiterhin zu etablieren. Durch die Verbreitung der Internettechnologie und die neue Art der Präsenz in der Öffentlichkeit müssen junge innovative Fachleute mit entsprechender Ausbildung gefunden werden.⁵ Der Arbeitsmarkt erwartet von Hochschulabsolventen des Fachbereichs Medien neben Fachwissen auch Leistungsbereitschaft, die Fähigkeit Wissenslücken zu erkennen und zu schließen sowie vorhandene Erfahrungen auf neue Probleme anwenden zu können.⁶ Doch vordergründig wird Praxiserfahrung verlangt.⁷ Studien haben gezeigt, dass die Ausbildung an Hochschulen nicht immer den genannten Anforderungen der Wirtschaft genügt.⁸

Die Hochschule Mittweida hat sich zum Ziel gesetzt, ihre Studenten ausreichend auf das Berufsleben vorzubereiten. Durch ein interdisziplinär und vor allem praxisorientiert ausgerichtetes Studienangebot sollten den Absolventen viele Möglichkeiten geboten werden, den Grundstein für einen erfolgreichen Berufseinstieg zu legen. Das deutschlandweit einzigartige „Mittweidaer Modell“⁹, teilt den Tag des Medienstudenten in fachliche Theorie im Hörsaal und deren Umsetzung als Medienpraxis im Rahmen der Lernmodule („Vormittags studieren, nachmittags produzieren“) ein. Aus den vielfältigen studentischen Projekten, Spezialisierungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten müssen die

¹ Ich bitte um Verständnis, dass auf Grund der einfacheren Lesbarkeit immer nur die grammatikalisch männliche Form der Benennung von Personengruppen beiderlei Geschlechter verwendet wurde.

² vgl. Kritzenberger, 2007, S. 1

³ vgl. Hamm, 2003, S. 14

⁴ vgl. Becker, 2011, S. 133

⁵ ebd. S. 36; vgl. Hamm, 2003, S. 55

⁶ vgl. Briedis et al., 2011, S. 90

⁷ vgl. Vogelgesang, 2012, S. 64; vgl. Kritzenberger, 2007, S. 92; vgl. Briedis et al., 2011, S. 87

⁸ Sarcletti, 2009, S. 1

⁹ siehe dazu Kapitel 2.2 Das „Mittweidaer Modell“

Studierenden die für sie persönlich zielführendsten Studienmöglichkeiten wählen. Aufgrund der knappen Studienzeit ist es nicht möglich, an allen Kursen, Projekten oder Ähnlichem teilzunehmen.

In der Folge stellt sich die Frage, ob es ein besonders erfolgversprechendes Studierverhalten gibt, das einen Berufs- oder Karriereeinstieg ohne signifikante Probleme garantiert. Die zentrale Forschungsfrage dieser wissenschaftlichen Arbeit beschäftigt sich mit Korrelationen zwischen dem Studierverhalten der Mittweidaer Medientechnik- und Medienmanagementstudenten (im folgenden vereinfacht „Medienstudenten“ bzw. „Medienabsolventen“ genannt) und erfolgreichem Berufseinstieg.

Informationen zu diesem Thema wären in Absolventenstudien zu finden.¹⁰ Jedoch werden darin die Zusammenhänge zwischen Studierverhalten und Berufseinstieg unzureichend untersucht. Zudem ist der Fachbereich Medien mit dessen Besonderheiten im Praxisbezug unterrepräsentiert und nur in den wenigsten Studien wird dargestellt, ob z.B. die im Studium besonders engagierten Absolventen mit gutem Notendurchschnitt dementsprechend erfolgreicher in den Arbeitsmarkt einstiegen, als weniger engagierte Studenten.¹¹

An der Hochschule Mittweida wurde im Jahre 2008 eine Absolventenstudie der Studiengänge im Cluster Medien durchgeführt. Die Absolventenbefragung im Rahmen dieser Arbeit stellt eine Neuauflage und Spezialisierung auf die Studiengänge „Medienmanagement“ und „Medientechnik“ dar. Die Ergebnisse der Studie von 2008 sind nur teilweise mit denen dieser Arbeit zu vergleichen, da nur ein Teil der Befragten Medienmanagementstudenten oder Medientechnikstudenten sind und nur Absolventen der Abschlussjahrgänge 2007 und 2008 einbezogen wurden.¹² Den elektronischen Fragebogen im Rahmen dieser Arbeit beantworteten 80 ehemalige Medienstudenten der HS Mittweida, die zwischen den Jahren 2003 und 2012 ihren Hochschulabschluss erlangten. Mit dieser Untersuchung sollen empirisch fundierte Informationen über die aktuelle Erwerbstätigkeit und Tätigkeitsfelder, sowie Kenntnisse über den Verlauf des Studiums eruiert werden. Das Studierverhalten wurde mit bivariaten Analyseverfahren auf eventuelle Zusammenhänge mit dem Erfolgsmaß des Berufseinstiegs geprüft.

¹⁰ siehe dazu Kapitel 3.2 Absolventenstudien

¹¹ Kaufmann, 2009, S. 35f; siehe dazu Kapitel 3.2.2 Forschungslücken

¹² siehe dazu Kapitel 3.2.1 Inhaltliche Schwerpunkte

Hierbei mussten jedoch Studierverhaltensgruppen gebildet werden, um verschiedene Arten von Aktivitäten unabhängig voneinander betrachten zu können. Das Studierverhalten wurde in „intern Aktive“ bzw. „extern Aktive“ sowie „Networking Aktive“ bzw. „Praxis Aktive“ geclustert.¹³ Der Erfolg beim Berufseinstieg wird anhand von folgenden Determinanten beschrieben¹⁴:

- kurze Suchdauer nach dem ersten Arbeitsverhältnis
- hohes Einkommen
- keine Schwierigkeiten bei der Jobfindung
- und Ausführung einer leitenden Position im Unternehmen

Die Faktoren Zufriedenheit im Beruf, Adäquanz des Arbeitsplatzes, Wissensstand und Kompetenzen der Absolventen können nur mithilfe komplexer Fragebögen empirisch erfasst werden. Da der zeitliche, finanzielle und methodische Aufwand dafür sehr groß wäre, wurden diese Determinanten nicht in die Untersuchungen einbezogen.

Zu Beginn dieser Arbeit werden die Studienmöglichkeiten der Hochschule Mittweida und das „Mittweidaer Modell“ vorgestellt. Anschließend wird definiert, wie der Ausdruck „erfolgreicher Berufseinstieg“ zu verstehen ist. Den theoretischen Hintergrund der Arbeit bilden Theorien aus der Sozialforschung und ausgewählte Absolventenstudien. In Kapitel Vier „Die empirische Evaluation“ werden die Hypothesen gebildet, das Ziel der Untersuchung dargestellt, die Durchführung der Umfrage erklärt und die Analysemethoden erläutert. Im fünften Kapitel werden vorliegende Daten geclustert und ausgewertet. Im Anschluss wird als Exkurs die Dynamik der Medien erklärt, d.h. in welchem Maße Arbeitsstellenwechsel bzw. Tätigkeitsprofilwechsel innerhalb einer Arbeitsstelle erfolgen und wie die Hochschule Mittweida mit ihrem Studienangebot darauf reagieren kann. Im Kapitel Sieben werden abschließend die wesentlichen Ergebnisse zusammengefasst.

¹³ siehe dazu Kapitel 5.1 Klassifikation des Studierverhaltens

¹⁴ siehe dazu Kapitel 2.3 Definition erfolgreicher Berufseinstieg

2 Das Studium an der HS Mittweida und erfolgreicher Berufseinstieg

2.1 Medienmanagement und Medientechnik

„Medienmanagement“ ist ein interdisziplinär ausgerichteter Studiengang. Ein Medienmanager hat Übersicht über den technisch-gestalterischen sowie den betriebswirtschaftlichen Aspekt eines Projektes. Nach dem Studium kann der Absolvent Verantwortungsposten in Bereichen wie z.B. Consulting, Redaktion, Produktionsleitung oder Projektleitung in der Marktforschung übernehmen. Der Schwerpunkt der Ausbildung ist Vermarktung und Produktion von Medienprodukten. Hierbei hat ein Medienmanager Kenntnisse hinsichtlich der unternehmerischen, wissenschaftlichen und rechtlichen Gesichtspunkte einer Produktion.¹⁵

„Medientechnik“ ist ein Studiengang, der „Medienmanagement“ im Grundstudium ähnelt. Die Studenten erwerben ein fundiertes Grundwissen über Journalismus, AV-Medien und Medienrecht. Im späteren Verlauf des Studiums können sich Medientechnikstudenten in Richtung Hörfunk/Audio, Fernsehen, Print oder Digitale Medien spezialisieren. Das Studium der Medientechnik vermittelt ein vertieftes Wissen über Produktionstechnik und deren Verwaltung.

Um einen übersichtlichen Rahmen für die Datenauswertungen zu wahren, bezieht sich die Datenanalyse dieser Arbeit auf Absolventen der Studiengänge „Medienmanagement“ und „Medientechnik“. Die Hochschule Mittweida bietet jedoch noch weitere Studiengänge in Richtung Medien an.

Der Studiengang „Medieninformatik und Interaktives Entertainment“ wurde 2011 eingeführt. Zu den Schwerpunkten zählen Programmierung interaktiver Medienangebote sowie Management komplexer Wissens- und Informationssysteme.¹⁶ Die Fakultät Elektro- und Informationstechnik bietet den Studiengang „Multimediatechnik“ an. In diesem Zusammenhang orientiert sich der Inhalt des Studiums an den Ingenieurwissenschaften. Multimediatechniker sind Generalisten in der Programmierung, Konzeption und Verwaltung von Webseiten und Multimediaapplikationen.¹⁷ In Kooperation

¹⁵ vgl. Hochschule Mittweida, 2012b

¹⁶ vgl. ebd.

¹⁷ vgl. Hochschule Mittweida, 2012a

mit der AMAK AG bietet die Hochschule zwei weitere Studiengänge der Fachrichtung Medien an: „Angewandte Medien“ sowie „Film- und Fernsehen“. In den ersten vier Semestern werden die Studenten an außerhochschulischen Akademien ausgebildet und im fünften Semester an der Hochschule Mittweida immatrikuliert, an der das Bachelor-Studium abgeschlossen werden kann.¹⁸

In folgender Abbildung sind die angebotenen Studiengänge Richtung Medien zusammenfassend dargestellt. Dabei sind die in diese Arbeit einbezogenen Studiengänge grün markiert.

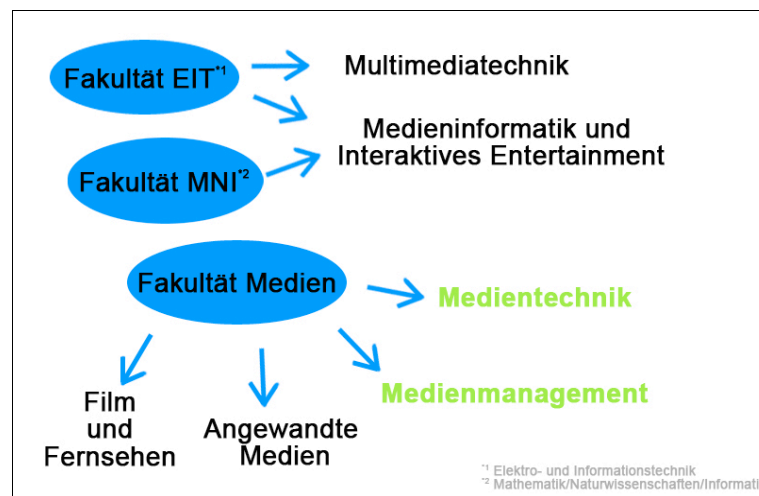


Abbildung 1: Übersicht der angebotenen Medienstudiengänge der HS Mittweida

2.2 Das „Mittweidaer Modell“

Besonders Medientechnik- und Medienmanagementstudenten profitieren während ihres Studiums von dem sogenannten „Mittweidaer Modell“. Es macht das Medienstudium an der Hochschule Mittweida einzigartig.

„Das Studienprogramm bindet in vielen Modulen die Studierenden ein in marktnahe Praxisprojekte der Hochschulmedien Mittweida, in denen sie begleitet von Dozenten und im Team selbständig arbeiten und Verantwortung übernehmen.“¹⁹

¹⁸ vgl. Hochschule Mittweida, 2012b

¹⁹ Hochschule Mittweida, 2012b

Das „Mittweidaer Modell“ ist eine Form des praxisorientierten und interdisziplinären Studiums, in dem die Medienstudenten in marktnahen Lehrprojekten Kompetenz und fachliches Verantwortungsbewusstsein entwickeln sollen und auf das weit gefächerte Anforderungsprofil des Arbeitsmarktes vorbereitet werden. Innerhalb der Projektarbeiten sollen verschiedene Medientypen wie Hörfunk, Fernsehen, Printmedien und Onlinemedien im Sinne einer "crossmedialen" Verwertungskette verbunden werden.²⁰ Zum Beispiel erwerben Medienstudenten an der Hochschule Mittweida bei der Produktion des Lokalradios „99drei Radio Mittweida“ Erfahrungen bei der Aufnahme und Bearbeitung von Beiträgen, als Radiomoderator, im Marketing oder als Programmplaner. Zugleich kann ein Student bei der Produktion der Lokalzeitung „Die NOVUM“ beteiligt sein, in welcher journalistische Kompetenzen von der Planung bis zum Druck erlangt werden können. Neben gutem Management innerhalb eines Hochschulmediums ist eine gute Zusammenarbeit zwischen den Hochschulprojekten notwendig. Vorallem beim „99drei Bandcontest Sachsen Rockt“, beim „Medienforum“ und bei der „Mediennacht“ sollten die projektverantwortlichen Studenten und Teammitglieder ein reibungsloses crossmediales und interpersonelles Zusammenspiel beweisen. In diesen Event-Projekten stehen sie vor der Herausforderung, bei der Organisation der Veranstaltung Verantwortung für ihr Tätigkeitsfeld zu übernehmen.

Im weiteren Verlauf der Betrachtungen ist die Frage wichtig, ob das „Mittweidaer Modell“ allein entscheidend für einen erfolgreichen Berufseinstieg in die „Medienwelt“ sein kann oder ob weitere Faktoren eine bedeutende Rolle spielen.

2.3 Definition erfolgreicher Berufseinstieg

Der Berufseinstieg ist die Phase zwischen Beendigung des Studiums bis zur Aufnahme der ersten Erwerbstätigkeit.²¹ Erwerbstätig ist jede Person, die eine Tätigkeit ausübt, um damit einen wirtschaftlichen Gewinn zu erzielen.²² Diese Definition schließt jedoch auch Absolventen ein, die sich in einer Übergangsphase zum Beruf befinden, d.h. ein bezahltes Praktikum, Volontariat, Trainee-Programm, Work and Travel oder Au-pair-Projekt durchführen. Absolventen, die sich in dieser Ausbildungsphase befinden, sollen im Rahmen dieser Arbeit von den Erwerbstätigen abgegrenzt werden, denn sie sind noch im Lernprozess, d.h. sie lernen ein potenzielles Arbeitgeberunternehmen kennen und erwerben nötige Praxiserfahrungen.

²⁰ vgl. Hochschule Mittweida, 2012b

²¹ vgl. Sarcletti, 2009, S. 5

²² vgl. Gabler, 2012a

Ein Medienabsolvent der Hochschule Mittweida ist in den Beruf eingestiegen, wenn er einen Vertrag über eine unbefristete oder befristete Vollzeit- oder Teilzeitarbeitsstelle mit einem Medienunternehmen abschließt oder den Schritt in die Selbstständigkeit macht bzw. als freier Mitarbeiter tätig ist. Abbildung 2 stellt die Kriterien für Erwerbstätigkeit zusammenfassend dar.

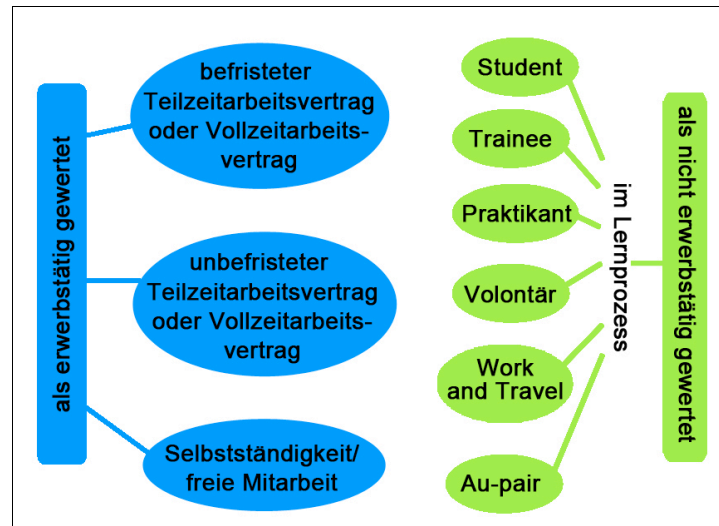


Abbildung 2: Darstellung der Wertungskriterien für Erwerbstätigkeit

Das Erfolgsmaß des Berufseinstiegs soll anhand von Determinanten bestimmt werden. In aktuellen Forschungen wird der Erfolg des Berufseinstiegs an objektiven und subjektiven Bestimmungsgrößen gemessen. Objektive Determinanten sind messbare Eigenschaften und subjektive Determinanten sind persönliche Einschätzungen der Befragten.²³

Am häufigsten wird das Einkommen als objektiv messbare Größe zur Bestimmung des Erfolgsmaßes im Berufsverlauf verwendet. Krempkow et al. (2004, S. 7ff) befragt Absolventen nach dem Einkommen auf verschiedenen Ebenen. Das heißt er ermittelt das Einkommen zweier Jahre, eines Jahres und direkt nach dem Abschluss. Seine Ergebnisse weisen eine Einkommenssteigerung zwischen dem Zeitpunkt des Berufseinstiegs und zwei Jahre danach auf. Kühne (2009, S. 35f) erfasst das Einkommen aus nur einer Ebene, d.h. die befragten Absolventen sollten nur das aktuelle Nettoeinkommen angeben. Hieraus lassen sich jedoch wenige Informationen über den Berufserfolg als langjährigen Prozess entnehmen. Dementsprechend muss in Anlehnung an Krempkow bei der Einkommensanalyse der Mittweidaer Medienabsolventen das Abschlussjahr mit

²³ vgl. Kühne, 2009, S. 50

dem aktuellen Einkommen in Zusammenhang gesetzt werden, denn „frische“ Hochschulabsolventen verdienen in der Regel weniger²⁴ als Akademiker, die schon seit mehreren Jahren berufstätig sind.²⁵

Nach Krempkow und Kühne ist die aktive Suchdauer nach einem Arbeitsplatz eine weitere objektive Determinante. Diese Komponente gilt jedoch als verlässliche Determinante umstritten, da sonstige Faktoren wie soziale Herkunft oder persönliche Eigenschaften zusätzlichen Einfluss auf die Suchdauer haben können.²⁶

Lediglich objektive Determinanten zur Definition erfolgreichen Berufseinstiegs zu nutzen ist wegen Gefährdung von Reliabilität und Validität der Forschungsergebnisse nicht hinreichend. Mittels Kombination objektiver und subjektiver Determinanten wird eine höhere Verlässlichkeit der Untersuchungsergebnisse erreicht. Kühne (2009, S. 37-38) verwendete beispielsweise die objektiven Determinanten Einkommen und Position im Unternehmen als Bestimmungsgröße für die Adäquanz einer Beschäftigung und kam auf 10% bis 25% Inadäquanz. Bezog er jedoch in die Untersuchung zusätzlich subjektive Komponenten ein, wie z.B. Zufriedenheit mit der Arbeitsstelle oder Anspruchsniveau, stieg die Inadäquanz von Arbeitsstellen auf bis zu 40%.

Die Wissenschaftler Hörschgen, Cierpka, Frieze und Steinbach, stellten fest, dass der berufliche Erfolg weniger allein von objektiven Determinanten, wie dem akademischen Bildungsgrad oder der Abschlussnote abhängt, sondern häufig in Kombination mit verschiedensten Eigenschaften der Persönlichkeit, wie z.B. Engagement, Interesse und Einsatzbereitschaft betrachtet werden muss.²⁷ Aufgrund der schwer erfassbaren Vielseitigkeit von objektiven und subjektiven Einflussfaktoren ist es jedoch in dieser Arbeit nicht möglich, alle Determinanten, die erfolgreichen Berufseinstieg definieren, zu berücksichtigen. Daher soll sich hier auf die wesentlichen Bestimmungsgrößen konzentriert werden. Objektive Determinanten sind das Einkommen, die Position im Unternehmen und die Suchdauer. Die subjektive Determinante ist der empfundene Schwierigkeitsgrad bei der Suche nach einer Arbeitsstelle.

²⁴ siehe dazu Kapitel 5.2.1 Definition erfolgreicher und unerfolgreicher Absolventen

²⁵ vgl. Krempkow, 2004, S. 12f

²⁶ vgl. Kühne, 2009, S. 85

²⁷ vgl. Kühne, 2009, S. 48

3 Theoretische Grundlagen und Forschungsstand

3.1 Theoretische Konzepte

Nachfolgend werden theoretische Konzepte vor dem Hintergrund meiner Hypothesen betrachtet. Die „neoklassische Arbeitsmarkttheorie“ hat einen strittigen Realitätsbezug, deshalb bildet sie als Basistheorie die Grundlage für die Erweiterungen „Signaltheorie“ und „Suchtheorie“.²⁸ Überdies wird die „Sozialkapitaltheorie“ als nicht neoklassisches Modell zur Hypothesenbildung herangezogen. Die teilweise sehr komplexen theoretischen Ansätze können aufgrund des enormen Umfangs an dieser Stelle jedoch nicht vollständig beleuchtet werden.

3.1.1 Neoklassische Arbeitsmarkttheorie

Das neoklassische Modell geht von einem perfekten Arbeitsmarkt aus. Die Prämissen dieser Theorie sind rational handelnde Personen, Homogenität der Arbeitskräfte, flexible Löhne sowie vollkommene Information über Vergütung und Arbeitsplätze seitens der Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Nach der „neoklassischen Arbeitsmarkttheorie“ sucht jeder Absolvent eine Beschäftigung, der er sofort nach dem Studium bei angemessenem Lohn nachgehen kann. Er hat den gleichen Wissensstand wie alle anderen Absolventen und ist demnach jederzeit ersetzbar.²⁹

Am Beispiel der Mittweidaer Medienabsolventen ist aber davon auszugehen, dass kein Absolvent rational handelt, die gleichen Fähigkeiten und Kenntnisse wie alle anderen Medienabsolventen mit sich bringt oder über Einstiegsgehälter aller potenziellen Arbeitgeber unterrichtet ist. Bei dieser Betrachtung wird deutlich, dass das Modell an seine Grenzen stößt und die Realität nicht widerspiegeln kann. Deshalb wurden Erweiterungen dieses Modells entwickelt, um auch Austauschprozesse mit anderen Märkten sowie die Heterogenität des Menschen zu berücksichtigen.³⁰

²⁸ vgl. Kühne, 2009, S. 65; Schröder, 2002, S. 4

²⁹ vgl. Kühne, 2009, S. 64-65; Schröder, 2002, S. 4-5

³⁰ vgl. ebd.

3.1.2 Signaltheorie

Die „Signaltheorie“ beschreibt Indikatoren, die den Arbeitgeber auf die Eignung eines Bewerbers für eine bestimmte Stelle im Unternehmen hinweisen. Das Potential eines Stellenanwärters ist schwer bestimmbar, wenn es noch keine vorangegangene Zusammenarbeit gab. Jedoch kann der Arbeitgeber anhand von Signalen, die der Bewerber aussendet, erkennen, ob dieser für die angebotene Stelle geeignet scheint. Als Signale sind Ausbildungsgrad und Nachweise zusätzlicher Leistungen bzw. besonderer Kenntnisse zu verstehen. Die Zeichen für Produktivität lassen sich in quantitative Signale und qualitative Signale unterteilen. So kann z.B. nicht nur die Ausbildung per se ein Hinweis für Recruiter sein, sondern auch die Dauer und die Qualität der erlangten Erfahrungen.³¹ Die vorliegende Evaluation der Mittweidaer Medienstudenten konzentriert sich verstärkt auf die quantitative Ebene, d.h. die Absolventen wurden hauptsächlich nach Anzahl zusätzlich absolvierter Praktika, leitenden Tätigkeiten in Hochschulprojekten, Notendurchschnitt und Ähnlichem befragt.

Mike Kühne (2009, S. 67) interpretiert die Signale auf qualitativer Ebene. Die „Signaltheorie“ ist für ihn als Erweiterung der „Humankapitaltheorie“³² zu verstehen und die Signale sind „[...]nichtbeobachtbare Attribute des Bewerbers oder der Bewerberin, wie zum Beispiel Leistungsfähigkeit oder Intelligenz[...]“³³. Kühnes Interpretation der „Signaltheorie“ ist als Grundlage für die Bearbeitung der Frage nach Zusammenhängen zwischen Studierverhalten und Berufseinstieg der Mittweidaer Medienstudenten weniger geeignet, da der finanzielle und zeitliche Rahmen dieser Arbeit für die empirische Erforschung der Attribute Leistungsfähigkeit, Intelligenz o.Ä. nicht ausreichte. Nichtsdestotrotz wurde die Bedeutung von persönlichen Eigenschaften, wie Ausstrahlung oder Auftreten, in Form von Selbsteinschätzungen im Fragebogen und in den Analysen als Signal behandelt.

Nach der Interpretation von Sarcletti ist die „Signaltheorie“ als theoretische Grundlage für Mittweidaer Medienstudiengänge geeignet, da diese ein hohes Maß an Unsicher-

³¹ vgl. Sarcletti, 2009, S. 19-20

³² Der Begriff Humankapital beschreibt nach Kühne (2009, S. 65) ein persönliches Kapital, das durch höhere Bildung, Gesundheit, sozialen Status und ähnlichen Faktoren wächst. Die Humankapitaltheorie besagt, dass je höher das Humankapital ist, desto höher ist auch der Berufserfolg.

³³ Kühne, 2009, S. 67

heit, eine Vielzahl diffuser Tätigkeitsbereiche und einen nicht genau abgrenzbaren Berufsbezug aufweisen.³⁴

Es gilt nun zu erforschen, ob sich beobachtbare Signale eines Mittweidaer Medienabsolventen positiv auf den erfolgreichen Berufseinstieg auswirken. Es stellt sich demnach die Frage, ob z.B. das Absolvieren von mehr als zwei zusätzlichen Praktika während des Studiums als positives Signal für den Arbeitgeber zum erfolgreichen Berufseinstieg führt, oder ob das gleiche Erfolgsmaß ohne zusätzlich absolvierte Praktika erreicht werden kann.

3.1.3 Suchtheorie

Die Prämissen der „Suchtheorie“ wurden größtenteils vom „neoklassischen Arbeitsmarkmodell“ abgeleitet: der Arbeitssuchende ist vollkommen über Lohnverteilungen informiert, anfallende Aufwendungen der Arbeitssuche sind eine bekannte konstante Größe und der Jobsuchende bekommt regelmäßig Stellenangebote. Es wird so lange nach einer Arbeitsstelle gesucht, bis die Grenzkosten den Grenznutzen überschreiten. Überdies wird das Ende der Suchdauer festgesetzt, sofern der Arbeitssuchende die optimale Stelle gefunden hat. Hierbei werden ausschließlich rationale Entscheidungsfaktoren in Betracht gezogen, d.h. die optimale Stelle ist die mit dem höchsten Lohnangebot. Soziale Aspekte wie Sympathie mit dem Arbeitsplatz, Nähe zum Heimatort und Ähnliche werden nicht berücksichtigt.³⁵

„An der Annahme, dass rational gehandelt wird in dem Sinne, dass die Suche dann beendet wird, wenn die Grenzkosten den Grenznutzen übersteigen, lässt sich kritisieren, dass dies in der Realität nicht umsetzbar ist, weil die Voraussetzungen [...] hierfür nicht erfüllt sind, d.h. beispielsweise ist die Verteilung der Löhne nicht bekannt.“³⁶

Diese Theorie kann trotz des fraglichen Realitätsbezuges als Grundlage für die Bildung von Hypothesen zum Zusammenhang zwischen Studierverhalten und erfolgreichem Berufseinstieg dienen. Denn nach Schröder (2002, S. 12) hängt die Suchdauer vom Qualifikationsniveau ab, d.h. je kompetenter der Bewerber ist, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, schneller eine Arbeitsstelle zu bekommen. Am Beispiel der Mitt-

³⁴ vgl. Sarcletti, 2009, S. 19-37

³⁵ vgl. Sarcletti, 2009, S. 49-51; Schröder, 2002, S. 9-13; Kühne, 2009, S. 68

³⁶ Sarcletti, 2009, S. 49

weidaer Medienabsolventen definieren die erworbenen Praxiserfahrungen und Kompetenzen das Qualifikationsniveau. Wissensstand und Leistungsniveau wurden nicht abgefragt.³⁷ Für Arbeitgeber sind diese Qualifikationen Signale, die der Bewerber sendet.³⁸

Sarcletti (2009, S. 49) schildert zwei Arten der Stellensuche: die extensive und die intensive Suche. Bei einer extensiven Suche versucht ein Absolvent so viele Stellenangebote wie möglich zu finden und schreibt folglich entsprechend viele Bewerbungen. Ein intensiv Suchender möchte so viele Informationen wie möglich über eine überschaubare Stellenangebotsanzahl erhalten und schreibt folglich entsprechend wenige Bewerbungen. Demnach dürfte es keine Abhängigkeit zwischen der Suchdauer³⁹ und der Anzahl der geschriebenen Bewerbungen geben.⁴⁰

Anhand der Umfrage der Mittweidaer Medienabsolventen soll dieser Sachverhalt einer Prüfung unterzogen werden. Bekamen Absolventen, die besonders viele Bewerbungen schrieben, bereits nach kurzer Zeit einen Job, oder sind diese erst nach längerer Suchdauer ins Berufsleben eingestiegen?

3.1.4 Sozialkapitaltheorie

Der Begriff des Sozialkapitals umfasst die Anzahl aller mit einem Aufwand aufgebauten persönlichen Kontakte als Kapital. Je größer das soziale Kapital ist, desto mehr Chancen kann man auf dem Bewerbermarkt haben. Demnach ist Networking ein probates Mittel, die errichteten Kontakte später zum eigenen Vorteil zu nutzen.⁴¹

In der Literatur tauchen verschiedene Konzepte auf, die die „Sozialkapitaltheorie“ in Frage stellen. Mike Kühne legt dar, dass die Annahme, Kontakte würden die Chancen auf dem Arbeitsmarkt nachweisbar verbessern, genauso oft bestätigt wie widerlegt wurde.⁴² Auch Sarcletti (2009, S. 22-37) betrachtet die „Sozialkapitaltheorie“ kritisch, indem er den Wert des Sozialkapitals als nicht messbar signifiziert. Die Messbarkeit

³⁷ siehe dazu Kapitel 1 Einleitung

³⁸ siehe dazu Kapitel 3.1.2 Signaltheorie

³⁹ Die Suchdauer eines Hochschulabsolventen der Hochschule Mittweida beginnt unmittelbar nach der Exmatrikulation und endet mit der Unterzeichnung des Arbeitsvertrags.

⁴⁰ siehe dazu Kapitel 4.1 Ziele und Hypothesen; siehe dazu Kapitel 5.2.1 Definition erfolgreicher und unerfolgreicher Absolventen

⁴¹ vgl. Sarcletti, 2009, S. 19-37

⁴² vgl. Kühne, 2009, S. 76-77

wird durch den Verlust an Nachhaltigkeit in ungepflegten Kontakten eingeschränkt. Außerdem beeinflussen persönliche Interessen den Nutzen von Beziehungen. Beispielsweise gibt es Unternehmen, die nur vorgeben Praktikanten, später als neue Mitarbeiter einzustellen.⁴³

Dennoch soll die Wirkung von aufgebautem sozialen Kapital durch Networking auf den Berufseinstieg der Mittweidaer Medienabsolventen untersucht werden, denn Arbeitsklima, Aufstiegschancen, Arbeitsbedingungen oder Weiterbildungsmöglichkeiten können für Bewerber, die noch keinen vorangegangenen Kontakt mit dem Unternehmen hatten, nicht unmittelbar aus formalen Suchkanälen erkannt werden.⁴⁴ Überdies eröffnet sich die Chance, durch ein großes persönliches Netzwerk Stellenangebote zu bekommen, die nicht offiziell ausgeschrieben wurden.⁴⁵

Es wird davon ausgegangen, dass Studenten der Hochschule Mittweida auf Vergrößerung des eigenen sozialen Kapitals abzielen, indem sie durch Praktika, Mitarbeit an hochschulexternen Projekten oder Messebesuchen Beziehungen zu potenziellen Arbeitgebern herstellen. Nun stellt sich die Aufgabe, anhand der Daten aus der Befragung der Mittweidaer Medienstudenten herauszufinden, ob sich Networking auffallend positiv auf den Berufseinstieg auswirkt.

3.2 Absolventenstudien

In den letzten Jahren stieg die Zahl der durchgeführten Absolventenstudien an und das Interesse am Verbleib der Hochschulabsolventen in Zeiten des Fachkräftemangels wuchs.⁴⁶ Das begründet sich scheinbar in den Veränderungen im Hochschulwesen durch den Bologna-Prozess.⁴⁷ Kühne (2009, S. 34) bewertet viele der durchgeführten Studien als mangelhaft, da forschungstechnische Standards und bestimmte Kriterien nicht eingehalten werden. So besteht trotz des Vorhandenseins zahlreicher Absolventenstudien fortwährend Bedarf an weiteren Untersuchungen. Schröder (2002, S. 2) konkretisiert Kühnes Kritik und erkennt, dass die gegenwärtig durchgeführten Studien nur deskriptive aber keine multivariaten Datenanalysen anwenden. Das heißt, eine Überprüfung der Zusammenhänge studienbezoglicher und berufsbezoglicher Sachver-

⁴³ vgl. Sarcletti, 2009, S. 27

⁴⁴ vgl. Weiss, 2011, S. 230

⁴⁵ vgl. Kühne, 2009, S. 76

⁴⁶ vgl. Schröder, 2002, S. 2

⁴⁷ vgl. Briedis et al., 2011, S. 4

halte erfolgt nur in geringem Maße. Häufig wird lediglich nach einer Selbsteinschätzung in Blick auf Einflussfaktoren für den Berufseinstieg gefragt und der berufliche Erfolg meist nur am Einkommen gemessen.⁴⁸

Im Folgenden werden jeweils Studien der Hochschul-Informationssystem GmbH (HIS), des Absolventenbarometers trendence, der Universität Paderborn und der Hochschule Mittweida auf inhaltliche Schwerpunkte und Forschungslücken untersucht.

3.2.1 Inhaltliche Schwerpunkte

Der Fragebogen einer Absolventenstudie ist im Grunde in drei Themenbereiche geteilt. Im ersten Teil werden die Absolventen zur Qualität ihres Studiums befragt, der zweite Teil handelt vom Übergang ins Berufsleben und im dritten Teil soll der Befragte seine aktuelle berufliche Situation darlegen.⁴⁹

Die HIS GmbH befragt Absolventen und Studenten verschiedenster Studienfächer aus Universitäten und Fachhochschulen ganz Deutschlands. Als Hochschulforschungseinrichtung führt das Unternehmen regelmäßig im Abstand von vier Jahren eine bundesweite Absolventenstudie durch⁵⁰, um Hochschulen und Universitäten lehrkonzeptrelevante Informationen zu liefern.⁵¹ Die Absolventenstudie „Übergänge und Erfahrungen nach dem Hochschulabschluss – Ergebnisse der HIS-Absolventenbefragung des Jahrgangs 2005“ von Kolja Briedis aus dem Heft 13 von 2007⁵² fokussiert sich auf den Vergleich zwischen universitären und fachhochschulischen Bachelor- und Diplomabsolventen. Dabei werden der Verlauf des Studiums, die Qualität und Zufriedenheit mit Lehre, Prüfungsgestaltung und angebotenen Weiterbildungsmöglichkeiten des Bachelor-Systems mit dem traditionellen System verglichen.⁵³ Die Übergangsphase zwischen Studium und selbstständiger bzw. unselbstständiger Erwerbstätigkeit wird in „Übergangsprofile“ und „Verlauf des Übergangs“ unterteilt. Auch hier konzentrieren sich die Auswertungen auf den Vergleich des Berufseinstiegs zwischen Universitäts-

⁴⁸ vgl. Kühne, 2009, S. 35; Welche weiteren Faktoren das Erfolgsmaß des Berufseinstiegs beeinflussen, wurde in dieser Arbeit bereits in Kapitel 2.3 „Definition erfolgreicher Berufseinstieg“ erörtert.

⁴⁹ vgl. Briedis et al., 2011, S. 237ff; vgl. Meister et al., 2007, S. 1; vgl. Hochschule Mittweida, 2008, S. 2

⁵⁰ vgl. Briedis, 2007, S. 1

⁵¹ vgl. HIS, 2012

⁵² In der Schriftenreihe „HIS:Forum Hochschule“ ist dieser und andere Aufsätze zur Bildung und Entwicklung von Schulabgängern und Absolventen veröffentlicht. (URL: <http://www.his.de/abt2> [Stand 02.07.2012])

⁵³ vgl. Briedis, 2007, S. 5-98

absolventen und Hochschulabsolventen im Bachelor- bzw. Diplom-System.⁵⁴ Im letzten Abschnitt über die aktuelle berufliche Situation beschäftigt sich die Studie mit dem Einkommen, der Adäquanz des Arbeitsplatzes, der Zufriedenheit im Job und dem Stellenwert des Bachelor-Abschlusses.⁵⁵

Das Absolventenbarometer trendence 2012 befragt jährlich um die 30.000 Absolventen verschiedener Fachbereiche an ca. 116 Hochschulen. Die Studie im Bereich Engineering legt ihren Fokus auf Vergleiche zwischen der Hochschule Mittweida und anderen Hochschulen Deutschlands hinsichtlich Attraktivität, Entwicklung der Hochschule und Zufriedenheit der Absolventen mit dem Studium. Mit bereits 14 Ausgaben ist sie eines der bedeutendsten Messinstrumente für Employer Brands in Deutschland.⁵⁶ Daher wird im Kapitel „Employer Brands & Communications“ dargelegt, welche die beliebtesten Arbeitgeberunternehmen in Deutschland sind und wie deutlich diese auf dem Campus wahrgenommen werden. Im Grunde ähnelt die Studie dem Grundkonzept von Absolventenstudien nur schwach. Das erste Kapitel analysiert die Zufriedenheit der Studierenden mit der Hochschule. Es folgt ein Ranking der Hochschulen bezüglich der Faktoren Internationalität, Betreuung der Studenten, Kooperation mit der Wirtschaft, Praxisbezug, Studentische Aktivitäten und Lehrmittel. Nach der Vorstellung der beliebtesten Unternehmen, geht es in den Kapiteln „Graduate Career“ und „Profile Overview“ ausschließlich um die Anzahl der Bewerbungen und berufliche Präferenzen der Studierenden.⁵⁷

Die Absolventenstudie der Universität Paderborn befasst sich im Gegensatz zu den vorhergehend Genannten explizit mit der Fachrichtung Medien. Sie hat einen bedeutend geringeren Umfang, deckt aber alle wesentlichen Kategorien einer Absolventenstudie ab. Dorothee M. Meister, Miriam Lange und Annika Lippmann von der Universität Paderborn befragten im Jahre 2006 rund 80 Absolventen des Studiengangs Medienwissenschaften. Im Fokus der Befragung stand die Beurteilung des Studiengangs und des Studienverlaufs. Die Studie liefert darüber hinaus Informationen über den Übergang von Studium in den Beruf und das aktuelle Beschäftigungsverhältnis.

Die Absolventenstudie der Hochschule Mittweida wurde 2008 im Rahmen einer Befragung von 212 Absolventen im Fachbereich Medien durchgeführt. Die Studiengänge

⁵⁴ vgl. Briedis, 2007, S. 101-175

⁵⁵ vgl. Briedis, 2007, S. 177-225

⁵⁶ vgl. trendence, 2010, S. 2

⁵⁷ vgl. trendence, 2010, S. 4-58

„Angewandte Medienwirtschaft“, „Film und Fernsehen“, „Industrial Management“, „Information and Communication Science“, „Medienmanagement“ und „Medientechnik“ wurden zu Praktika und Abschlussarbeiten, Retrospektive Einschätzung des Studiums und Übergang von Studium zum Beruf befragt. Im Gegensatz zur Studie der Universität Paderborn wurden in der Mittweidaer Studie auch Masterstudiengänge und Studenten aus dem Kooperationsprogramm mit der AMAK AG⁵⁸ einbezogen. Eine inhaltliche Schwerpunktsetzung ist nicht eindeutig zu erkennen.⁵⁹

	HIS	Trendence	Paderborn	HS-Mittweida
Aufbau	1. Studienverlauf 2. Übergangsprofile 3. Übergang zum Beruf 4. Aktuelle berufl. Situation	1. Beurteilung der HS Mittweida 2. Entwicklung der HS Mittweida 3. Unternehmens-Networking 4. Übergang in Beruf, Leistungen und Zukunftspläne der Studenten	1. Zugang zum Studium 2. Beurteilung Studium, Studienverlauf 3. Übergang in Beruf 4. Aktuelles Beschäftigungsverhältnis	1. Praktika und Abschlussarbeiten 2. Einschätzung des Studiums 3. Übergang von Studium zum Beruf
Schwerpunkt	Allgemeine Informationen und Tendenzen zum Einstieg in Beruf	Vergleich HS MW mit anderen Hochschulen in Sachen Studienqualität und Hilfe bei Berufseinstieg	Sinnhaftigkeit des neuen Studienganges	Nicht eindeutig erkennbar
fehlende Erkenntnisse	Bereich Medien Praxisangebote des Studiums	Wie hilft Qualität und Angebot beim Berufseinstieg tatsächlich?	Zusammenhänge Studienverlauf und Berufseinstieg	Korrelationen zwischen Studienverlauf und Berufseinstieg

Tabelle 1: Vergleich der untersuchten Absolventenstudien

Offensichtlich untersucht keine dieser Studien den Zusammenhang zwischen Studierverhalten und Übergang ins Berufsleben. Somit sind die näher beleuchteten Absolventenstudien nur sehr eingeschränkt mit den Daten der Absolventenbefragung im Rahmen dieser Arbeit vergleichbar. Die Befragung der Mittweidaer Medienabsolventen der Matrikel 2003 bis 2008 soll Forschungslücken im Bereich Korrelationen zwischen Studierverhalten und Erfolgsmaß beim Berufseinstieg schließen. Um welche Lücken es sich dabei konkret handelt, soll im folgenden Kapitel dargelegt werden.

⁵⁸ siehe dazu Kapitel 2.1 Medienmanagement und Medientechnik

⁵⁹ vgl. Hochschule Mittweida, 2008, S. 2-21

3.2.2 Forschungslücken

Zunächst scheint die umfangreiche HIS-Studie als Vergleichsgrundlage geeignet, da sie eine vielseitige Datenmenge zur Verfügung stellt. Jedoch gibt es auch dort schließbare Lücken, wie z.B. im Kapitel „Studienverlauf und Rückblick auf das Studium“. Dort geht die Studie auf die Qualität der theoretischen Lehre ein, vernachlässigt indes Workshops, studentische Projekte oder praxisbezogene Kurse einer Hochschule bzw. Universität. Der Aspekt Praxisbezogenheit des Studiums und dessen Bedeutung kommt daher in der HIS-Absolventenstudie nur nebensächlich zur Sprache.⁶⁰ Die Gründe dafür können darin liegen, dass zum Großteil Universitäten in die Forschungen eingebunden wurden, deren Lehre deutlich weniger praxisbezogen ist als die der Fachhochschulen.⁶¹ Für die Medienstudiengänge der Hochschule Mittweida sind Praxismodule jedoch ein wesentlicher Teil des Studiums, der beim Berufseinstieg eine gleichermaßen große Rolle spielen kann. Wie stark die Auswirkungen von Praxiserfahrungen auf den erfolgreichen Berufseinstieg sind, verraten die Untersuchungen der HIS nicht. Demnach galt es, dies durch die Befragung der Mittweidaer Medienabsolventen herauszufinden.

Die HIS-Absolventenstudie konzentriert sich nicht auf eine festgelegte Fachrichtung, wie die Universität Paderborn oder die HS Mittweida, dabei geht die Fachrichtung Medien als offensichtlich weniger populärer Studiengang in den Datenerfassungen verloren.⁶² Der Versuch, „Medienmanagement“ oder „Medientechnik“ in die vorhandenen Fächergruppen einzuordnen scheitert, denn weder die Bereiche „Engineering“ noch „Management“ sind explizit aufgelistet. Gezwungenermaßen muss man den Medienbereich zur unterrepräsentierten Kategorie „sonstiges“ zuordnen. Die Ergebnisse dieser Rubrik kann man jedoch nicht verwenden, um Informationen über Bedeutung zusätzlicher Praktika, Networking oder Qualität des Medienstudiums an der Hochschule Mittweida abzuleiten, da sich die Bedeutung von Praxisbezug im Studium in nicht medienbezogenen Fächern als bedeutend geringer erweisen würde.⁶³

Die Absolventenstudie trendence befragte Studenten der Fächergruppe Engineering und schloss dabei den Medienbereich in Vergleich zur HIS-Studie verstärkt ein. Jedoch sind die Studienfächer der Fakultäten „Maschinenbau“, „Elektro- und Informationstech-

⁶⁰ vgl. Briedis, 2007, S. 5-98

⁶¹ Briedis et al., 2011, S. 28

⁶² vgl. Briedis, 2007, S. 2

⁶³ vgl. Vogelgesang, 2012, S. 57

nik“ und „Naturwissenschaften“ dominant, während „Medientechnik“ nur in geringem Maße vertreten ist, und „Medienmanagement“ gar nicht erfasst wurde.⁶⁴

Dorothee M. Meister et al. sammelten in Form einer Absolventenstudie an der Universität Paderborn Informationen über die Qualität des neu eingeführten Studiengangs „Medienwissenschaften“⁶⁵. Durch die Spezialisierung auf einen Medienstudiengang erscheinen die Daten zur Erfassung von Korrelationen zwischen Studierverhalten und erfolgreichem Berufseinstieg von Nutzen. Dennoch fehlen dafür präzise Daten über Anzahl zusätzlicher Praktika, Engagement in studentischen Projekten, Zahl der geschriebenen Bewerbungen und Suchdauer. Die Studie begnügt sich mit einfachen Analysemethoden, aus denen sich keine Zusammenhänge zwischen Studierverhalten und Berufseinstieg herleiten lassen können.

Die Hochschule Mittweida befragte in ihrer Absolventenstudie gezielt Absolventen des Clusters Medien, zu dem auch „Medientechnik“ und „Medienmanagement“ zählen. Dennoch könnten aus den gewonnenen Daten nur eingeschränkt Schlüsse vom Studierverhalten zum erfolgreichen Berufseinstieg gezogen werden. Denn von den 86 beantworteten Fragebögen waren lediglich 24 Absolventen Medienmanagement- und Medientechnikstudenten. Das ist eine zu geringe Zahl um die Grundgesamtheit der Absolventen dieser beiden Studiengänge wiederzuspiegeln.

Studiengang	Jahrgänge	Anzahl der Absolventen	Anteil der Absolventen in %	Anzahl der ausgefüllten Fragebögen	Anteil der ausgefüllten Fragebögen in %
Angewandte Medienwirtschaft	AM04	123	58	47	48,0
Film und Fernsehen	FF04	25	12	15	15,3
Industrial Management	ZM04 / ZM05	20	9	11	11,2
Information and Communication Science	ZI04	4	2	1	1,0
Medienmanagement	CN04	23	22	14	14,3
Medientechnik	CK04	17	8	10	10,2
		212	100	98	100

Tabelle 2: Verteilung der befragten Absolventen auf die Medienstudiengänge⁶⁶

⁶⁴ vgl. trendence, 2010, S. 14-18

⁶⁵ Innerhalb dieses Studiengangs gibt es die Schwerpunkte Medienkultur, Medieninformatik und Medienökonomie (vgl. Meister et al., 2007, S. 5)

⁶⁶ Hochschule Mittweida, 2008, S. 6

Ähnlich wie in der Studie der Universität Paderborn fehlen in der Mittweidaer Studie Daten über die Anzahl zusätzlicher Praktika, Engagement in Hochschulprojekten und Suchdauer.⁶⁷

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass sich keine der vorhandenen Studien als Grundlage für die Prüfung von Korrelationen zwischen Studierverhalten und erfolgreichem Berufseinstieg der Absolventen in den Fächern „Medienmanagement“ und „Medientechnik“ eignet, und sich zudem Forschungslücken im Feld Korrelationen zwischen Studierverhalten und Beruf zeigen. Daher wurden Mittweidaer Medienabsolventen im Rahmen dieser wissenschaftlichen Arbeit unter der Prämisse Gründe für erfolgreichen oder unerfolgreichen Übergang vom Studium zum Beruf befragt.

⁶⁷ Hochschule Mittweida, 2008, S. 6ff

4 Die empirische Evaluation

4.1 Ziele und Hypothesen

Die empirische Untersuchung ermittelt das Engagement der Medienmanagement- und Medientechnikabsolventen während des Studiums und untersucht Zusammenhänge mit dem Berufseinstieg. Engagement beschreibt ein weites Feld, daher wird dieser Begriff in hochschulinterne Aktivitäten und hochschulexterne Aktivitäten operationalisiert. Die Determinanten für hochschulinternes Engagement sind: leitende Positionen in Hochschulprojekten⁶⁸ und Abschlussnote. Als hochschulexternes Engagement wurden zusätzliche Praktika⁶⁹, Durchführung des Abschlussprojektes in Zusammenarbeit mit einem Unternehmen und Networking während des Studiums definiert.

Des Weiteren werden in den Untersuchungen Studenten herausgefiltert, die erfolgreich in den Beruf eingestiegen sind. Auf der Grundlage dieser Daten wird geprüft, ob jene erfolgreichen Absolventen während des Studiums auffällig starkes Engagement in Aktivitäten (wie z.B. Networking) zeigten.

Folgende Behauptungen wurden deduktiv von den forschungstheoretischen Konzepten „Signaltheorie“, „Sozialkapitaltheorie“ und „Suchtheorie“ abgeleitet.⁷⁰

- 1) Das Studieverhalten der Mittweidaer Medienstudenten beeinflusst den erfolgreichen Übergang vom Studium zum Beruf.

Um die Prüfbarkeit dieser Hypothese zu gewährleisten, bedarf das Studieverhalten einer Operationalisierung. Es wird (wie am Anfang des Kapitels dargelegt) in hochschulinterne und hochschulexterne Tätigkeiten fragmentiert.

- 2) Hochschulexterne Aktivitäten führen eher zu erfolgreichem Berufseinstieg als hochschulinterne Aktivitäten.

⁶⁸ Positionen in Hochschulprojekten können sein: Producer, Co-Producer bzw. Team-/Ressortleiter in einem Hochschulmedium, wie z.B. „99dreie Bandcontest Sachsen Rockt“ oder „Die NOVUM“.

⁶⁹ Es gibt ein Pflichtpraktikum, das im Rahmen des Praxismoduls „Lehrprojekt Medienunternehmen“ im fünften Semester absolviert werden muss. Hier erwerben die Studenten innerhalb von 12 Wochen Praxiserfahrungen in einem Unternehmen, welches individuell gewählt werden kann.

⁷⁰ siehe dazu Kapitel 3.1 Theoretische Konzepte

Diese Behauptung basiert auf einer Erkenntnis der „Sozialkapitaltheorie“: Mit steigender Zahl geknüpfter Kontakte steigen die Chancen auf dem Arbeitsmarkt.⁷¹ Bei hochschulinternen Aktivitäten trifft ein Student wahrscheinlich seltener auf Unternehmen, mit denen er in Kontakt kommen kann, als bei hochschulexternen Aktivitäten. Zusätzlich wird die Hypothese von der „Signaltheorie“⁷² gestützt. Es könnte schwierig sein, hochschulintern hervorgebrachte Signale in Form von Führungskompetenzen und Ähnlichem wirkungsvoll in einem Bewerbungsgespräch oder in Assessmentcentern unter Beweis zu stellen. Stellt der Bewerber jedoch seine Kompetenzen während eines Praktikums bei diesem Unternehmen unter Beweis, steigt vermutlich das Erfolgsmaß des Berufseinstiegs.

- 3) Können Absolventen zusätzliche Praktika nachweisen, gestaltet sich der Berufseinstieg erfolgreicher.

Nach der „Signaltheorie“ achten Unternehmen auf Signale, wie Hochschulabschluss, zusätzliche Qualifikationen oder Praxiserfahrungen, die den Recruitingprozess beeinflussen.⁷³ Das hieße, je mehr Praktika in der Studienzeit absolviert würden, desto höher wäre die Chance auf einen erfolgreichen Berufseinstieg.

- 4) Medienstudenten, die Networking während der Studienzeit in Mittweida betrieben haben, bekommen nach dem Studium schneller einen Job.

Studenten, die während des Studiums Kontakte mit hochschulexternen Institutionen aufbauen, handeln nach der „Sozialkapitaltheorie“ zielorientiert. Denn diese Kontakte sollen später zum eigenen Vorteil genutzt werden.⁷⁴ Gelingt dieses Vorhaben, würden Absolventen durch jene Vorbereitung unmittelbar nach dem Studium einen Arbeitsplatz bekommen können.

- 5) Alle Absolventen, die ihr Abschlussprojekt für eine hochschulexterne Institution geschrieben haben, steigen sofort nach dem Abschluss ins Berufsleben ein.

Nach der Interpretation der „Sozialkapitaltheorie“ von Sarcletti (2009, S. 31) sind Kontakte, die am Ende des Studiums gemacht werden, nachhaltiger als solche, die zu Beginn des Studiums geknüpft werden. Die Verbindung mit dem kooperierenden Unter-

⁷¹ vgl. Sarcletti, 2009, S. 30; siehe dazu Kapitel 3.1.4 Sozialkapitaltheorie

⁷² siehe dazu Kapitel 3.1.2 Signaltheorie

⁷³ vgl. Sarcletti, 2009, S.19; Kühne, 2009, S. 67

⁷⁴ vgl. Sarcletti, 2009, S. 30; siehe dazu Kapitel 3.1.4 Sozialkapitaltheorie

nehmen beim Schreiben der Abschlussarbeit wird am Ende des Studiums geknüpft und ist demnach am nachhaltigsten. Somit wird vermutet, dass alle Absolventen, die nach dem Abschluss berufstätig sein wollen, sofort als Experte jenes Fachgebietes der Abschlussarbeit im kooperierenden Unternehmen angestellt werden.

- 6) Es lässt sich kein Zusammenhang zwischen Anzahl geschriebener Bewerbungen und Suchdauer herstellen.

Extensiv suchende Bewerber schreiben mehr Bewerbungen, um sich gegebenenfalls aus mehreren Jobangeboten eines aussuchen zu können, während intensiv suchende Bewerber nur ca. ein bis drei Bewerbungen versenden. Beide Bewerbertypen könnten jedoch den gleichen Bewerbungserfolg erzielen.⁷⁵

4.2 Durchführung der Befragung

Zur Überprüfung der Hypothesen wurde eine Umfrage unter Absolventen der Medienstudiengänge „Medientechnik“ und „Medienmanagement“ durchgeführt. Hierbei handelt es sich um eine Teilerhebung, da nicht alle Zielpersonen aus der Grundgesamtheit angeschrieben werden konnten. Somit war es möglich, den Zeitaufwand niedrig und die Datenauswertung übersichtlich zu halten. Jedoch geht eine Teilerhebung immer mit einem Informationsverlust einher, der die Repräsentativität einschränkt.

Die Grundgesamtheit stellen alle Absolventen der Studiengänge „Medienmanagement“ und „Medientechnik“ der Martikel 2000 bis 2008 dar. Aufgrund der Unzugänglichkeit der Adresslisten ehemaliger Studierender dienten eine im Rahmen eines Praktikumsprojektes erstellte Namensliste vieler Absolventen des vorgegebenen Zeitraumes und Daten der Absolventenerhebung des Fachbereichs Medien „100 Medienmenschen“⁷⁶ als Grundlagen für die Kontaktrecherche. Um die ehemaligen Mittweidaer Medienstudenten zu kontaktieren, wurde im sozialen Netzwerk „facebook“ mithilfe eines Suchfil-

⁷⁵ vgl. Sarcletti, 2009, S. 42; siehe dazu Kapitel 3.1.3 Suchtheorie

⁷⁶ Die Absolventenerhebung „100 Medienmenschen“ wurde 2008 unter Leitung von Prof. Dr. phil. Wrobel Leipold auf www.medien-mittweida.de veröffentlicht. Primär wurden Absolventen der Studiengänge „Medienmanagement“ und „Medientechnik“ befragt. Die Fragestellungen an die Ehemaligen beziehen sich auf Erfahrungen aus dem Studium in Mittweida, Art der Arbeitsstelle und Zufriedenheit.

ters recherchiert. Die Zielpersonen bekamen eine Textnachricht mit einem Link zum Online-Fragebogen.⁷⁷

210 Absolventen bekamen eine Einladung zur Umfrage, 97 davon antworteten und 80 Personen beantworteten den Fragebogen vollständig. Folgende Grafik zeigt die Verteilung der Abschlussjahre.

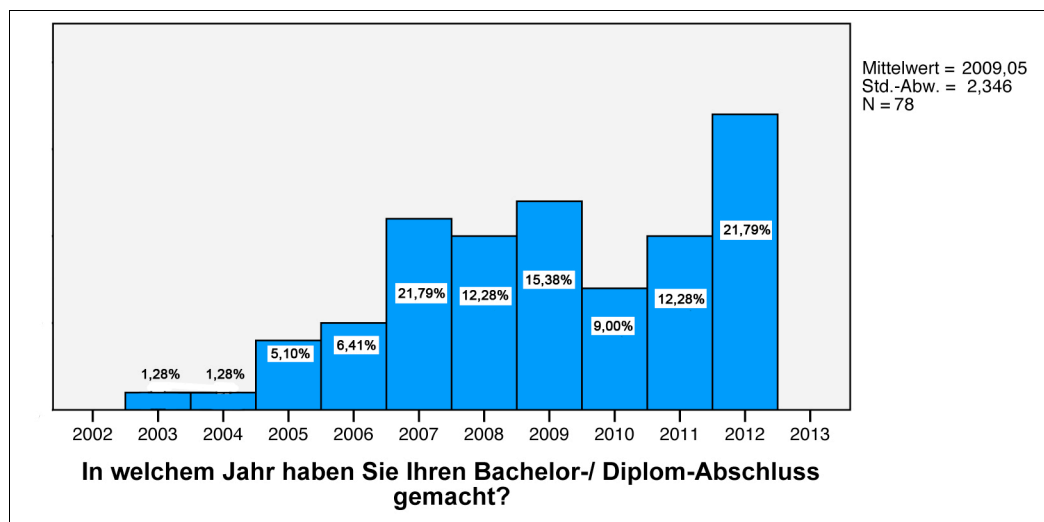


Abbildung 3: Balkendiagramm – Übersicht Abschlussjahr aller Befragten

4.2.1 Stichprobe und zeitlicher Ablauf

Die Ermittlung der Stichprobe kann keiner Art der Auswahlverfahren – sprich zufällige Auswahlverfahren und nicht zufällige Auswahlverfahren – konkret zugeordnet werden. Bei zufälligen Auswahlverfahren wird ein Zufallsmechanismus verwendet, in dem aus der Grundgesamtheit einige Elemente per Losverfahren ausgewählt werden.⁷⁸ Da nicht alle Kontaktdaten der Absolventen der Matrikel 2000 bis 2008 vorlagen, wurden die befragten Personen nicht durch das Los bestimmt. Alle Adressdaten, die in einem zeitlichen Rahmen von einer Woche in Erfahrung gebracht werden konnten, bekamen die Einladung zur Umfrage. In diesem Sinne kann man jedoch auch von keiner nicht zufälligen Auswahl sprechen, da die Absolventen weder willkürlich, noch bewusst ausgewählt wurden.

⁷⁷ siehe dazu Anlage 3 – Fragebogen an Absolventen der Studiengänge Medienmanagement und Medientechnik der Hochschule Mittweida

⁷⁸ vgl. Küchenhoff et al., 2006, S. 119

Die nicht zufälligen Auswahlverfahren sind für die Ermittlung von Stichproben, die dann auf die Grundgesamtheit übertragen werden sollen, eher ungeeignet.⁷⁹ Auch Personen, die auf facebook-Freundeslisten von Mittweidaer Medienabsolventen gefunden wurden, bekamen eine Nachricht mit der Einladung zur Online-Umfrage. Diese Methode der Adressrecherche ähnelt in ihren Merkmalen der nicht zufälligen Auswahlmethode „Schneeballverfahren“, bei dem eine befragte Person weitere zur Befragung geeignete Kontakte nennen soll, mit denen im Folgenden genauso verfahren wird bis die Stichprobe groß genug ist. Da aber die Freundeslisten mehrerer Absolventen als Grundlage dienten und diese Methode die Stichprobe vergrößerte, sollte dieses Vorgehen keinen negativen Effekt auf die Datenanalysen haben. Nur 9,5% aller Befragten wurden durch facebook-Freundeslisten gefunden. Folgende Grafik stellt das Schneeballverfahren skizzenhaft dar.

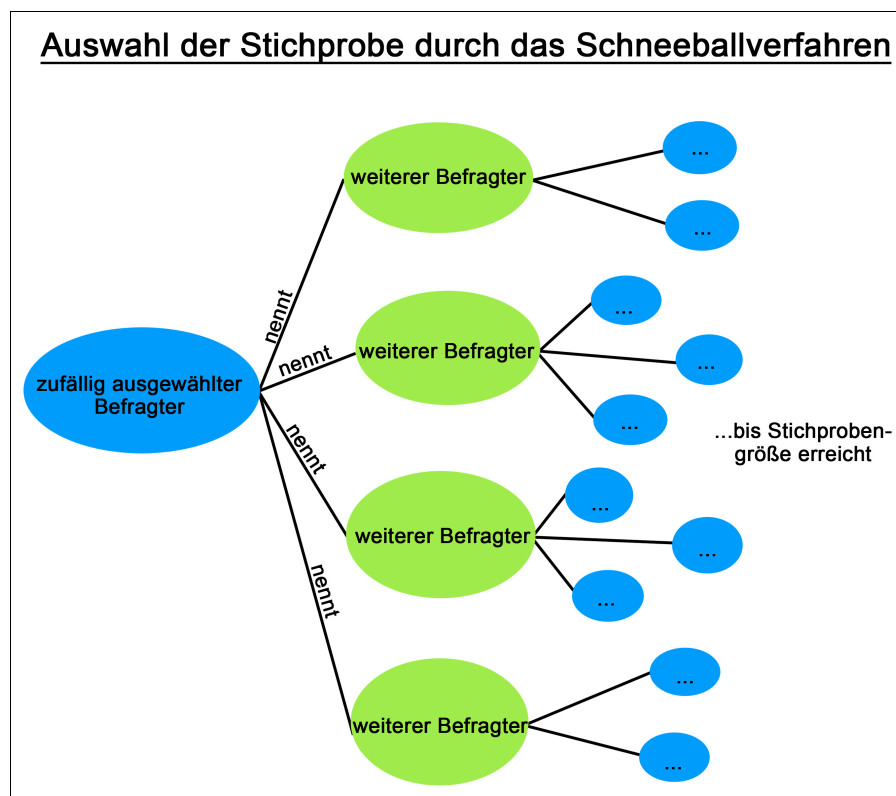


Abbildung 4: Grafik – Verfahren der Stichprobenauswahl durch das Schneeballverfahren

⁷⁹ vgl. Küchenhoff et al., 2006, S. 113-128

Für die Qualität der Daten spricht, dass die Merkmalsverteilung „Studienfach“ in der Stichprobe keine starke Abweichung zur Grundgesamtheit verzeichnet (Abbildung 5).

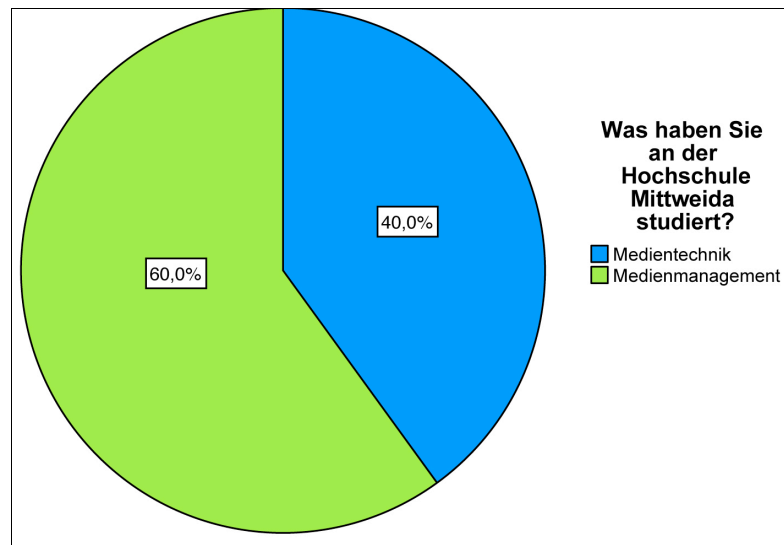


Abbildung 5: Kreisdiagramm – Verteilung der Studienfächer

Es kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, dass es Unterschiede der Stichprobe zur Grundgesamtheit geben könnte, denn Absolventen, die in sozialen Netzwerken wie „facebook“ aktiv sind, sind vermutlich kontaktfreudiger. Somit könnte es sein, dass hochschulextern Aktive in der Stichprobe überdurchschnittlich vertreten sind. Zudem liegt vor dem Hintergrund der sozialen Erwünschtheit die Vermutung nahe, dass momentan arbeitslose Absolventen der Hochschule Mittweida unterdurchschnittlich vertreten sind. Schließlich ist die Motivation zum Ausfüllen eines Fragebogens bezüglich des persönlichen Werdegangs und der Aktivität an der Hochschule bei erfolgreichen Personen wahrscheinlich höher als bei Absolventen, die eher unzufrieden mit ihrer Situation sind.

Am 2. April 2012 wurde ein Pretest unter sieben Medienabsolventen der Hochschule Mittweida durchgeführt. Die Testpersonen bekamen eine e-Mail mit dem Link zum Fragebogen und einem Kommentarformular, auf dem sie Fragen, Anmerkungen oder Verständnisprobleme notieren konnten. Der Pretest diente dazu, die Filterfunktion zu testen, den Fragebogen zu optimieren und die Verwendbarkeit der Ergebnisse zu prüfen. Die facebook-Nachrichten⁸⁰ an Absolventen, die die Stichprobe bilden sollten, wurden am 11. und 12. April 2012 versandt. Bis 16. April 2012 betrug die Rücklauf-

⁸⁰ vgl. dazu Anlage 1 - Anschreiben facebook-Nachricht für Online-Fragebogen

quote lediglich 23,8%. Aus diesem Grund wurde eine zweite Umfragewelle⁸¹ gestartet, die eine Rücklaufquote von 38,1% nach sich zog. Am 2. Mai 2012 – also drei Wochen nach Beginn der Umfrage – wurde das Umfrageportal geschlossen.

4.2.2 Aufbau des Fragebogens

Der Fragebogen wurde mithilfe des Umfragedienstes für sächsische Hochschulen des BPS Bildungsportal Sachsen GmbH digitalisiert. Mit dem Online-Programm LimeSurvey konnte die Umfrage verwaltet und die Statistiken zur Verarbeitung heruntergeladen werden.

Der standardisierte Fragebogen ist in vier Module aufgeteilt. Der erste Teil beinhaltet Fragen zum Übergang vom Studium zum Beruf. Der Befragte muss Antworten über Studiengang, Abschluss, Tätigkeiten nach dem Abschluss, Bewerbung und Nutzung von berufsvorbereitenden Angeboten seitens der Hochschule geben. Das zweite Modul umfasst Fragestellungen bezüglich der heutigen Erwerbstätigkeit und aktuellen Tätigkeitsfeldern. Einen Exkurs in diesem Frageblock bilden die Fragen nach den Kompetenzanforderungen seitens des Arbeitgebers und über die Neugestaltung des zukünftigen Mittweidaer Medienstudienangebotes. Im dritten Teil geht es um Studium und Praktika in dem genauere Informationen über leitende Positionen in Hochschulprojekten, Networking mit Unternehmen und zusätzliche Praktika gesammelt wurden. Zum Schluss sollte der Befragte Angaben zur Person und zum derzeitigen Einkommen machen.⁸²

Der Online-Fragebogen umfasst 33 Fragen. Je nach Antwortverhalten gestaltet sich die Gesamtzahl der Fragen individuell, da ein Absolvent, der sich z.B. im Masterstudium befindet, nicht nach seiner Tätigkeit im Beruf gefragt werden muss. Die Bearbeitungszeit war somit variabel, sodass die Beantwortung fünf bis zehn Minuten in Anspruch genommen hat.

⁸¹ vgl. dazu Anlage 2 - Anschreiben zweiter Durchgang für Online-Fragebogen

⁸² vgl. Anlage 3 - Fragebogen an Absolventen der Studiengänge Medienmanagement und Medientechnik der Hochschule Mittweida

4.3 Analysemethoden

Die Daten wurden vorerst deskriptiv (d.h. mithilfe von Mittelwerten, Häufigkeiten etc.) und dann bivariat durch Kreuztabellierung analysiert. Überdies wurde mit Datenfilterungen in Kombination mit Diagrammen gearbeitet, d.h. alle Fälle wurden nach bestimmten Eigenschaften gefiltert, danach auf Erfolgsfaktoren beim Berufseinstieg geprüft und mit anderen Filtergruppen verglichen. Zum Beispiel wurden alle Absolventen herausgefiltert, die mehr als zwei zusätzliche Praktika absolvierten und folglich deren Suchdauer betrachtet. In diesem Sinne wurden alle Fälle durch Filterung in SPSS in verschiedene Gruppen gespalten⁸³ und mithilfe von Diagrammen auf Merkmale des erfolgreichen Berufseinstiegs analysiert und verglichen.

Bei der deskriptiven Analyse wurden ausschließlich Häufigkeiten berechnet, da die gewonnenen Daten überwiegend nominaler oder ordinaler Art sind. Bei nominal skalierten Werten handelt es sich meist um Namen, Bezeichnungen oder sonstige Eigenschaften, die in keinem Rang stehen. Eine bestimmte Rangfolge existiert konträr dazu bei ordinal skalierten Werten, wie z.B. den Merkmalsausprägungen: „trifft zu“, „trifft weniger zu“, „trifft nicht zu“.⁸⁴

Bei Anwendung eines bivariaten Verfahrens – z.B. der Kreuztabellierung – ist es möglich, den Zusammenhang zweier oder mehrerer Variablen zu ermitteln.⁸⁵ Beispielsweise kann untersucht werden, ob der Notendurchschnitt mit dem Beginn eines weiterführenden Studiums zusammenhängt – vorausgesetzt es werden dafür nominal oder ordinal skalierte Daten verwendet. Dafür ungeeignet sind metrische Variablen, die bei der Angabe von Zahlenwerten entstehen. Da im Fragebogen nur in einem Fall eine Zahlenangabe gemacht werden musste, erfüllen ca. 97% der Merkmale das vorausgesetzte Skalenniveau nominal oder ordinal. Um Zusammenhänge zwischen Merkmalen zu überprüfen, gilt es zunächst abhängige und unabhängige Variable zu definieren. Zwangsläufig sollte der Erfolg beim Berufseinstieg vom Studieverhalten abhängen, d.h. die abhängigen Variablen sind z.B. Einkommen, leitende Position im Unternehmen oder Suchdauer. Die unabhängigen Variablen sind z.B. leitende Position in Hochschulprojekten, Networking oder zusätzliche Praktika.

⁸³ siehe dazu Kapitel 3.1 Klassifikation des Studieverhaltens

⁸⁴ vgl. Küchenhoff et al., 2006, S. 158-159

⁸⁵ vgl. Kornmeier, 2009, S. 135

Mithilfe des Signifikanztestes und des Chi-Quadrat wurde überprüft, ob es Zusammenhänge zwischen Merkmalen des erfolgreichen Berufseinstiegs und des Studierverhaltens gibt. Ist die Signifikanz groß genug (d.h. unter 0,25)⁸⁶, wird im Folgenden die Stärke des Zusammenhangs durch Korrelationsanalysen und Cramers V ermittelt. Liegt der Wert Cramers V unter 0,3 besteht kein, bzw. ein schwacher Zusammenhang und bei Werten zwischen 0,3 und 0,5 besteht ein mittlerer Zusammenhang. Liegt der Wert zwischen 0,5 und 1 besteht ein starker Zusammenhang. Voraussetzung für die Anwendung dieser statistischen Verfahren ist die zufällige Auswahl der Teilgesamtheit.⁸⁷

⁸⁶ Der geläufige Wert der Signifikanz in der Sozialforschung liegt bei 0,05. Der Wert von 0,25 wurde angepasst, da hier bedeutend weniger Fälle untersucht wurden, als in der allgemeinen Sozialforschung. (vgl. Bozoyan, 2011, S. 20)

⁸⁷ vgl. Küchenhoff et al., 2006, S. 363

5 Studierverhalten und Berufseinstieg

5.1 Klassifikation des Studierverhaltens

Das Studierverhalten kann aufgrund des vielseitigen Begriffs „Verhalten“ in vielerlei Hinsicht definiert werden. Nach dem Online-Wirtschaftslexikon Gabler umfasst Verhalten

„i.d.R. drei Dimensionen: Handeln, Dulden (Stillhalten, Zulassen) und Unterlassen als Nichthandeln. In einer weitergehenden Differenzierung kann man drei Ebenen von Verhalten unterscheiden: a) Unbewusste, physiologische Reaktionen des Organismus; –b) gelernte, routinierte, aber nicht bewusst oder nur unterbewusst gesteuerte Verhaltensweisen; –c) bewusstes, gesteuertes Handeln.“⁸⁸

Als Studierverhalten sollen bewusste, gesteuerte Handlungen im Studium, wie z.B. die Bewerbung um eine Führungsposition in einem Hochschulprojekt, deklariert werden. Das Medienstudium in Mittweida kann in theoretische Lehre, praktische Lehre und Engagement außerhalb der Hochschule fragmentiert werden. Die theoretische Lehre umfasst Vorlesungen und Seminare, während die praktische Lehre alle Praxismodule und Hochschulprojekte einschließt. Engagement außerhalb der Hochschule ist durch Networking mit Unternehmen, zusätzliche Praktika oder Zusammenarbeit mit einem hochschulexternen Unternehmen im Abschlussprojekt definiert. Aufgrund des begrenzten Umfangs dieser wissenschaftlichen Arbeit wurden nur ausgewählte Handlungen während des Studiums in die Analysen einbezogen. In folgender Grafik sind die verwendeten Determinanten des Studierverhaltens rot markiert.

⁸⁸ Gabler, 2012b

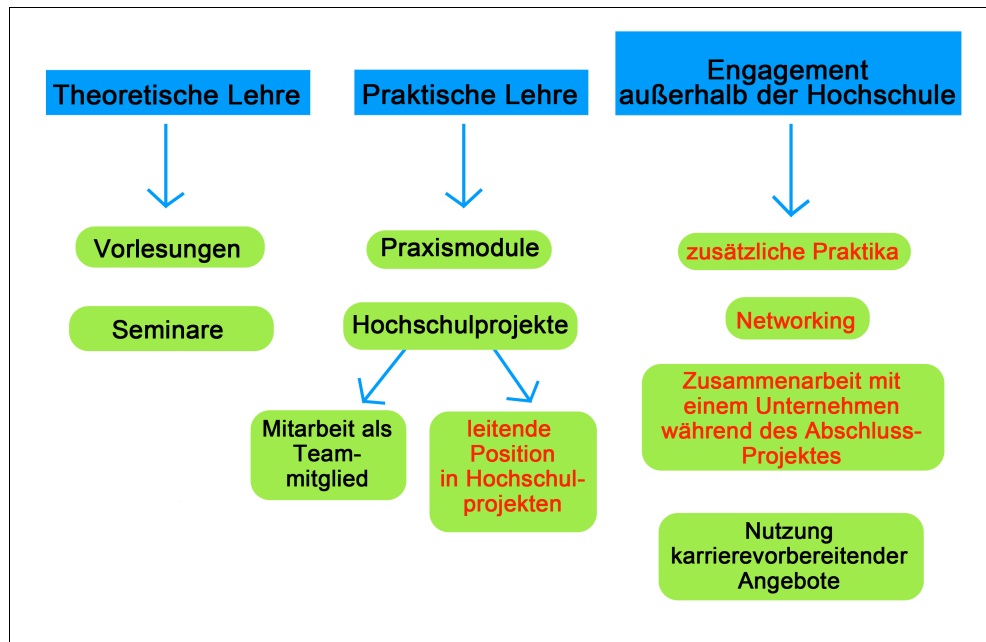


Abbildung 6: Operationalisiertes Studierverhalten und verwendete Determinanten

Wenngleich nur ausgewählte Handlungen das Studierverhalten definieren, so erweist sich eine übersichtliche Betrachtungsweise von Zusammenhängen zwischen Studierverhalten und erfolgreichem Berufseinstieg als problematisch, denn jede Handlung mit jeder Determinante des erfolgreichen Berufseinstieges auf Korrelationen zu prüfen, würde die Übersichtlichkeit der Ergebnisse beeinträchtigen. Überdies beeinflusst wahrscheinlich nicht nur eine Handlung allein den Erfolg des Berufseinstieges, sondern verschieden kombinierte Aktivitäten.⁸⁹ Somit ergibt sich die Notwendigkeit, das Studierverhalten der Mittweidaer Medienstudenten in Verhaltensmuster zu gruppieren.

Die 80 Fälle der Stichprobe wurden im Datenverarbeitungsprogramm SPSS einer Filterung unterzogen. Während der ersten Gruppierungsphase wurden Cluster gebildet, die die Mittweidaer Medienstudenten in ihrem Studierverhalten nur unter Verlust der Repräsentativität darstellen konnten. In dieser ersten Phase wurde das Studierverhalten mit UND-Verknüpfungen⁹⁰ in „Networking- und Praxis-Aktiv“, „Networking- und Praxis-Inaktiv“, „Networking-Aktiv und Praxis-Inaktiv“ sowie „Networking-Inaktive und Praxis-Aktiv“ gruppiert. Dabei ergaben sich unrepräsentative Fallquoten von 1,25% bis 13,7% je Gruppe. Um eine größere Repräsentativität mit den gleichen Filteroptionen

⁸⁹ vgl. Kapitel 3.1.2 Signaltheorie

⁹⁰ Die Filtereigenschaften wurden mit dem Operator „AND“ verknüpft: Abschlussarbeit bei Unternehmen geschrieben UND mind. ein karrierevorbereitendes Angebot der Hochschule genutzt UND Networking betrieben UND leitende Position in HS-Projekten gehabt UND mehr als ein zusätzliches Praktikum absolviert (Filter für Gruppe „Networking- und Praxis-Aktive“)

pro Gruppe zu erreichen, wurden die Filtereinstellungen in der zweiten Gruppierungsphase durch Einsetzen von ODER-Operatoren⁹¹ verändert. Dies beeinträchtigte jedoch die Vergleichbarkeit und führte zu Gruppen mit zu hohen Fallquoten von jeweils 48,75% bis 88,75%. Dadurch konnten viele Fälle zu zwei oder mehr Gruppen zugewiesen werden. Trotz der unterschiedlichen Verhaltensgruppen, wurden also kaum Unterschiede im Antwortverhalten deutlich. Hierzu veranschaulicht Abbildung 7 ein Beispiel.

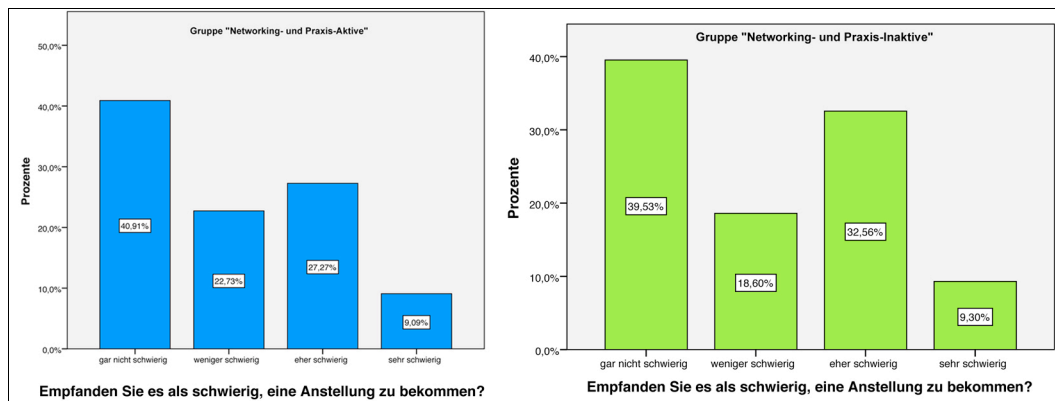


Abbildung 7: Balkendiagramme – Vergleich der mit ODER-Funktionen definierten Gruppen „Networking- und Praxis-Aktive“ und „Networking- und Praxis-Inaktive“ anhand der Determinante Empfinden der Schwierigkeit bei Jobfindung

Diese Probleme bei der Gruppierung entstanden, da Studenten offensichtlich selten ein eindeutig clusterbares Verhalten aufweisen. Eine Aktivität (bspw. das Absolvieren eines Praktikums) ruft eine weitere Aktivität (in diesem Fall Networking) hervor. Um Aktivitäten voneinander abgegrenzt untersuchen zu können und damit vergleichbare Studieverhaltensgruppen zu erhalten, wurden die Gruppeneigenschaften in der dritten Gruppierungsphase neu definiert. Die Stichprobe wurde in „intern Aktive“ und „extern Aktive“ Studenten gespalten. Hier ergeben sich jedoch erneut niedrige Fallquoten zwischen 7,5% (Gruppe „extern Aktive“) und 25% (Gruppe „intern Aktive“). Somit wird deutlich, dass die Mittweidaer Medienstudenten keine ausgeprägten und kategorisierbaren Extrema in ihrem Studieverhalten aufweisen. Die Mehrheit der Studenten geht offensichtlich den „Mittelweg“, d.h. sie betreiben in jeweils unterschiedlicher Intensität gleichzeitig externe und interne Aktivitäten.

⁹¹ Die Filtereigenschaften hätten mit dem Operator „OR“ verknüpft werden können: Abschlussarbeit bei Unternehmen geschrieben ODER mind. ein karrierevorbereitendes Angebot der Hochschule genutzt ODER Networking betrieben UND leitende Position in HS-Projekten gehabt ODER mehr als ein zusätzliches Praktikum absolviert (Filter für Gruppe „Networking- und Praxis-Aktive“)

Neben der Klassifikation „intern Aktive“ und „extern Aktive“, wurden Absolventen zusammengefasst, die ausschließlich networkingaktiv bzw. ausschließlich praxisaktiv während ihrer Studienzeit waren. Die Gruppen „Networking Aktive“ und „Praxis Aktive“ decken zusammen 17,5% der Befragten ab.

5.1.1 Gruppierung nach interner oder externer Aktivität

25% der Absolventen lassen sich nach ihren Eigenschaften in die Gruppe „intern Aktive“ einordnen und 7,5% aller Fälle weist die Gruppe „extern Aktive“ auf. Diese niedrigen Fallquoten entstehen durch die strenge Filterung, sind dabei aber vergleichbar. Die Filterung dieser extremen Fälle ist für die Beantwortung der Forschungsfrage elementar. Nur so kann herausgefunden werden, welche Arten der Kombination aus Aktivitäten tendenziell zu höherem Erfolg beim Berufseinstieg führen.

Zu den hochschulinternen Aktivitäten zählen alle Tätigkeiten, die im Rahmen des Modulplanes ausgeführt werden. Im Speziellen wird Engagement in Hochschulprojekten und die Institution, mit der die Abschlussarbeit geschrieben wurde betrachtet. Hochschulexterne Aktivität ist hier Networking, d.h. das Besuchen von Messen, die Pflege von Kontakten aus Praktika oder der Kontaktaufbau durch Mitarbeit an hochschulexternen Projekten fallen in dieses Cluster. Tabelle 3 fasst alle Filtereigenschaften zusammen.

Absolventen der Gruppe „intern Aktive“ weisen folgende Eigenschaften auf:	Absolventen der Gruppe „extern Aktive“ zeigen diese Merkmale:
Tätigkeit in einer oder mehreren leitenden Positionen in Hochschulprojekten (z.B. Producer und/oder Co-Producer und/oder Ressortleiter/Teamleiter)	keine leitende Position in Hochschulprojekten
und kein Networking während des Studiums betrieben	und Networking während des Studiums betrieben
und keine Zusammenarbeit mit einem Unternehmen/ einer hochschulexternen Institution beim Abschlussprojekt	und Abschlussarbeit in Zusammenarbeit mit einem Unternehmen/ einer hochschulexternen Institution verfasst

Tabelle 3: Filtereigenschaften der Gruppen „intern Aktive“ und „extern Aktive“

5.1.2 Gruppierung nach Ausrichtung der Aktivität

Eigenschaften der Gruppe „Networking Aktive“:	Eigenschaften der Gruppe „Praxis Aktive“:
Abschlussarbeit wurde in Kooperation mit einem hochschulexternen Unternehmen/ einer hochschulexternen Institution geschrieben	Abschlussprojekt nicht in Zusammenarbeit mit einem Unternehmen oder einer hochschulexternen Institution durchgeführt
und Networking während der Studienzeit betrieben	und kein Networking während des Studiums betrieben
und keine zusätzlichen Praktika gemacht	und zwei oder mehr zusätzliche Praktika während der Studienzeit absolviert

Tabelle 4: Filtereigenschaften der Gruppen „Networking Aktive“ und „Praxis Aktive“

Beide Gruppen verzeichnen eine Fallquote von lediglich jeweils 8,75%. Diese Quote erscheint gering, dennoch ließen sich aus dem Vergleich der Gruppen „Networking Aktive“ und „Praxis Aktive“ Tendenzen erkennen, die eine Grundlage weiterführender Studien darstellen können.

In den Filteroptionen der Gruppe „Networking Aktive“ wurde die Eigenschaft „Nutzung karrierevorbereitender Angebote der Hochschule“ bewusst weggelassen. Solche Angebote wie z.B. das „Career Service Center“ und ähnliche Projekte gibt es an der Hochschule Mittweida erst seit weniger als vier Jahren. Die Befragten des Martikel 2000 bis ca. 2006 hätten keine Angaben zu dieser Fragestellung machen können. Die Fallzahl wäre somit bei Einbeziehung dieses Merkmals drastisch gesunken.

In Absolventenstudien weisen Fachhochschulabsolventen im Mittel 2,3 Praktika während der Studienzeit auf.⁹² Daher wurde das Mindestmaß auf zwei oder mehr Praktika bei dieser Filterung festgelegt.

⁹² vgl. Sarceletti, 2009, S. 72

5.2 Operationalisierung und Gruppierung des erfolgreichen Berufseinstiegs

Die Determinanten für erfolgreichen Berufseinstieg sind Suchdauer, Einkommen, Empfinden nach der Schwierigkeit einen Job zu finden und Position im Unternehmen.⁹³ Diese Faktoren müssen operationalisiert und gruppiert werden, um evtl. bestehende Korrelationen zwischen Studierverhalten und erfolgreichem bzw. unerfolgreichem Berufseinstieg erfassen zu können.

5.2.1 Definition erfolgreicher und unerfolgreicher Absolventen

Ein erfolgreich ins Berufsleben eingestiegener Absolvent weist folgende Eigenschaften auf:	Ein unerfolgreich ins Berufsleben eingestiegener Absolvent weist folgende Eigenschaften auf:
Hatte eine Suchdauer von unter einem Monat	Hatte eine Suchdauer von mindestens einem Monat
und hat zum Befragungszeitpunkt ein Bruttomonatseinkommen ab 2.500€	und hat zum Befragungszeitpunkt ein Bruttomonatseinkommen unter 2.500€
und hatte zum Befragungszeitpunkt hauptsächlich eine leitende Tätigkeit oder Tätigkeit mit Personalverantwortung	und hatte zum Befragungszeitpunkt keine leitende Tätigkeit oder Tätigkeit mit Personalverantwortung
und empfand keine Schwierigkeiten bei der Jobfindung	und empfand Schwierigkeiten bei der Jobfindung

Tabelle 5: Filtereigenschaften der Gruppen „Erfolgreiche“ und „Unerfolgreiche“

Hypothese 6 besagt, dass sich „kein Zusammenhang zwischen Anzahl geschriebener Bewerbungen und Suchdauer herstellen“⁹⁴ lässt, trotzdem wurde das Merkmal „hat weniger als drei Bewerbungen geschrieben“ bewusst nicht in den Filter integriert.

⁹³ siehe dazu Kapitel 2.3 Definition erfolgreicher Berufseinstieg

⁹⁴ siehe dazu Kapitel 4.1 Ziele und Hypothesen

Nach Sarcletti (2009, S. 42) wäre die Suchdauer ohne den Vergleich mit der Anzahl geschriebener Bewerbungen nicht hinreichend, denn Bewerber lassen sich nach seiner Aussage in extensive und intensive Bewerbergruppen unterteilen.⁹⁵ Auch Ergebnisse einer HIS-Studie geben einen Hinweis auf unterschiedliche Bewerbungsprofile von Hochschulabsolventen.⁹⁶ Eine bivariate Analyse der Absolventendaten im Rahmen dieser Arbeit zeigte jedoch, dass es einen mittleren Zusammenhang zwischen der Anzahl der Bewerbungen und der Suchdauer gibt (vgl. Tabelle 6). Somit zieht eine kurze Suchdauer eine niedrige Anzahl geschriebener Bewerbungen nach sich. Die Determinante „Anzahl geschriebener Bewerbungen“ ist demnach als Kontrollvariable nicht mehr zweckmäßig. Die Hypothese ist somit falsifiziert und die Eigenschaft „Suchdauer“ als unabhängiges Filtermerkmal bestätigt.

Bei wie vielen Unternehmen haben Sie sich am Ende Ihres Studiums beworben? * Wann haben Sie nach Ihrem Bachelor-/Diplomabschluss Ihr erstes Beschäftigungsverhältnis begonnen? Kreuztabelle

Anzahl		Wann haben Sie nach Ihrem Bachelor-/Diplomabschluss Ihr erstes Beschäftigungsverhältnis begonnen?					
		sofort	weniger als 1 Monat nach Abschluss	1 bis 3 Monate nach Abschluss	3 bis 6 Monate nach Abschluss	mehr als 6 Monate nach Abschluss	Gesamt
Bei wie vielen Unternehmen haben Sie sich am Ende Ihres Studiums beworben?	bei gar keinem	13	0	0	0	1	14
	bei 1 bis 2	12	1	2	1	1	17
	bei 3 bis 10	1	2	3	2	1	9
	bei 11 bis 20	0	0	2	0	0	2
	bei mehr als 20	2	0	1	2	0	5
Gesamt		28	3	8	5	3	47

Symmetrische Maße

	Wert
Nominal- bzgl. Nominalmaß Cramer-V	,420

Tabelle 6: Korrelationstabelle über Anzahl der geschriebenen Bewerbungen und Suchdauer aller Mittweidaer Medienstudenten, die nach dem Studium ein Arbeitsverhältnis begonnen haben.⁹⁷

Die durchschnittliche Suchdauer von Absolventen nach einer Anstellung beträgt 3,4 Monate. Das erfasste ein Arbeitsbericht der Dresdner Soziologie der TU Dresden. Jedoch gab die Mehrheit der Befragten darin an, einen bis drei Monate nach einer Ar-

⁹⁵ siehe dazu Kapitel 3.1.3 Suchtheorie

⁹⁶ vgl. Briedis, 2007, S. 147

⁹⁷ siehe dazu Anlage 4 – Kreuztabelle Anzahl Bewerbungen und Suchdauer

beitsstelle gesucht zu haben.⁹⁸ Mittweidaer Medienabsolventen gaben im Durchschnitt eine noch geringere Suchdauer mit 1,3 Monaten an. Daher wurde der Filter für „Erfolgreiche“ mit unter einem Monat Suchdauer definiert.

Das durchschnittliche Bruttomonatsgehalt aller Studienrichtungen beträgt in einer HIS-Studie von 2005 rund 2.100€. Dort heißt es jedoch auch, dass sich das Gehalt innerhalb der ersten 18 Monate im Berufsleben um rund 2.000€ erhöhen kann.⁹⁹ Krempkow (2004, S. 13) schreibt in seiner Publikation ebenfalls von einer deutlichen Steigerung des Einkommens mit zunehmendem zeitlichen Abstand zum Studienabschluss. Das durchschnittliche Bruttomonatsgehalt bei Berufseinsteigern aller Studienfächer liegt in seiner Studie bei etwa 1.700€. Nach 24 Monaten im Berufsleben ist das Bruttomonats-einkommen im Durchschnitt auf ca. 2.100€ gestiegen. Auch die Untersuchung der Mittweidaer Medienabsolventen ergab eine Einkommenssteigerung bei zeitlich zunehmendem Abstand zum Abschlussjahr (vgl. Abbildung 8). Die Absolventenstudie der Universität Paderborn ermittelte von Absolventen des Faches „Medienkultur“ ein Bruttoeinstiegsgehalt von ca. 2.100€ im Monat.¹⁰⁰ Selbstständige haben kein signifikant höheres Einkommen als Angestellte. In einer HIS-Studie, die sich auf Selbstständigkeit spezialisiert, liegt das durchschnittliche Bruttomonatseinkommen von Jungunternehmern in „sonstigen“ Studiengängen bei 2.400€.¹⁰¹ Die Mittweidaer Medienabsolventen wurden durchschnittlich drei Jahre nach dem Abschluss befragt. Die Verteilung ist jedoch etwas rechtsgipflig, so dass etwas mehr Absolventen der Matrikel 2011 und 2012 vertreten sind.¹⁰² Aufgrund dieser Fakten wurde der Filter für die Gruppe „Erfolgreiche“ durch das monatliche Mindestbruttogehalt von 2.500€ reglementiert.

⁹⁸ vgl. Krempkow, 2004, S. 15

⁹⁹ vgl. Briedis, 2007, S. 207-208

¹⁰⁰ vgl. Meister et al., 2007, S. 46

¹⁰¹ vgl. Kerst, 2005, S. 33

¹⁰² vgl. Abbildung 3 – Balkendiagramm – Übersicht Abschlussjahr aller Befragten in Kapitel 4.2 Durchführung der Befragung

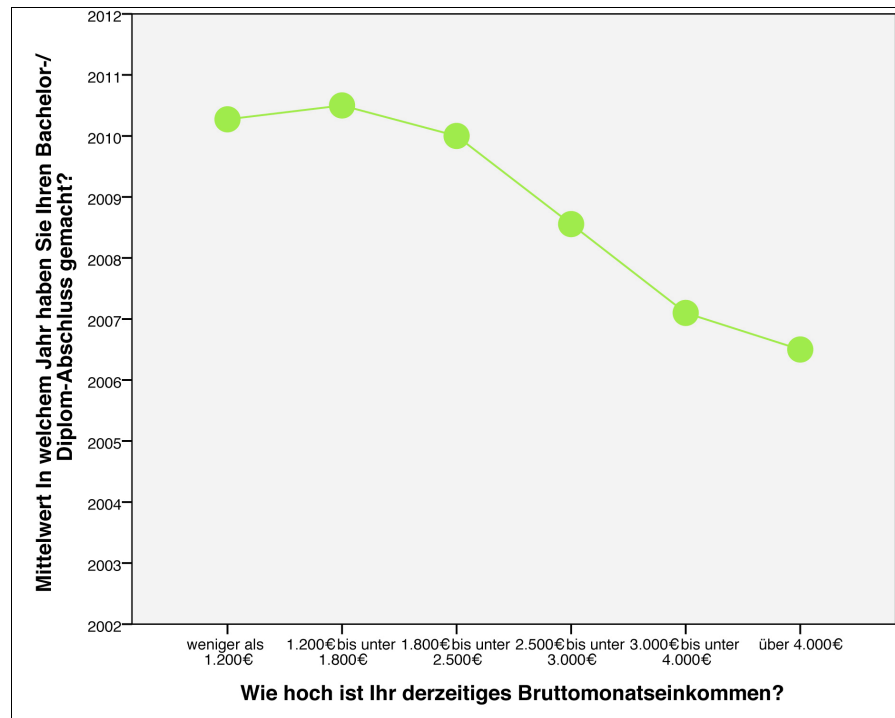


Abbildung 8: Punktdiagramm – Darstellung bei welchem Mittelwert des Abschlussjahres welches Einkommen erzielt wird¹⁰³

In vorliegender Untersuchung wird davon ausgegangen, dass Studenten und Absolventen der Medienstudiengänge eine verantwortungsvolle Position, Führungsposition oder Position mit Personalverantwortung nach dem Studium anstreben, denn das beschreibt das Ausbildungsziel eines Medienmanagement- oder Medientechnikstudiums in Mittweida.¹⁰⁴ Aus diesem Grund zählt die Eigenschaft „leitende Tätigkeit oder Tätigkeit mit Personalverantwortung“ zu den Indikatoren des erfolgreichen Berufseinstiegs.

Da die Gruppe „Erfolgreiche“ nur 11,25% der Stichprobe widerspiegelt und die Gruppe „Unerfolgreiche“ nur 6,2%, wurden in einer zweiten Gruppierungsphase direkt eingestiegene und indirekt eingestiegene Absolventen mit einem merkmalsärmeren Filter ausgewählt.

¹⁰³ vgl. Anlage 5 – Zusammenhang Abschlussjahr und Einkommen

¹⁰⁴ vgl. Hochschule Mittweida, 2012b

5.2.2 Definition direkt und indirekt in Beruf Eingestiegener

Ein schneller und direkter Einstieg ins Berufsleben wird hier als Indikator für erfolgreichen Berufseinstieg gewertet, da ein studienanschließendes Praktikum oder ein weiterführendes Studium zum Lernprozess gehören und zudem kein auskömmliches Einkommen versprechen.¹⁰⁵

13,75% der Absolventen gehören zur Gruppe „indirekt eingestiegen“. Sie besteht aus den Fällen, die sich direkt nach dem Abschluss vorerst auf dem Arbeitsmarkt orientierten und weitere praktische Erfahrungen oder Ähnliches durch eine Art „Übergangsphase“ benötigten. Die Gruppe bildet diejenigen Absolventen ab, die über 11 Bewerbungen schrieben, und unmittelbar nach dem Studium einer Tätigkeit als Volontär, Trainee oder Ähnlichem nachgingen.

Die Absolventen der Gruppe „ direkt eingestiegen “ weisen folgende Merkmale auf:	Die Absolventen der Gruppe „ indirekt eingestiegen “ weisen folgende Merkmale auf:
Selbstständigkeit nach dem Bachelor-Studium bzw. freiberufliche Tätigkeit oder arbeitsvertraglich an eine Teil- bzw. Vollzeitstelle gebunden	Beginn eines weiterführenden Studiums unmittelbar nach dem Bachelor-Studium oder Absolvierung eines Praktikums, Volontariats oder eines Traineeprogrammes oder Durchführung von Work and Travel, Au-pair oder Ähnlichem
und Suchdauer unter einem Monat	und Schreiben von über 11 Bewerbungen nach dem Studium

Tabelle 7: : Filtereigenschaften der Gruppen „direkt eingestiegen“ und „indirekt eingestiegen“

Die Fallquote der Gruppe „direkt eingestiegen“ beträgt 31,25%. Das Cluster umfasst alle Absolventen, die nach weniger als einem Monat vertraglich an eine Arbeitsstelle gebunden waren, als freier Mitarbeiter arbeiteten oder in die Selbstständigkeit wechselten.

¹⁰⁵ vgl. Sarcletti, 2009, S. 75

5.3 Korrelationen zwischen Berufseinstieg und Studierverhalten

Dieses Kapitel prüft den Einfluss des Studierverhaltens auf das Erfolgsmaß des Berufseinstiegs. Anhand der gebildeten Studierverhaltensgruppen wird untersucht, ob sich Networking in Kombination mit dem Schreiben der Abschlussarbeit in Zusammenarbeit mit einem hochschulexternen Unternehmen oder einer Institution während des Studiums positiv auf den Berufseinstieg auswirkt oder ob das Absolvieren zusätzlicher Praktika bessere Berufseinstiegschancen bietet. Überdies wird erörtert, welche der Studierverhaltensgruppen „extern Aktive“ oder „intern Aktive“ erfolgreicher ins Berufsleben eingestiegen ist.

5.3.1 Externe und interne Aktivität

Tendenziell fällt es Absolventen der Gruppe „intern Aktive“ schwerer, erfolgreich ins Berufsleben einzusteigen. Durch die Betrachtung der Suchdauer wird dies vorerst nur in geringem Maße deutlich. 50% der Jobsuchenden „intern Aktiven“ waren unmittelbar nach dem Studium erwerbstätig. Absolventen der Gruppe „extern Aktive“ fiel es offensichtlich etwas leichter, denn die Quote derer, die nach dem Studium sofort einen Job bekamen, liegt bei 75%. Deutlicher zeigen sich die Tendenzen, werden die Gruppen anhand der subjektiven Determinante „Schwierigkeiten bei der Jobsuche“ geprüft. 50% der „extern Aktiven“ empfanden die Jobsuche als „gar nicht schwierig“, während dies nur 26,32% in der Gruppe „intern Aktive“ behaupteten (vgl. Abbildung 9).

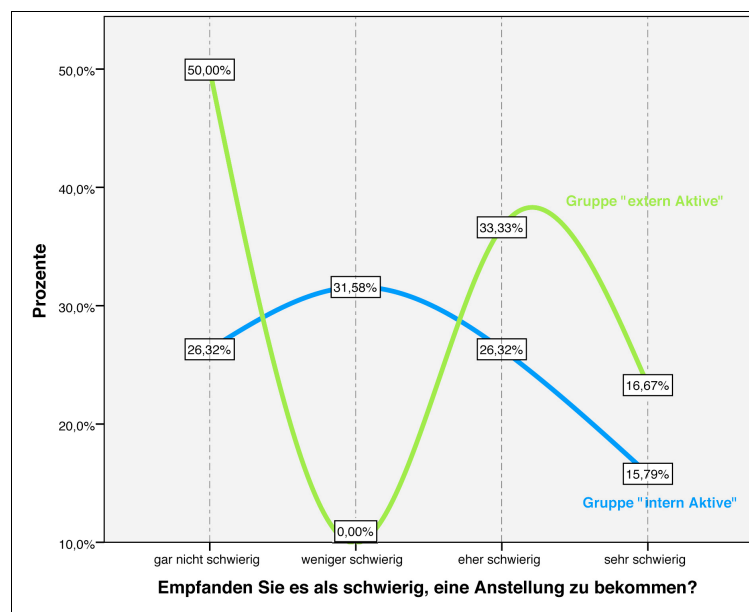


Abbildung 9: Liniendiagramm – Vergleich des Empfindens der Schwierigkeit bei der Jobsuche

Wird die heutige Position im Unternehmen zwischen den Gruppen verglichen, erweist sich die Gruppe „extern Aktive“ als erfolgreicher. Das erscheint auf den ersten Blick unlogisch, denn es läge nahe, dass „intern Aktive“ durch die Erfahrungen als Producer, Teamleiter oder Co-Producer in Hochschulprojekten über mehr Führungskompetenzen verfügen, als „extern Aktive“. So könnte folglich vermutet werden, dass in der Gruppe „intern Aktive“ prozentual mehr Personen heute eine leitende Position im Unternehmen besetzen, da diese bei Nachweis solcher Fähigkeiten tendenziell schneller einen verantwortungsvollen Posten zugesprochen bekämen. Führungserfahrungen in Hochschulprojekten stellen offensichtlich jedoch unter den genannten Umständen keine zwingende Voraussetzung dafür dar, später eine leitende Position im Unternehmen besetzen zu können.¹⁰⁶ Wie Abbildung 10 zeigt, üben heute nur 15,38% „intern Aktive“ eine leitende Tätigkeit aus, während 60% der „extern Aktiven“ Verantwortungsträger im Unternehmen sind. Wahrscheinlich nutzen „extern Aktive“ die Chance, sich bereits während des Studiums in einem Unternehmen durch Praktika zu bewähren und Führungskompetenzen sowie Identifikation mit dem Unternehmensziel unter Beweis zu stellen.

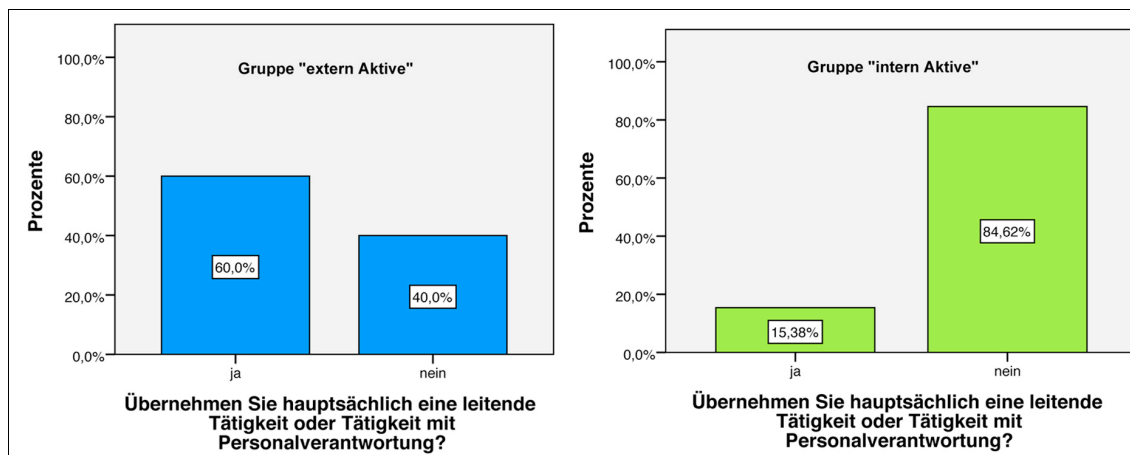


Abbildung 10: Balkendiagramme – Vergleich leitende Tätigkeit der „extern Aktiven“ und „intern Aktiven“

Eine weitere Erklärung für die erhöhte Anzahl der Führungskräfte in der Gruppe „extern Aktive“ im Vergleich zur Gruppe „intern Aktive“, könnte der stark voneinander abweichende Mittelwert des Abschlussjahres sein. Die Absolventen der Gruppe „extern Aktive“ haben ihren Abschluss durchschnittlich im Jahre 2006 gemacht, „intern Aktive“ hingegen 2009, wodurch es zu Verzerrungen kommt. Denn ein Hochschulabsolvent benötigt im Unternehmen Zeit und Erfahrung, bis er als Führungskraft arbeiten kann.¹⁰⁷

¹⁰⁶ siehe dazu Anlage 8 – Kreuztabellen Position im Unternehmen und Studierverhalten

¹⁰⁷ vgl. Kühne, 2009, S. 83

Nach dem Abschluss bekommt ein Absolvent in der Regel einen Einstiegsposten als Sachbearbeiter oder Koordinator eigener kleinerer Projekte. Es ist eher selten, dass ein Berufseinsteiger sofort eine verantwortungsvolle Führungsrolle übernimmt.¹⁰⁸

Der Erfolg der gebildeten Studierverhaltensgruppen wird offensichtlich nicht von der Note beeinflusst, denn beim Vergleich der Verteilungen der Abschlussnote fällt auf, dass es zwischen den Gruppen „intern Aktive“ und „extern Aktive“ kaum Unterschiede gibt (vgl. Abbildung 11).

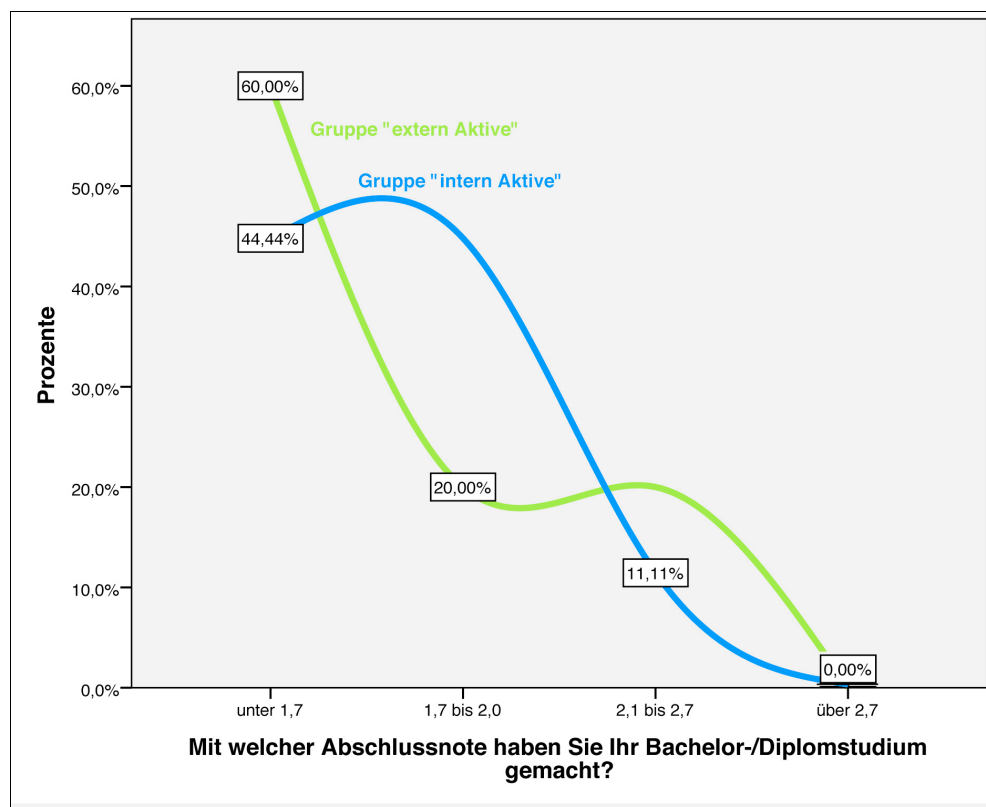


Abbildung 11: Liniendiagramm – Vergleich Abschlussnoten der Gruppen „intern Aktive“ und „extern Aktive“

¹⁰⁸ vgl. Briedis et al., 2011, S. 86

Auch nach Aussagen der Befragten ist die Bedeutung der Abschlussnote beim Berufseinstieg gering. Weniger als ein Fünftel aller Absolventen gaben an, dass bei der Entscheidung seitens des Arbeitgebers für sie, die Abschlussnote wichtig bis sehr wichtig war (vgl. Abbildung 12). Die Arbeitgeber selbst schätzen die Bedeutung der Note jedoch höher ein als die Absolventen. In einer Interviewstudie gab ein Großteil der Unternehmen an, dass Studenten das Studium mit einer Durchschnittsnote von 2,5 oder besser beenden sollten, um an bestimmten Einführungsprogrammen teilnehmen zu können.¹⁰⁹ Eine gute Abschlussnote ist demnach nicht entscheidend, aber von Vorteil.¹¹⁰ Abbildung 12 skizziert, dass 40,35% der Mittweidaer Medienabsolventen dies bestätigen.

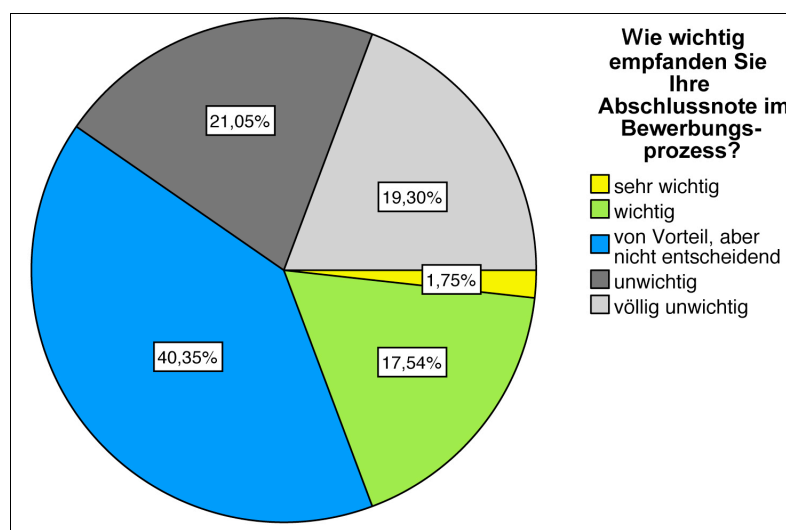


Abbildung 12: Kreisdiagramm – Bewertung der Wichtigkeit der Abschlussnote für den Arbeitgeber

Vielmehr legen Personalchefs bei der Besetzung von Führungspositionen neben der Abschlussnote Wert darauf, wie sehr sich der Bewerber mit den Zielen des Unternehmens identifizieren kann, wie hoch sein Leistungswille ist und in wie weit sich dieser bereits im Unternehmen bewährt hat.¹¹¹ Demnach scheinen subjektive Charakterzüge einen höheren Stellenwert zu haben, als objektive Bewerbermerkmale, wie z.B. Anzahl absolvierter Praktika, Abschlussnote oder fachliches Wissen.¹¹² Wie in Abbildung 13 dargestellt, bestätigten 91,67% der Medienabsolventen der Hochschule Mittweida, dass diese Eigenschaften unter anderem „wichtig“ bis „sehr wichtig“ bei der Ent-

¹⁰⁹ vgl. Briedis et al., 2011, S. 91

¹¹⁰ vgl. Krempkow, 2004, S. 108

¹¹¹ vgl. Briedis et al., 2011, S. 107

¹¹² vgl. Kühne, 2009, S. 49; vgl. Anlage 11 – Übersicht aller Antworten der Befragten, Frage 16

scheidung des ersten Arbeitgebers für eine Einstellung waren. Jene Kompetenzen lassen sich eindeutiger in einem Praktikum oder beim Probearbeiten unter Beweis stellen, als in einem Bewerbungsgespräch, Assessmentcenter oder Praktikumszeugnis.¹¹³ Daher sind, obgleich die Befragten wahrscheinlich über ähnlich stark ausgeprägte subjektive Charakterzüge verfügen, die „extern Aktiven“ Studenten durch direkten Kontakt zum Unternehmen über einen längeren Zeitraum (z.B. bei Praktika) einen Karriereschritt weiter als „intern Aktive“.

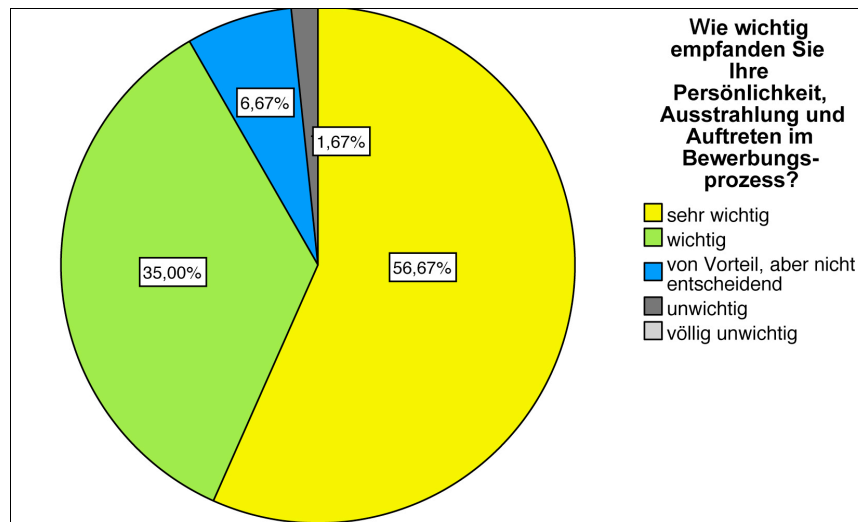


Abbildung 13: Kreisdiagramm – Bewertung der Wichtigkeit der Persönlichkeit, Ausstrahlung und Auftreten für den Arbeitgeber

Wird das Einkommen der Absolventen vergleichend betrachtet, so ist das Lohnniveau der durchschnittlich länger berufstätigen Absolventen der Gruppe „extern Aktive“ mit einem Durchschnittsgehalt von 3.500€ brutto monatlich höher, als das der Gruppe „intern Aktive“, die durchschnittlich 1.959€ brutto monatlich verdienen (vgl. Abbildung 14). Dies scheint jedoch weniger mit dem Studierverhalten zusammenzuhängen, sondern eher mit steigendem zeitlichen Abstand zum Abschlussjahr.¹¹⁴

¹¹³ vgl. Briedis et al., 2011, S. 107

¹¹⁴ Das Ergebnis einer bivariaten Analyse ergab einen Zusammenhang zwischen diesen Faktoren. Siehe dazu Anlage 5 – Zusammenhang Abschlussjahr und Einkommen

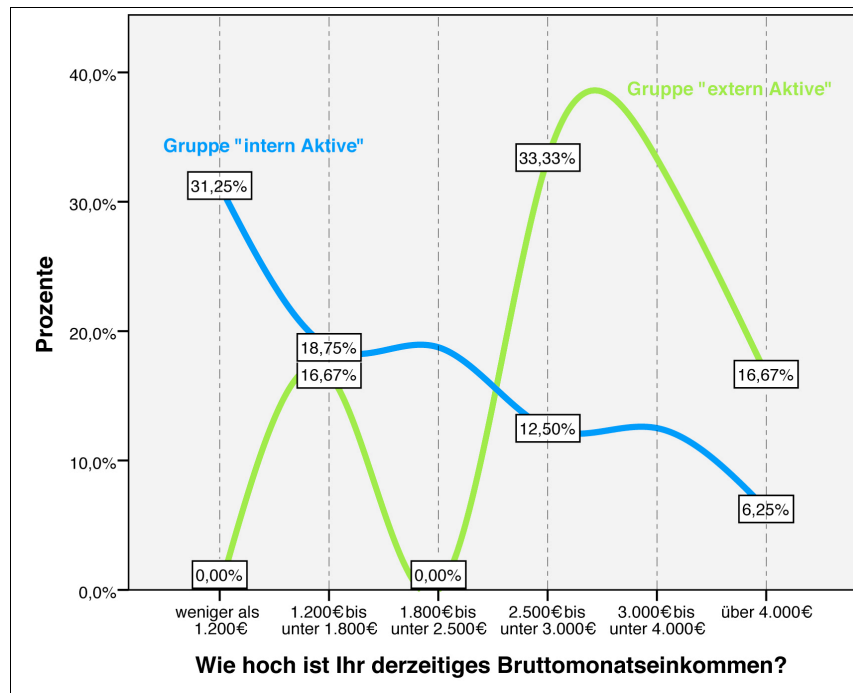


Abbildung 14: Liniendiagramm – Vergleich des Einkommens zwischen „extern Aktive“ und „intern Aktive“

Es muss zudem festgehalten werden, dass in der Gruppe „intern Aktive“ die meisten zur Zeit der Befragung noch im Lernprozess waren, d.h. ein Traineeprogramm, Volontariat oder Praktikum ausgeführt haben. In der Gruppe „extern Aktive“ haben fast alle einen befristeten oder unbefristeten Arbeitsvertrag. Die Verdienstmöglichkeiten liegen bei Tätigkeiten als Assistent oder Trainee erwartungsgemäß niedriger. Folgende Grafik verdeutlicht die Verteilung der Tätigkeiten bei „intern Aktiven“ und „extern Aktiven“.

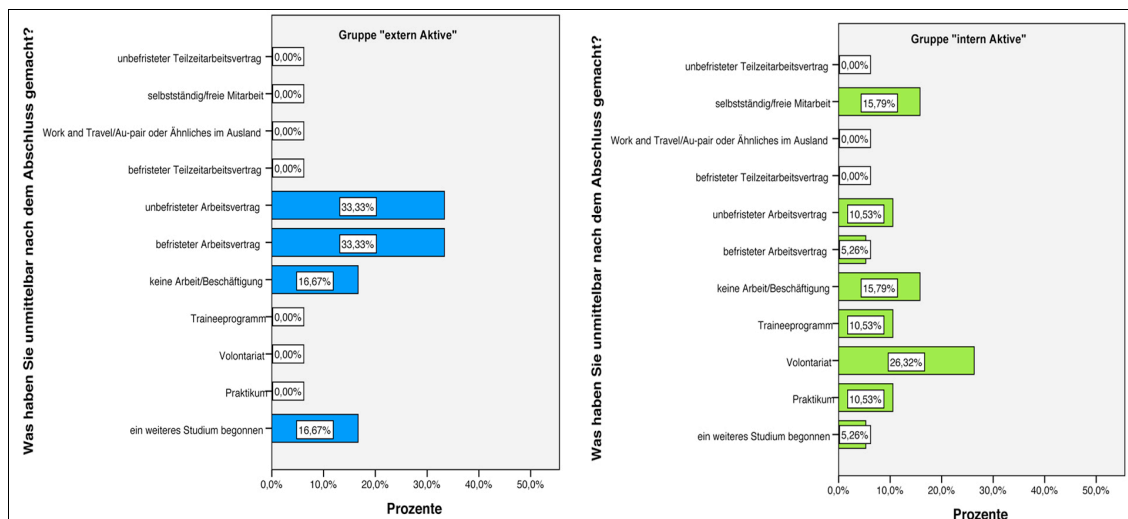


Abbildung 15: Balkendiagramme – Vergleich der Tätigkeit unmittelbar nach dem Abschluss von Absolventen der Gruppen „extern Aktive“ und „intern Aktive“

Zusammenfassend kann demnach behauptet werden, dass die Hypothese „Hochschul-externe Aktivitäten führen eher zu erfolgreichem Berufseinstieg als hochschulinterne Aktivitäten.“¹¹⁵ mit den aufgezeigten Einschränkungen bestätigt werden kann.

5.3.2 Networking

Das Schreiben der Abschlussarbeit in Zusammenarbeit mit einem hochschulexternen Unternehmen hat scheinbar keinen signifikanten Einfluss auf die Suchdauer nach einer Anstellung. Wie Abbildung 16 verdeutlicht, gibt es kaum Unterschiede zwischen denen, die ihr Abschlussprojekt in Zusammenarbeit mit einem Unternehmen oder einer hochschulexternen Institution durchführten, und denen, die ihre Arbeit hochschulintern verfassten. Die Hypothese: „Alle Absolventen, die ihr Abschlussprojekt für eine hochschul-externe Institution geschrieben haben, steigen sofort nach dem Abschluss ins Berufsleben ein.“¹¹⁶ wird damit widerlegt, da 37,5% dieser Gruppe mindestens einen Monat lang nach einer Anstellung suchten. Eine hochschulexterne Zusammenarbeit bei der Bachelor-/Diplomarbeit bringt jedoch bezüglich der Wahl des Arbeitgeberunternehmens Vorteile für den Absolventen mit sich. Denn 64,29% derer, die ihre Abschlussarbeit in Zusammenarbeit mit einer hochschulexternen Institution schrieben, bekamen nach Abschluss in diesem Unternehmen eine Anstellung (vgl. Abbildung 17).

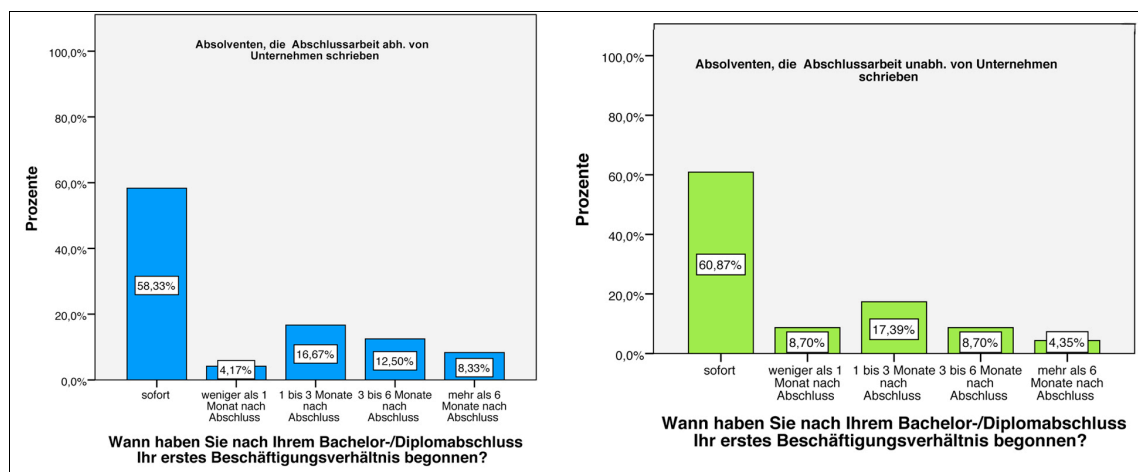


Abbildung 16: Balkendiagramme – Vergleich der Suchdauer der Absolventen, die ihr Abschlussprojekt abhängig bzw. unabhängig von einer hochschulexternen Institution/Unternehmen erarbeiteten

¹¹⁵ siehe dazu Kapitel 4.2 Ziele und Hypothesen

¹¹⁶ siehe dazu Kapitel 4.2 Ziele und Hypothesen

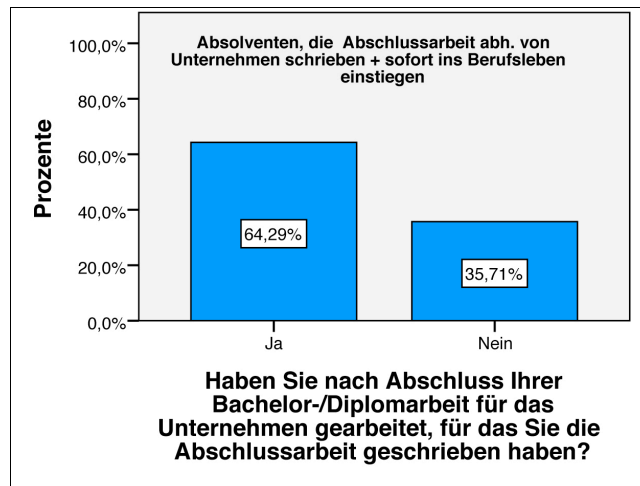


Abbildung 17: Balkendiagramm – Darstellung aller Absolventen, die ihr Abschlussprojekt abhängig von einem hochschulexternen Unternehmen bearbeiteten und nach dem Abschluss sofort eine Anstellung bekamen

Während das Schreiben der Abschlussarbeit in Zusammenarbeit mit einem Unternehmen scheinbar keinen Einfluss auf die Verkürzung der Suchdauer hat, wirkt sich dieses in Kombination mit Networking offensichtlich positiv auf die benötigte Zeit bei der Jobsuche aus. Denn 100% der Erwerbstätigen in der Gruppe „Networking Aktive“ stiegen sofort nach dem Abschluss ins Berufsleben ein. Auch die Datenanalyse mithilfe von Kreuztabellen (vgl. Tabelle 8) ergab einen mittleren Zusammenhang zwischen der Suchdauer und Networkingaktivitäten während des Studiums.

Wann haben Sie nach Ihrem Bachelor-/Diplomabschluss Ihr erstes Beschäftigungsverhältnis begonnen? * Networking mit Unternehmen?

Symmetrische Maße				
		Wert	Asymptotischer Standardfehler ^a	Näherungsweise Signifikanz
Nominal- bzgl. Nominalmaß	Phi	,437		,062
	Cramer-V	,437		,062
Intervall- bzgl. Intervallmaß	Pearson-R	,378	,111	,009 ^c
	Korrelation nach Spearman	,401	,119	,005 ^c
Anzahl der gültigen Fälle		47		

a. Die Null-Hypothese wird nicht angenommen.

Tabelle 8: Symmetrische Maße – Ausschnitt der Kreuztabelle Suchdauer und Networking¹¹⁷

¹¹⁷ vollständige Daten siehe Anlage 9 – Kreuztabellen Suchdauer und Studierverhalten

Die Hypothese: „Medienstudenten, die Networking während der Studienzeit in Mittweida betrieben haben, bekommen nach dem Studium schneller einen Job.“ findet durch diese Untersuchung Bestätigung.¹¹⁸

Networking scheint ein bedeutender Bestandteil bei der Vorbereitung auf einen erfolgreichen Berufseinstieg zu sein, denn über die Hälfte der Gruppe „Erfolgreiche“ haben während des Studiums Kontakte zu Unternehmen aufgebaut. Diese Annahme bestätigt sich, betrachtet man die Gruppe „Unerfolgreiche“. Dort haben 100% kein Networking betrieben. Auch wenn die Gruppe „Networking Aktive“ einen relativ guten Übergang vom Studium zum Beruf aufweist, so deuten die Zahlen der Gruppe „Praxis Aktive“ dennoch in vielen Punkten auf tendenziell erfolgreicherem Berufseinstieg. So empfanden z.B. alle Befragten der Gruppe „Praxis Aktive“ den Berufseinstieg als nicht schwierig, während die Hälfte der Gruppe „Networking Aktive“ offensichtlich mehr Probleme hatte. In folgender Tabelle ist der Quoten-Vergleich bestimmter Eigenschaften der Gruppen detailliert aufgezeigt.

	Leitende Position ¹¹⁹	Jobfindung nicht schwierig	Verdienst > 2.500€/Monat	Sofort in Beruf eingestiegen ¹²⁰
Networking Aktive	25%	50%	57,1%	100%
Praxis Aktive	33%	100%	83%	71%

Tabelle 9: Vergleich von Fallquoten der Determinanten des erfolgreichen Berufseinstieges zwischen den Gruppen „Networking Aktive“ und „Praxis Aktive“

Eine Studie in der Zeitschrift für Soziologie behauptet, dass sich das zu erwartende Gehalt durch verstärktes Networking nicht erhöht.¹²¹ Die deskriptiven Analysen im Rahmen dieser Arbeit zeigen jedoch, dass verstärktes Networking einen leichten positiven Einfluss auf das Einkommen der Absolventen hat.¹²² Demnach dürften „Networking Aktive“ ein durchschnittlich höheres Gehalt haben als „Praxis Aktive“, die kein Networking betrieben. Wie Abbildung 18 zeigt, fällt jedoch annahmekonträr der Verdienst der Gruppe „Praxis Aktive“ höher aus.

¹¹⁸ siehe dazu Kapitel 4.2 Ziele und Hypothesen

¹¹⁹ In dieser Spalte werden diejenigen aus der jeweiligen Gruppe nicht betrachtet, die in Frage 6 im Fragebogen angaben, ein weiteres Studium begonnen zu haben, Work and Travel, Au-pair oder Ähnliches gemacht zu haben oder Arbeitssuchend zu sein.; vgl. Anlage 3 – Fragebogen an Absolventen der Studiengänge Medienmanagement und Medientechnik der Hochschule Mittweida

¹²⁰ siehe Fußnote 119

¹²¹ vgl. Weiss et al., 2011, S. 228ff

¹²² siehe dazu Anlage 7 – Kreuztabellen Einkommen und Studierverhalten

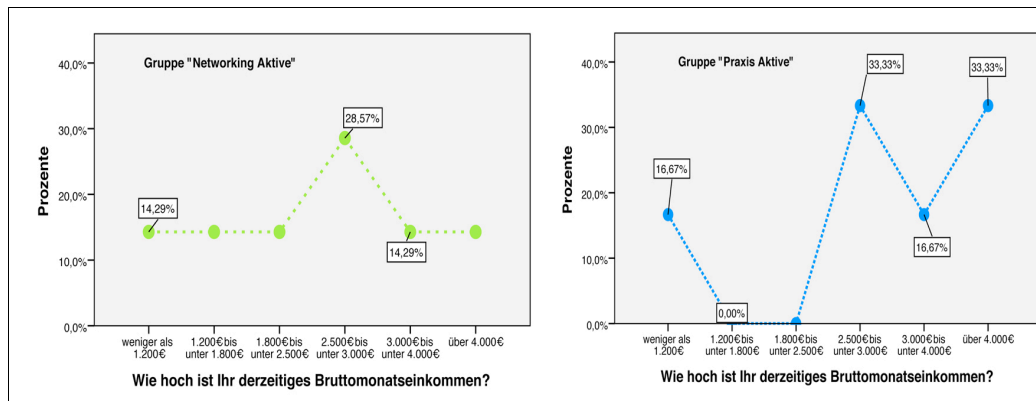


Abbildung 18: Punktdiagramme – Vergleich des Einkommens zwischen den Gruppen „Networking Aktive“ und „Praxis Aktive“

Die Ursache dafür kann in den leicht voneinander abweichenden Zeiträumen zwischen Erhalt des Abschlusses und Befragungszeitpunkt zu finden sein.¹²³ Das durchschnittliche Abschlussjahr der „Praxis Aktiven“ ist 2007, während die Gruppe der „Networking Aktiven“ durchschnittlich 2008 exmatrikuliert wurde. Verstärkt wird jedoch vermutet, dass der Grund für die Verzerrung des Einkommens bei den Tätigkeitsfeldern liegt. Über die Hälfte der „Networking Aktiven“ waren nach dem Abschluss ohne Beschäftigung oder haben ein weiteres Studium begonnen, während die deutliche Mehrheit der „Praxis Aktiven“ einer lukrativen Tätigkeit nachgegangen ist (vgl. Abbildung 19).

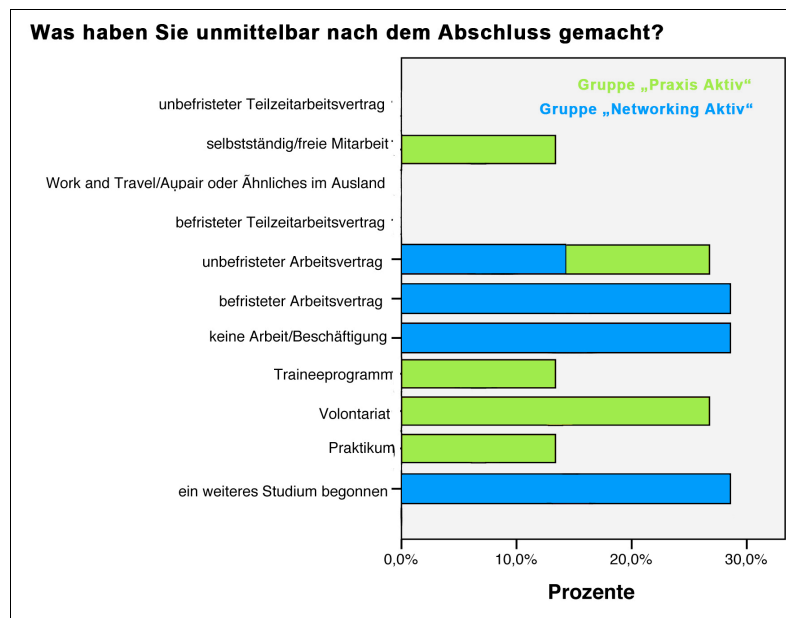


Abbildung 19: Balkendiagramm – Vergleich der Tätigkeiten nach dem Studium der Gruppen „Praxis Aktive“ und „Networking Aktive“

¹²³ siehe dazu Kapitel 5.2.1 Definition erfolgreicher und unerfolgreicher Absolventen

5.3.3 Zusätzliche Praktika

Die Absolvierung mehrerer zusätzlicher Praktika während des Studiums wirkt sich nach Auffassung der Befragten positiv auf die Berufslaufbahn aus, denn 81% gaben an, dass während des Studiums absolvierte Praktika wichtig bis sehr wichtig für ihren Werdegang waren.¹²⁴ Auch Unternehmen sprechen sich in Interviews für den Ausbau der Praxisphasen während des Studiums aus.¹²⁵

„Dabei gehen die interviewten Personalverantwortlichen davon aus, dass sich viele Methoden- und Sozialkompetenzen wie beispielsweise selbstständiges Arbeiten und Kommunikationsfähigkeit insbesondere durch außeruniversitäre Erfahrungen im Rahmen von Praktika [...] erlernen lassen.“¹²⁶

72% der Medienabsolventen gaben an, dass Praxiserfahrungen wichtig bis sehr wichtig bei der Entscheidung des Arbeitgebers für ihre Einstellung waren.¹²⁷ Je mehr Praxiserfahrungen nachgewiesen werden können, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, zu einem Bewerbungsgespräch eingeladen zu werden.¹²⁸ Die deutliche Mehrheit verschiedener Medienunternehmen bevorzugt Bewerber, die bereits ein firmeninternes Praktikum bei diesem Arbeitgeber erfolgreich durchgeführt haben.¹²⁹ Es scheint also förderlich für erfolgreichen Berufseinstieg zu sein, wenn der Student die Praktika bei jenen Unternehmen absolviert, bei denen er nach dem Abschluss eine Arbeitsstelle anstrebt. Aber offensichtlich unterschätzen Medienabsolventen die Bedeutung der richtigen Unternehmenswahl für Praktika. Denn 42,59% aller Befragten gaben an, dass ein früheres unternehmensinternes Praktikum für den aktuellen Arbeitgeber „unwichtig“ bis „völlig unwichtig“ gewesen wäre. Die detaillierte Meinungsverteilung wird in Abbildung 20 dargestellt.

¹²⁴ Diagramm dazu siehe Anlage 11 – Übersicht aller Antworten der Befragten

¹²⁵ vgl. Briedis et al., 2011, S. 87; vgl. Hamm, 2003, S. 233; vgl. Halusa, 2008, S. 1

¹²⁶ Briedis et al., 2011, S. 88

¹²⁷ vgl. Anlage 11 – Übersicht aller Antworten der Befragten

¹²⁸ vgl. Kritzenberger, 2007, S. 92

¹²⁹ vgl. Kritzenberger, 2007, S. 99ff

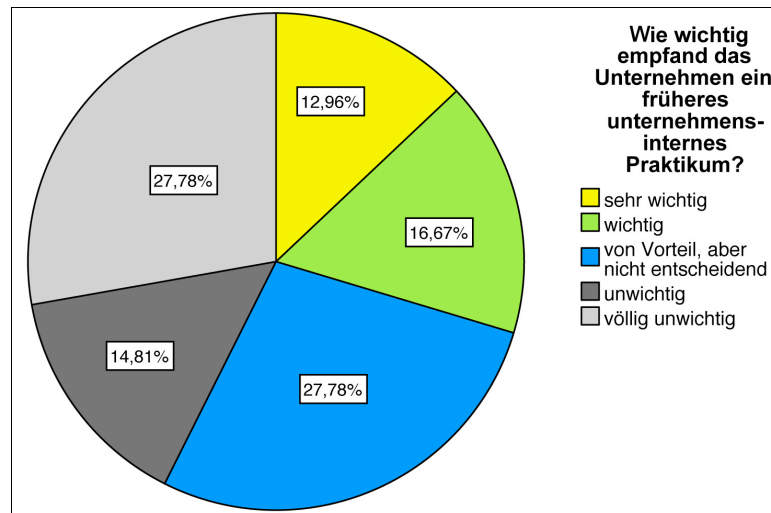


Abbildung 20: Kreisdiagramm – Bewertung der Wichtigkeit beim ersten Arbeitgeber ein früheres Praktikum absolviert zu haben

Es wird daher vermutet, dass es für den Erfolg im Berufsleben weniger bedeutend ist, wie viele Praktika absolviert werden, sondern eher wie zielführend diese sind.¹³⁰ Da in der Gruppe „Unerfolgreiche“ immerhin 40% mehr als zwei zusätzliche Praktika gemacht haben, kann vermutet werden, dass viele dieser Gruppe ihre Wahl der Praktikumsunternehmen falsch getroffen haben und die Zielführung des Praktikums suboptimal war. So ist zu bedenken, dass ein Praktikum ohne entsprechende Betreuung seitens des Arbeitgebers und Vermittlung von Kompetenzen geringen persönlichen Gewinn verspricht.¹³¹

Die vergleichenden Untersuchungen bzgl. der Position im Unternehmen unterstreichen die Tendenz, dass die Anzahl der zusätzlichen Praktika von geringerer Bedeutung für das Erfolgsmaß des Berufseinstiegs ist. Die Differenz zwischen den prozentualen Anteilen beider Gruppen ist wenig auffällig. Wie Abbildung 21 veranschaulicht, nehmen heute 45% der Absolventen, die mehr als zwei zusätzliche Praktika während der Studienzeit absolvierten, eine Führungsposition im Unternehmen ein, während 33,3% der konträren Gruppe heute als Führungskraft arbeiten.

¹³⁰ vgl. Vogelgesang, 2012, S. 85f

¹³¹ vgl. Sarcletti, 2009, S. 26

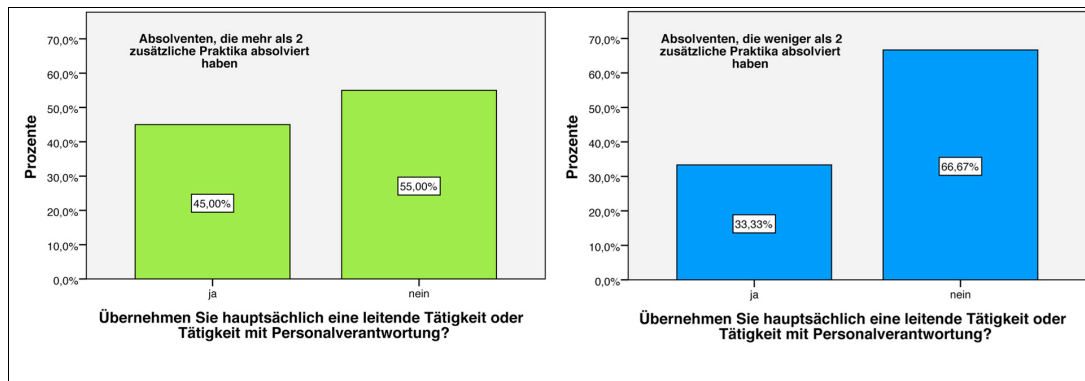


Abbildung 21: Balkendiagramme – Vergleich der aktuellen Ausübung einer leitenden Tätigkeit in Bezug auf die Anzahl der absolvierten Praktika während des Studiums

Unter Einbeziehung des Abschlussjahres in die Überlegungen wird die minimale Tendenz, dass Absolventen mit mehr zusätzlich abgeleisteten Praktika eher eine Führungsposition besetzen, geschwächt. Wie Abbildung 22 verdeutlicht, sind jene Befragten, die weniger als zwei zusätzliche Praktika während ihrer Studienzeit absolvierten, im Durchschnitt zeitlich weiter vom Abschluss entfernt, als die mit mehr durchlaufenen Praktika.¹³²

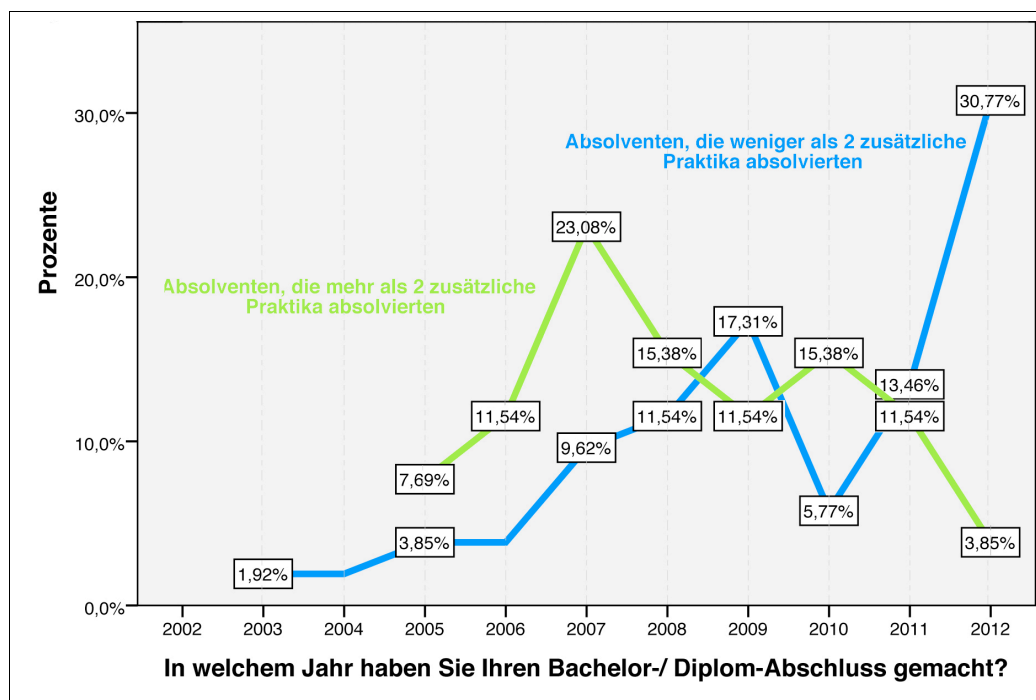


Abbildung 22: Linendiagramm – Vergleich der Abschlussjahre bezüglich der Anzahl absolvierter Praktika

¹³² siehe dazu Kapitel 5.2.1 Definition erfolgreicher und unerfolgreicher Absolventen

Die Daten in Abbildung 23 lassen vermuten, dass es einen Zusammenhang zwischen Anzahl absolvierter Praktika und dem Einkommen gibt. Unter Berücksichtigung des Abschlussjahres hat die Anzahl der zusätzlich absolvierten Praktika jedoch ebenfalls keinen Einfluss auf das Einkommen. Bivariate Analysen bestätigen diese Annahme.¹³³

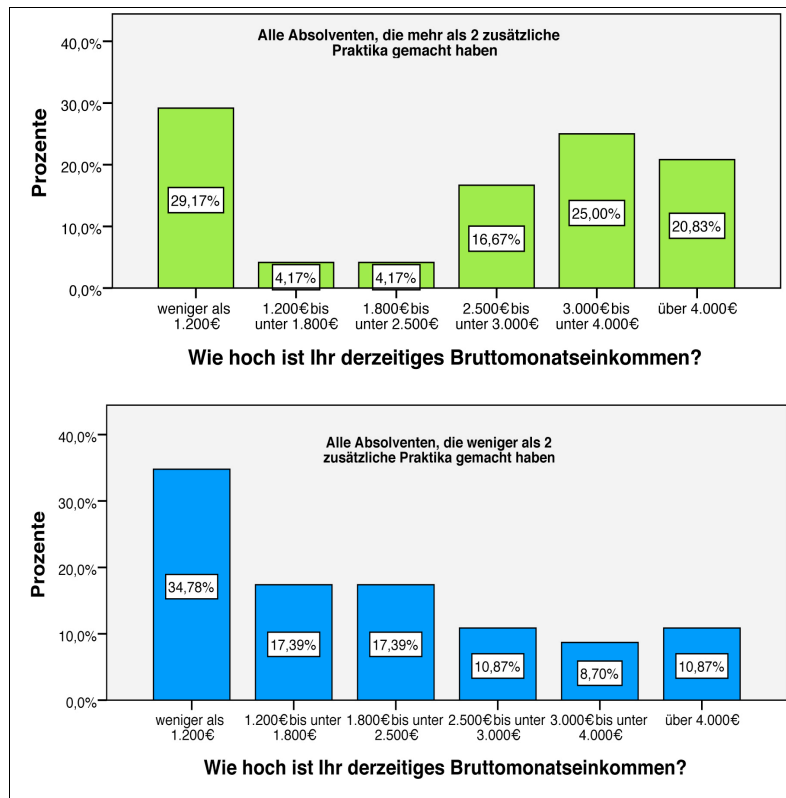


Abbildung 23: Balkendiagramme – Vergleich des Einkommens bezüglich der absolvierten Praktika

Anhand der Umfragedaten wird allerdings deutlich, dass sich die größere Anzahl absolvierter zusätzlicher Praktika, positiv auf die Suchdauer und die Erwerbstätigkeit nach dem Studium auswirkt. Absolventen, die jene Praxisaktivität nachweisen konnten, gehen tendenziell nach weniger als einem Monat Suchdauer ein Arbeitsverhältnis ein. Das zeigt der Vergleich zwischen zwei Gruppen des erfolgreichen Berufseinstieges. So haben 48% aus der Gruppe „direkt eingestiegen“ zwei oder mehr zusätzliche Praktika absolviert, während dies nur 10% der Befragten aus der Gruppe „indirekt eingestiegen“ angaben.

¹³³ siehe dazu Anlage 7 – Kreuztabellen Einkommen und Studierverhalten

Möglicherweise holen Absolventen mit wenig hochschulexternen Praxiserfahrungen, diese unmittelbar nach dem Abschluss nach. Abbildung 24 zeigt unter anderem, dass 30% derer, die weniger als zwei zusätzliche Praktika absolvierten, nach dem Studium ein Volontariat, Praktikum oder Traineeprogramm durchliefen.

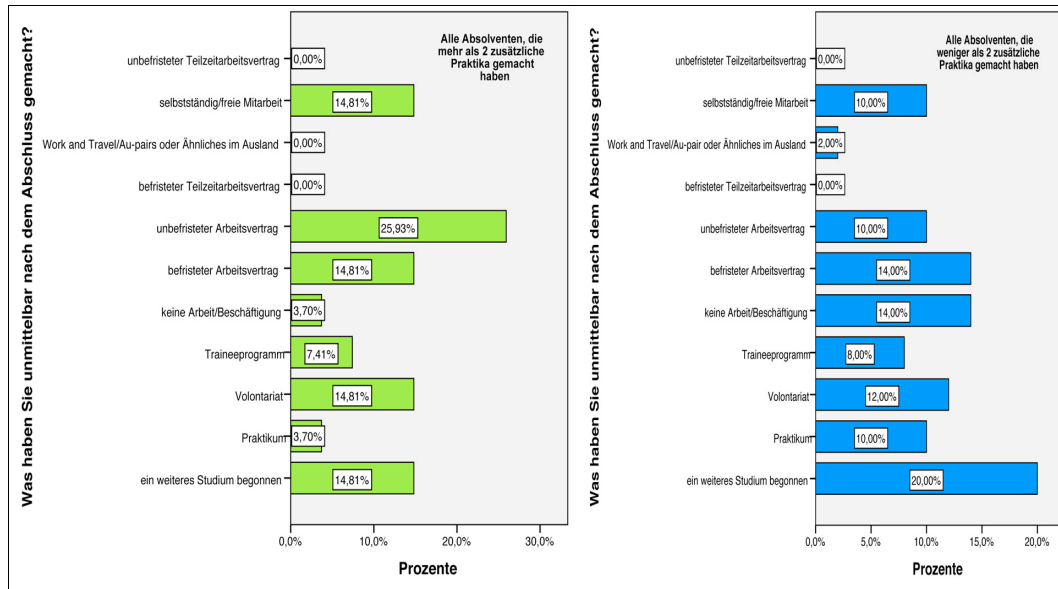


Abbildung 24: Balkendiagramme – Vergleich bezüglich der Tätigkeit direkt nach dem Studium zwischen denen, die mehr als zwei und denen, die weniger als zwei Praktika innerhalb des Studiums absolvierten.

Es scheint einen leichten Zusammenhang zwischen der empfundenen Schwierigkeit einen Job zu finden und der Anzahl zusätzlicher Praktika zu geben. Wie Abbildung 25 verdeutlicht, empfanden diejenigen die Jobsuchphase als weniger schwierig, die bei besonders vielen Unternehmen während der Studienzeit arbeiteten. Deutlich mehr Probleme bei der Jobfindung empfanden jene, die keine oder nur ein zusätzliches Praktikum absolvierten.

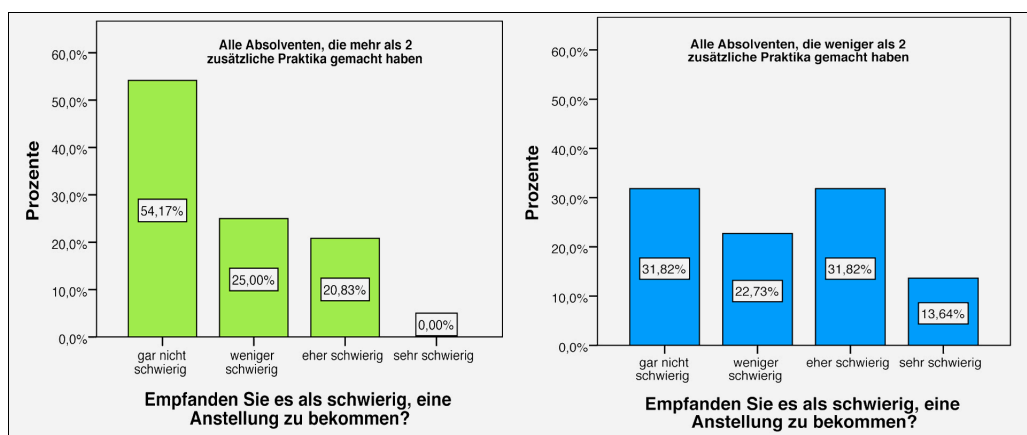


Abbildung 25: Balkendiagramme – Vergleich bezüglich der Schwierigkeit bei der Jobfindung zwischen denen, die mehr als zwei und denen, die weniger als zwei Praktika innerhalb des Studiums absolvierten

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Hypothese: „Können Absolventen viele zusätzliche Praktika nachweisen, gestaltet sich der Berufseinstieg erfolgreicher.“¹³⁴ nicht bestätigt werden kann. Es besteht dennoch ein leichter Zusammenhang zwischen der Anzahl absolvierter Praktika und kurzer Suchdauer sowie der subjektiven Einschätzung, die Arbeitssuche als „gar nicht schwierig“ empfunden zu haben.

5.4 Ergebnisse der Kreuztabellierung und Fazit

Da die gebildeten Studierverhaltensgruppen bei der Kreuztabellierung unberücksichtigt bleiben mussten, muss in Betracht gezogen werden, dass die Ergebnisse durch die Vernetzung von Aktivitäten nicht hundertprozentig verlässlich sind. Ein Beispiel für die Verkettung von Handlungen zeigt Abbildung 26. In den meisten Fällen absolviert ein Student, der Networking während des Studiums betreibt auch mehrere zusätzliche Praktika. Vermutlich ist also eine Kombination aus Networking und Praxisaktivitäten in fast allen Fällen erfolversprechend.¹³⁵

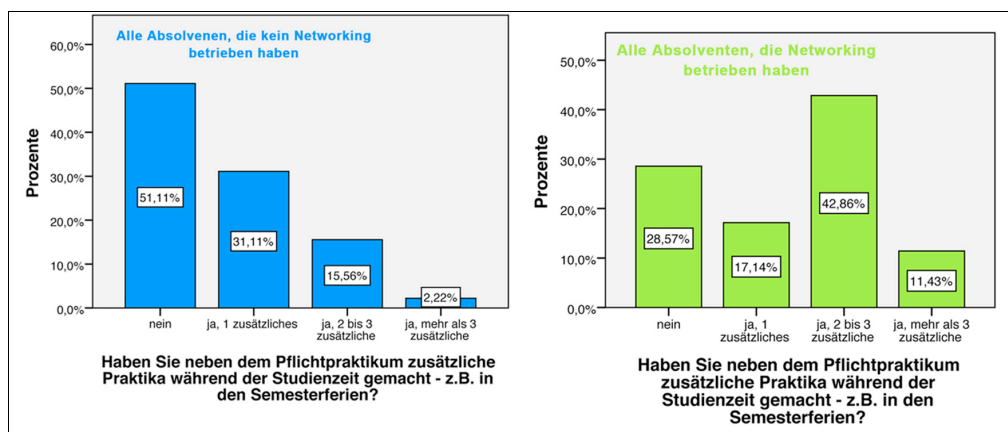


Abbildung 26: Übersicht der Anzahl absolvierter Praktika von Absolventen, die während ihrer Studienzeit Networking betrieben

Dessen ungeachtet lassen sich grundsätzlich mittlere Zusammenhänge zwischen Studierverhalten und erfolgreichem Berufseinstieg feststellen. Hat ein Medienabsolvent der Hochschule Mittweida während des Studiums mit Unternehmen Networking betrieben und Erfahrungen in Hochschulprojekten oder bei hochschulexternen Praktika ge-

¹³⁴ siehe dazu Kapitel 4.2 Ziele und Hypothesen

¹³⁵ vgl. Kapitel 5.3.2 Networking; vgl. Kapitel 5.3.3 Zusätzliche Praktika

sammelt, so ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass sich der Berufseinstieg erfolgreich gestaltet. Im Folgenden werden die einzelnen Befunde dargelegt.

Das Einkommen ist offensichtlich kaum abhängig vom Studierverhalten. Das Bearbeiten der Abschlussarbeit in Zusammenarbeit mit einem hochschulexternen Unternehmen und das Engagement in Hochschulprojekten ergeben durch Kreuztabellierung keinen Zusammenhang mit der Höhe des Einkommens. Jedoch gibt es leichte Korrelationen zwischen Einkommen und Networking.¹³⁶

Die Suchdauer ist nach Ergebnissen der Analysen mittels Kreuztabellierung nicht Abhängig von bestimmten Aktivitäten während des Studiums. Jedoch kristallisierte sich eine Ausnahme heraus: wurde Networking während des Studiums betrieben, steigt die Wahrscheinlichkeit, dass sich die Suchdauer verkürzt.¹³⁷

Lediglich in geringem Maße sind Korrelationen zwischen leitender Position im Unternehmen und Studierverhalten festzustellen. Grundsätzlich zählen für Recruiter persönliche Eigenschaften des Bewerbers und Engagement im Unternehmen. Stellt ein Student diese Fähigkeiten während eines Praktikums oder durch Zusammenarbeit bei der Ausführung des Abschlussprojektes bei einem Unternehmen unter Beweis, führt dieses hochschulexterne Engagement tendenziell zum Erfolg in jener Institution. Networking mit Unternehmen während der Studienzeit ergab einen ebenfalls geringen Zusammenhangswert bezüglich der heutigen Position im Unternehmen.¹³⁸

Es gibt einen leichten Zusammenhang zwischen Studierverhalten und der persönlichen Einschätzung des Maßes an Schwierigkeiten bei der Suche nach einer Anstellung. Hat sich ein Absolvent in Hochschulprojekten als Führungskraft engagiert, so hat er tendenziell nach eigenen Angaben keine Schwierigkeiten bei der Jobfindung. Selbiges gilt für Befragte, die angaben Networking mit Unternehmen betrieben zu haben. Leichte Korrelation ergab sich zwischen dem Absolvieren mehrerer Praktika und der empfundenen Schwierigkeit beim Bewerbungsprozess.¹³⁹

Es erwies sich als schwierig, genau herauszufiltern, welche Aktivität am zielführendsten ist und welche im Rang folgen. Tendenziell ist jedoch eine Kombination aus Networking und Praktika erfolgversprechender als bloße hochschulinterne Aktivität.

¹³⁶ siehe dazu Anlage 7 – Kreuztabellen Einkommen abhängig vom Studierverhalten

¹³⁷ siehe dazu Anlage 10 – Kreuztabellen Suchdauer abhängig vom Studierverhalten

¹³⁸ siehe dazu Anlage 8 – Kreuztabellen Position im Unternehmen abhängig vom Studierverhalten

¹³⁹ siehe dazu Anlage 9 – Kreuztabellen Schwierigkeiten bei der Jobsuche abhängig vom Studierverhalten

Besonders markant erwies sich die Tatsache, dass die Studenten der Hochschule Mittweida in ihrem Studierverhalten schwer strukturierbar und gruppierbar sind. Die möglichen Aktivitäten im Medienstudium sind derart vielseitig, dass die Menge an Kombinationsmöglichkeiten eine Vereinheitlichung offenkundig schwierig macht. Die Anzahl derer, die besonders passives Studierverhalten zeigten bzw. äußerst aktiv waren, ist sehr gering. Die deutliche Mehrheit der Befragten gab Aktivitäten aus Merkmalen aller Studierverhaltensgruppen in unterschiedlicher Intensität an und bewegt sich damit in einer Grauzone.

Angesichts der geringen Fallzahl einiger Untersuchungsgruppen¹⁴⁰ stellen die Forschungsergebnisse Tendenzen dar, welche durch eine weitaus größere Stichprobe deutlicher dargelegt werden könnten.

¹⁴⁰ Gemeint sind insbesondere die Gruppen „extern Aktive“, „Praxis Aktive“, „Networking Aktive“, „Erfolgreiche“ und „Unerfolgreiche“, die jeweils eine Fallquote von unter 13% aufweisen.

6 Exkurs: Dynamik der Medien

Die heutige Medienwelt unterliegt einer rasanten Veränderung, die als „Dynamik der Medien“ verstanden werden kann. Dynamik bedeutet Anpassung an gesellschaftliche, ökonomische und wettbewerbliche Umweltveränderungen.¹⁴¹

Das heißt, nicht nur die Mediengattungen selbst und ihre Produkte, sondern auch die Produzenten müssen sich anpassen. Durch den schnelllebigen Medienmarkt müssen Arbeitsverträge entsprechend flexibel gestaltet werden, um schnell reagieren zu können und so kostensparend wie möglich zu produzieren. Die Arbeitszeiten beim selben Unternehmen verkürzen sich dadurch zunehmend und es ist nicht selten, dass der Arbeitsplatz mehrmals im Jahr wechselt. Mit dieser Arbeitsdynamik und dem gleichnamigen Fortgang des Abbaus von Hierarchien, gewinnen außerfachliche Kompetenzen an Bedeutung. Die Lehre solcher Kompetenzen und die Anpassung des Studiums an den sich rasch verändernden Markt stellt eine Herausforderung an die Hochschulen dar.¹⁴²

Um der Schnelllebigkeit des Arbeitsmarktes weiterhin zu entsprechen und das Studium noch effektiver zu gestalten, sollen die Studiengänge „Medienmanagement“ und „Medientechnik“ an der Hochschule Mittweida umgestaltet werden. Es gab die Möglichkeiten, das Medienstudienangebot nach Produkten aufzuteilen (News, Event, Research usw.), nach Mediengattungen zu fragmentieren (Fernsehen, Hörfunk, Printmedien usw.) oder nach Tätigkeitsfeldern zu trennen (z.B. Journalismus, Redaktion, technische Produktion usw.).¹⁴³ Aus Sicht der befragten Absolventen sollte es einen Medienstudiengang geben, der nach Tätigkeitsfeldern aufgeteilt ist. 65% stimmen dieser Möglichkeit zu, während die anderen Arten der Studienneugestaltung mit 40% bis 49% weniger starken Zuspruch finden.¹⁴⁴ Die Hochschule Mittweida muss „die Studierenden auf einen Markt der ‚Parallelstrukturen‘ und deren Herausforderungen vorbereiten“¹⁴⁵, die crossmediale Ausbildung sollte dabei weiterhin im Vordergrund stehen,

¹⁴¹ vgl. Gabler, 2012c

¹⁴² vgl. Sarcletti, 2009, S. 1

¹⁴³ siehe dazu Anlage 3 – Fragebogen an Absolventen der Studiengänge Medienmanagement und Medientechnik der Hochschule Mittweida, Frage 17

¹⁴⁴ siehe dazu Anlage 11 – Übersicht aller Antworten der Befragten

¹⁴⁵ Becker, 2012, S. 153

denn der Arbeitsmarkt verlangt flexible „Alleskönner“, die in neuen Situationen schnell reagieren und interagieren können.¹⁴⁶

Wie Abbildung 27 zeigt, haben die Mittweidaer Absolventen in den meisten Fällen innerhalb von drei Jahren nach der Exmatrikulation mehr als eine Tätigkeit ausgeführt. Lediglich 26,25% üben heute die gleiche Tätigkeit aus, wie direkt nach dem Studium. Bei mehr als der Hälfte der Absolventen liegt die Exmatrikulation jedoch höchstens zwei Jahre zurück.

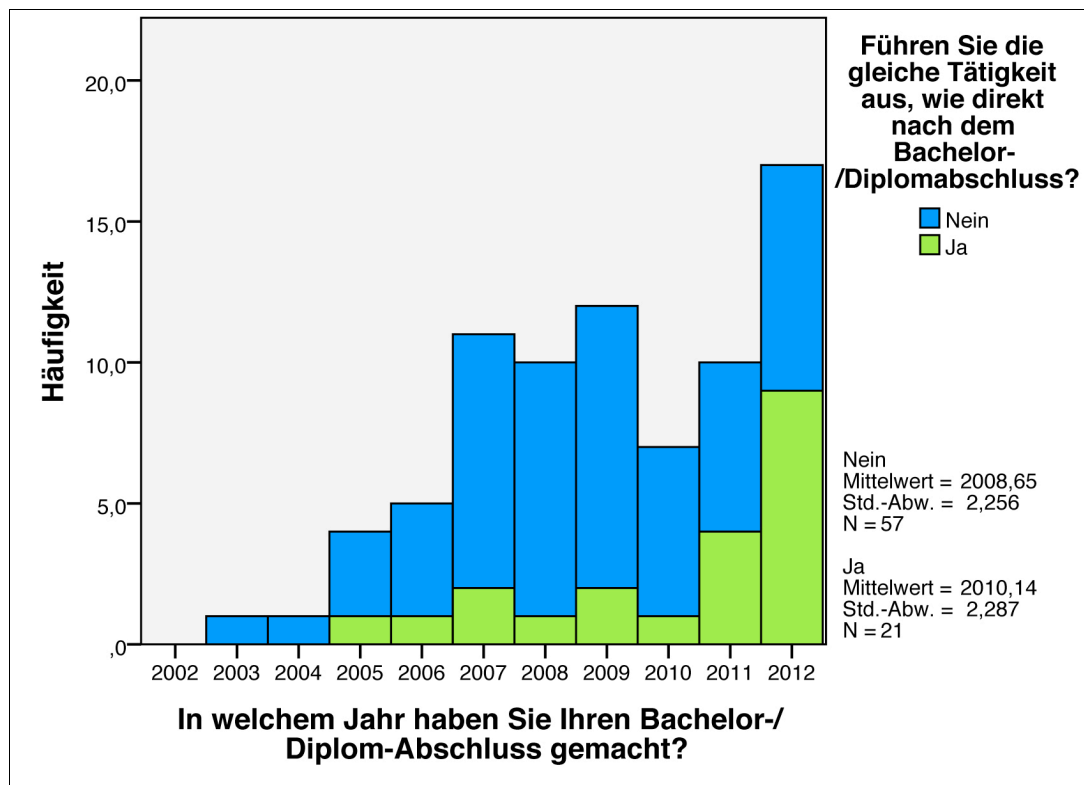


Abbildung 27: Gruppierendes Balkendiagramm – Häufigkeit der Absolventen, die die gleiche Tätigkeit wie direkt nach dem Studium ausüben in Bezug zum Abschlussjahr

Wie in Abbildung 28 dargestellt, steigen die meisten Absolventen in der Fernsehbranche, im Marketing sowie im Bereich Werbung und PR ein. Im Laufe der Zeit wechseln sie tendenziell zu Tätigkeiten mit mehr Verantwortung, wie Produktionsleitung, Moderation oder Unternehmenskommunikation. Besonders auffällig ändert sich die Vielfalt der

¹⁴⁶ Becker, 2012, S. 156

Tätigkeitsbereiche. Einige Jahre nach dem Studium werden knapp zwei Drittel mehr Tätigkeiten ausgeführt, als direkt nach dem Abschluss.¹⁴⁷

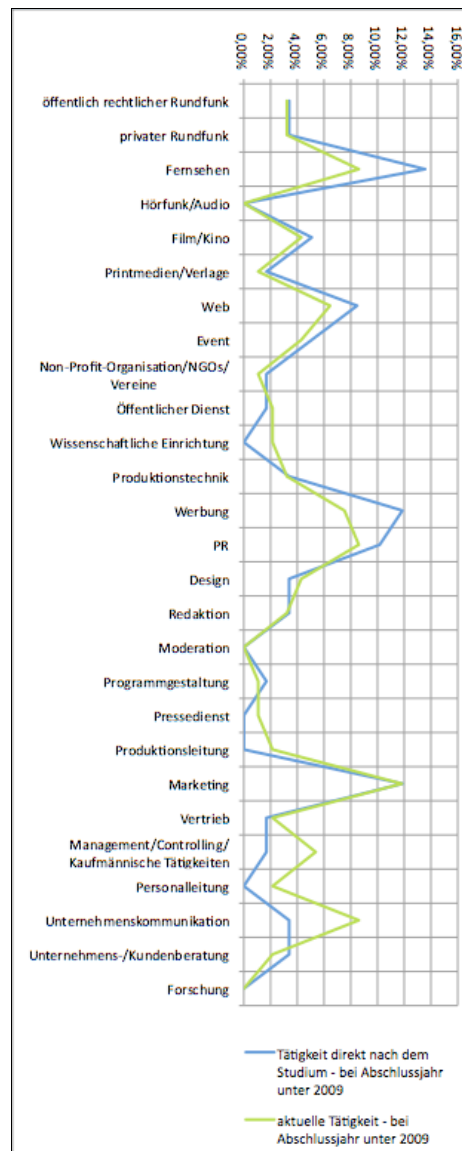


Abbildung 28: Liniendiagramm – Wechsel der Tätigkeiten

¹⁴⁷ Diagramme dazu in Anlage 11 – Übersicht aller Antworten der Befragten

7 Schlussbetrachtung

Offensichtlich vermittelt die Hochschule Mittweida ihren Studenten der Medienstudiengänge durch das „Mittweidaer Modell“ ein einzigartig hohes Kompetenzlevel, das für erfolgreichen Berufseinstieg erforderlich ist.¹⁴⁸ In dieser Arbeit wurde untersucht, ob bestimmte Aktivitäten im Rahmen des Medienstudiums an der HS Mittweida auf den erfolgreichen Berufseinstieg positiv einwirken. Da es diesbezüglich Forschungslücken in den Absolventenstudien gibt¹⁴⁹, wurde eine Befragung der Medienmanagement- und Medientechnikabsolventen der Matrikel 2000 bis 2008 unter eben dieser Prämisse durchgeführt.

Es erwies sich jedoch als schwierig, genaue Angaben darüber zu machen, welche Aktivität zu welchem Erfolg führt, denn die Medienabsolventen sind durch die Masse an Kombinationsmöglichkeiten bezüglich des Studierverhaltens und dem hohen Maß an gegenseitiger Einflussnahme nur mit Gefährdung der Repräsentativität clusterbar.¹⁵⁰ Dennoch lassen sich Tendenzen erkennen. Absolventen, die während ihrer Studienzeit mit Unternehmen Networking betrieben haben und mehrere zusätzliche Praktika durchliefen, sind in der Regel erfolgreicher beim Berufseinstieg, als diejenigen, die diesbezüglich inaktiv waren. Allerdings ist es im Bewerbungsprozess von Bedeutung, wo die Praxiserfahrungen erlangt wurden. Für viele Unternehmen ist es wichtig, dass der Absolvent bereits ein unternehmensinternes Praktikum absolviert hat. Hochschulinternes Engagement führt indes weniger zum Erfolg im Beruf als hochschulexternes Engagement. Zum Beispiel übernehmen nur 15,38% der ehemaligen Studenten, die in ihrer Studienzeit eine leitende Funktion in Hochschulprojekten hatten, heute eine leitende Tätigkeit oder Tätigkeit mit Personalverantwortung im Unternehmen. Wobei beachtet werden muss, dass durch Tätigkeiten als Producer, Co-Producer oder Teamleiter Fähigkeiten wie Führungskompetenzen und persönliche Ausstrahlung gefördert werden, auf die Recruiter für die Besetzung von Führungspositionen großen Wert legen.¹⁵¹ Solche Eigenschaften konnten jedoch in der Umfrage nicht verlässlich validiert werden, daher bildet die Frage speziell nach der Herkunft dieser erfolgversprechenden persönlichen Merkmale (z.B. aus Arbeit in Hochschulprojekten oder Anderem) noch ein graues Feld des Komplexes.

¹⁴⁸ siehe dazu Kapitel 2.2 Das „Mittweidaer Modell“; siehe dazu Kapitel 6 Exkurs: Dynamik der Medien

¹⁴⁹ siehe dazu Kapitel 3.2.2 Forschungslücken

¹⁵⁰ siehe dazu Kapitel 5.1 Klassifikation des Studierverhaltens

¹⁵¹ siehe dazu Kapitel 5.3 Korrelationen zwischen erfolgreichem Berufseinstieg und Studierverhalten

Mithilfe der bivariaten Analyse der Daten konnten Korrelationen zwischen Studierverhalten und Berufseinstieg besonders bei Networking festgestellt werden. Am höchsten war der Korrelationskoeffizient zwischen Networking während des Studiums und der Suchdauer sowie dem Einkommen. Da die meisten der Befragten, die angaben Networking betrieben zu haben, auch mehrere zusätzliche Praktika absolvierten, konnte behauptet werden, dass externe Aktivitäten den Berufseinstieg deutlich beeinflussen.

Grundsätzlich konnte die Frage nach dem Einfluss des Studierverhaltens auf das Erfolgsmaß des Berufseinstiegs beantwortet werden. Auch zu den Hypothesen konnten Aussagen über Bestätigung oder Widerlegbarkeit getroffen werden. Folgende Hypothesen konnten belegt werden:

- „Das Studierverhalten der Mittweidaer Medienstudenten beeinflusst den erfolgreichen Übergang vom Studium zum Beruf.“
- „Hochschulexterne Aktivitäten führen eher zu erfolgreichem Berufseinstieg als hochschulinterne Aktivitäten.“
- „Medienstudenten, die Networking während der Studienzeit in Mittweida betrieben haben, bekommen nach dem Studium schneller einen Job.“

Folgende Hypothesen wurden verifiziert:

- „Alle Absolventen, die ihr Abschlussprojekt für eine hochschulexterne Institution geschrieben haben, steigen sofort nach dem Abschluss ins Berufsleben ein.“
- „Es lässt sich kein Zusammenhang zwischen Anzahl geschriebener Bewerbungen und Suchdauer herstellen.“

Folgende Hypothesen wurden unter Auflagen verifiziert:

- „Können Absolventen viele zusätzliche Praktika nachweisen, gestaltet sich der Berufseinstieg erfolgreicher.“

Bei der Untersuchung einiger Hypothesen auf Gültigkeit bildeten die Studierverhaltensgruppen die Analysegrundlage. Da einige der Gruppen eine Fallquote von unter 13% aufweisen, sollten die Ergebnisse lediglich als Tendenzen betrachtet werden.¹⁵² Zu den Schwächen dieser Untersuchung zählt die eventuelle Unverhältnismäßigkeit

¹⁵² siehe dazu Kapitel 5.1 Klassifikation des Studierverhaltens

der vertretenen Absolventen des Abschlussjahrgangs 2012 sowie besonders netzwerk-begeisterter Personen. Dieser Problematik liegt die Kontaktrecherche über ein soziales Netzwerk zu Grunde.¹⁵³ In weiteren ähnlichen Untersuchungen von Mittweidaer Absolventen wäre es ratsam für die Hochschule Mittweida, Kontaktdaten für diese Zwecke zur Verfügung zu stellen.

Das Thema Studieverhalten und Berufseinstieg wird in Zukunft weiterhin Untersuchungsgegenstand bleiben. Der Bedarf an Informationen über den Verbleib der Studenten nach dem Abschluss und Zusammenhänge zwischen Berufseinstieg und Studieninhalt wächst zunehmend.¹⁵⁴ Die spezifische Untersuchung der Studiengänge „Medienmanagement“ und „Medientechnik“ wird dabei der Analyse neuer Studiengänge weichen, denn jene Fächer werden bei der Umstellung des Studienangebotes 2012/13 neu gestaltet. Die in dieser wissenschaftlichen Arbeit angewandten Analysemethoden können bei Untersuchungen der neuen Studiengänge übertragen werden. In weiterführenden Studien gäbe es die Möglichkeit Korrelationen zwischen Studieverhalten und Erfolgsmaß des Berufseinstieges noch viel tiefergehend zu erforschen. Beispielsweise könnte die Adäquanz und Zufriedenheit mit dem heutigen Beruf auf Korrelationen mit dem Studieverhalten oder der Suchdauer untersucht werden. Es ergäbe sich auch die Möglichkeit, das Wissen aus der theoretischen Lehre mit dem Erfolgsmaß des Berufseinstieges in Verbindung zu setzen. Die Antworten aus den Befragungen könnten überdies auf multivariater Analyseebene geprüft werden. Dieser Ausschnitt an Erweiterungsbeispielen zeigt, dass die Thematik ein großes Potential zum Ausbau bildet.

¹⁵³ siehe dazu Kapitel 4.2.1 Stichprobe und zeitlicher Ablauf

¹⁵⁴ siehe dazu Kapitel 3.2 Absolventenstudien

Literaturverzeichnis

- BECKER, Jörg / SCHWADERLAPP, Werner / SEIDEL Stefan: Management kreativitätsintensiver Prozesse. Theorien, Methoden, Software und deren Anwendung in der Fernsehindustrie. Springer, Berlin Heidelberg 2012
- BORTZ, Jürgen / DR. DÖRING, Nicola: Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler. 4. Auflage, Springer, Heidelberg 2006
- BOZOYAN, Christiane: Methoden II. Zusammenhangsmaße I. Ludwig Maximilians Universität München, Institut für Soziologie, 2011,
URL: http://www.ls4.soziologie.uni-muenchen.de/studium_lehre/lehrveranst/methoden_2/m2_vorlesung_03.pdf
[Stand: 20.06.2012]
- BRIEDIS, Kolja: Übergänge und Erfahrungen nach dem Hochschulabschluss. Ergebnisse der HIS-Absolventenbefragung des Jahrgangs 2005. HIS Hochschul-Informations-System GmbH, o.O. 2007 URL:
http://his.de/pdf/pub_fh/fh-200713.pdf [Stand: 16.04.2012]
- BRIEDIS, Kolja / HEINE, Christoph / KONEGEN-GRENIER, Christiane / SCHRÖDER, Ann-Katrin: Mit dem Bachelor in den Beruf. Arbeitsmarktbefähigung und -akzeptanz von Bachelorstudierenden und –absolventen. Stiftverband für die Deutsche Wissenschaft, Essen 2011 URL:
http://www.stifterverband.info/publikationen_und_podcasts/positionen_dokumentationen/mit_dem_bachelor_in_den_beruf/mit_dem_bachelor_in_den_beruf.pdf
[Stand: 16.04.2012]
- HAMM, Margaretha / RIEDEL, Hergen H. / SUTTHEIMER, Karin: Berufs- und Karriereplaner Medien und Kommunikation. Für die Medienmacher von morgen. 1. Auflage, Westdeutscher Verlag, Wiesbaden 2003
- HIS Hochschul-Informations-System GmbH (Herausgeber): Unternehmen. o.O. 2012
URL: <http://www.his.de/unternehmen> [Stand: 09.08.2012]
- HOCHSCHULE MITTWEIDA (Herausgeber): Fakultät Elektro- und Informationstechnik. o.J. (ca.2012a) URL: <https://www.mni.hs-mittweida.de/studium/medieninformatik-und-interaktives-entertainment-bachelor.html> [Stand: 11.06.2012]

HOCHSCHULE MITTWEIDA (Herausgeber): Fakultät Medien. o.J. (ca. 2012b) URL:
<https://www.me.hs-mittweida.de/index.php?id=1406> [Stand: 11.06.2012]

HOCHSCHULE MITTWEIDA (Herausgeber): Absolventenstudie der Studiengänge im Cluster Medien. Abschlussbericht zur Befragung von Absolventinnen und Absolventen des Fachbereiches Medien sowie des Institutes für Technologie und Wissenstransfer Mittweida der Matrikel 2004 und 2005. Mittweida 2008

KERST, Christian / MINKS, Karl-Heinz: Selbstständigkeit und Unternehmensgründung von Hochschulabsolventen fünf Jahre nach dem Studium. Eine Auswertung der HIS- Absolventenbefragungen der Jahrgänge 2003/2004, Hochschul- Informations-System, Hannover 2005 URL:
http://www.bmbf.de/pub/his_projektbericht_05_05.pdf [Stand: 05.05.2012]

KREMPKOW, René / PASTOHR, Mandy / POPP Jaqueline: Was macht Hochschulabsolventen erfolgreich? Analyse der Bestimmungsgründe beruflichen Erfolges anhand der Dresdner Absolventenstudien 2000 – 2003. Technische Universität Dresden, Dresden 2004 URL:
<http://www.qucosa.de/fileadmin/data/qucosa/documents/1427/1137169974303-4741.pdf> [Stand: 22.06.2012]

KRITZENBERGER, Huberta: Medienberufe. Der erfolgreiche Weg zum Ziel. Voraussetzungen, Wege, Anforderungen. Springer, Berlin 2007

KORNMEIER, Martin: Wissenschaftlich schreiben leicht gemacht. Für Bachelor, Master und Dissertation. 2. Auflage, Haupt Verlag, Bern Stuttgart Wien 2009

KÜCHENHOFF, Helmut / KNIEPER, Thomas / EICHHORN, Wolfgang / MATHES, Harald / WATZKA, Kurt: Statistik für Kommunikationswissenschaftler. 2. Auflage, UVK Verlagsgesellschaft, Konstanz 2006

KÜHNE, Mike: Berufserfolg von Akademikerinnen und Akademikern. Theoretische Grundlagen und empirische Analysen. 1. Auflage, Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2009

LENZ, Karl / WOLTER, Andrä / REICHE, Claudia / FUHRMANN, Michaela / FROHWIESER, Dana / OTTO, Martin / PELZ, Robert / VODEL, Sindy: Studium und Berufseinstieg. Ergebnisse der ersten Sächsischen Absolventenstudie. 2. Auflage, Technische Universität Dresden, 2010 URL:
<http://studieren.sachsen.de/download/Absolventenstudie.pdf> [Stand: 05.05.2012]

- MEISTER, Dorothee M. / LANGE, Miriam / LIPPMANN, Annika: Absolventenstudie 2007 des Studiengangs Medienwissenschaft an der Universität Paderborn, o.O. 2007 URL: http://www.uni-paderborn.de/fileadmin/mw/Meister/absolventenstudie_2007.pdf [Stand: 16.04.2012]
- MÜßIG-TRAPP, Peter / KRAWIETZ, Marian / WILLIGE, Janka: Praktika im Studium. HISBUS Blitzbefragung - Kurzbericht Nr. 13. Hochschul Informations System, o.O. 2006 URL: http://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/generationpraktikum-his-studie-prkatika-im%20studium.pdf;jsessionid=A8DF00D1E7AAC09E3B7AC845200413D2?__blob=publicationFile [Stand: 15.04.2012]
- SARCLETTI, Andreas: Die Bedeutung von Praktika und studentischen Erwerbstätigkeiten für den Berufseinstieg bayerischer Hochschulabsolventen, Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung, München 2009
URL: www.ihf.bayern.de/?download=IHF_Studien%20Hochschulforschung-77.pdf [Stand: 02.04.2012]
- SCHRÖDER, Jette: Der Berufseinstieg von Universitätsabsolventinnen und –absolventen. Eine empirische Untersuchung anhand der sozialwissenschaftlichen Absolventinnen und Absolventen der Universität Mannheim: Universität Mannheim, Diplomarbeit, Dezember 2002, URL: <http://www.mzes.uni-mannheim.de/lvs/texte/schroeder.pdf> [Stand: 14.04.2012]
- TRENDENCE Institut GmbH (Herausgeber): trendence Absolventenbarometer 2010. Deutsche Engineering Edition. Hochschule Mittweida, Berlin 2010
- VOGELSANG, Jens: Kommunikationswissenschaft studieren. Springer VS, Wiesbaden 2012

Fachzeitschriften

- HALUSA, Karolin / AUE, Carolin: „Bachelor-Abschluss besser als sein Ruf. Neue Studiengänge vereinen Tatendrang und Hintergrundwissen: Mehr Praxiserfahrungen von Bedeutung“. In: Thüringer Allgemeine, 06.06.2008, Seite TAIL206 URL: http://www.wiso-net.de/webcgi?START=A60&DOKV_DB=TA&DOKV_NO=20080606+TAIL206+AUFBA&DOKV_HS=0&PP=1

NITSCH, Sonja / LIEBICH, Antonia: „Junge Talente richtig fördern“. In: HR-Trendanalyse, 2 (2012), 34-36 URL: http://www.wiso-net.de/webcgi?START=A60&DOKV_DB=ZWIW&DOKV_NO=MIND93644&DO KV_HS=0&PP=1

WEISS, Felix / KLEIN, Markus: „Soziale Netzwerke und Jobfindung von Hochschulabsolventen – Die Bedeutung des Netzwerktyps für monetäre Arbeitsmarkterträge“. In: Zeitschrift für Soziologie, 3 (2011), 228-245 URL: http://www.wiso-net.de/webcgi?START=A60&DOKV_DB=ZGEN&DOKV_NO=ZFS560A9E512C55B1647F0FFB46A58D3363&DOKV_HS=0&PP=1

Datenbanken

GABLER Verlag (Herausgeber), Gabler Wirtschaftslexikon, 2012a Stichwort: Erwerbstätige, URL: <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/2270/erwerbstaetige-v11.html> [Stand: 13.07.2012]

GABLER Verlag (Herausgeber), Gabler Wirtschaftslexikon, 2012b Stichwort: Verhalten, URL: <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/1408500/verhalten-v1.html> [Stand: 20.07.2012]

GABLER Verlag (Herausgeber), Gabler Wirtschaftslexikon, 2012c Stichwort: Dynamik, URL: <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/56468/dynamik-der-betriebsformen-im-handel-v3.html> [Stand: 04.08.2012]

Anlagen

Anlage 1:	Anschreiben facebook-Nachricht für Online-Fragebogen	S. XV
Anlage 2:	Anschreiben zweiter Durchgang für Online-Fragebogen	S. XVI
Anlage 3:	Fragebogen an Absolventen der Studiengänge Medienmanagement und Medientechnik der Hochschule Mittweida	S. XVII
Anlage 4:	Kreuztabelle Anzahl Bewerbungen und Suchdauer	S. XXIII
Anlage 5:	Zusammenhang Abschlussjahr und Einkommen	S. XXV
Anlage 6:	Kreuztabelle Networking während Studium und leitende Position im Unternehmen	S. XXVIII
Anlage 7:	Kreuztabellen Einkommen und Studierverhalten	S. XXIX
Anlage 8:	Kreuztabellen Position im Unternehmen und Studierverhalten	S. XXXIII
Anlage 9:	Kreuztabellen Schwierigkeiten bei der Jobsuche und Studierverhalten	S. XXXVIII
Anlage 10:	Kreuztabellen Suchdauer und Studierverhalten	S. XLIII
Anlage 11:	Übersicht aller Antworten der Befragten	S. L

Anlage 1 – Anschreiben facebook-Nachricht für Online-Fragebogen

Liebe(r) *Vorname*,

ich bin Medienmanagement-Studentin des Matrikels 08. Für meine Bachelorarbeit suche ich Bachelor-/Diplom Medienabsolventen der Hochschule Mittweida. Die Jahreslisten weisen aus Datenschutzgründen keine Adressen auf. Deswegen hoffe ich dich via Social Network zu erreichen.

„Etwas mit Medien machen“ – aber wie? Für die meisten unter euch hat das Medienstudium in Mittweida zur Erfüllung dieses Berufswunsches entscheidend beigetragen. Doch wie kommt man vom Studium zum Beruf? Wohin gehen die Wege unserer Mittweidaer Medienleute?

In meiner Bachelorarbeit befasse ich mich mit dem Werdegang der Medientechnik- und Medienmanagementabsolventen der Hochschule Mittweida. Dafür habe ich einen kleinen Online-Fragebogen erstellt. Das Ankreuzen dauert höchstens 8 Minuten.

Deine Angaben werden streng vertraulich behandelt, anonym ausgewertet und sind nicht auf dich zurückzuführen. Bei Fragen oder Anmerkungen kannst du mich gern unter snietzol@hs-mittweida.de kontaktieren.

Vielen lieben Dank, ich freue mich sehr über deine Beteiligung an der Umfrage.

Hier der Link:

<https://bildungsportal.sachsen.de/survey/limesurvey/index.php?sid=51929&lang=de>

Viele Grüße,
Stephanie Nietzold

Anlage 2 – Anschreiben zweiter Durchgang für Online-Fragebogen

Liebe(r) *Vorname*,

vielen Dank, dass du an meiner Umfrage teilgenommen hast! Die ersten Auswertungen sind sehr interessant und ich freue mich schon auf die genauere Analyse.

Leider sind die bisherigen Ergebnisse noch nicht repräsentativ, weil nicht genug Antworten eingegangen sind. Daher möchte ich dich – falls du an der Umfrage noch nicht teilgenommen hast – noch einmal bitten, dir 7 Min Zeit zu nehmen.

Wenn du deinen Bachelor oder dein Diplom in Medientechnik oder Medienmanagement an der Hochschule Mittweida absolviert hast, hier noch einmal der Link:

<https://bildungsportal.sachsen.de/survey/limesurvey/index.php?sid=51929&lang=de>

Deine Angaben werden streng vertraulich behandelt, anonym ausgewertet und sind nicht auf dich zurückzuführen. Bei Fragen oder Anmerkungen kannst du mich gern unter snietzol@hs-mittweida.de kontaktieren.

Vielen lieben Dank, ich freue mich sehr über deine Beteiligung an der Umfrage.

Viele Grüße,
Stephanie Nietzold

Anlage 3 – Fragebogen an Absolventen der Studiengänge Medienmanagement und Medientechnik der Hochschule Mittweida

1. Wege nach dem Abschluss

***1 – Was haben Sie an der Hochschule Mittweida studiert?**

- ☐ Medienmanagement ☐ Medientechnik

***2 – In welchem Jahr haben Sie Ihren Bachelor/Diplom-Abschluss gemacht?**

***3 – Welchen Abschluss haben Sie gemacht?**

- ☐ Bachelor ☐ Diplom

***4 – Wo haben Sie Ihre Bachelor/Diplom-Abschlussarbeit verfasst?**

- ☐ unabhängig von einem Unternehmen/einer Institution
☐ in Zusammenarbeit mit einem Unternehmen/einer Institution¹

¹ **Haben Sie nach Abschluss Ihrer Bachelor-/Diplomarbeit für das Unternehmen gearbeitet, für das Sie die Abschlussarbeit geschrieben haben?**

- ☐ nein ☐ ja

5 – Mit welcher Abschlussnote haben Sie Ihr Bachelor-/Diplomstudium gemacht?

- ☐ unter 1,7 ☐ 1,7 bis 2,0 ☐ 2,1 bis 2,7 ☐ über 2,7

***6 – Was haben Sie unmittelbar nach dem Abschluss gemacht?**

- ☐ ein weiteres Studium begonnen → *wenn das markiert ist, wird Frage 9 übersprungen*
☐ Praktikum^{7a} ☐ Volontariat^{7a} ☐ Traineeprogramm^{7a}
☐ Work and Travel/Aupair oder Ähnliches im Ausland → *Frage 9 wird übersprungen*
☐ Selbstständig/freie Mitarbeit^{7b} → *wenn das markiert ist, wird Frage 9 übersprungen*
☐ keine Beschäftigung/arbeitssuchend
☐ befristeter Arbeitsvertrag^{7a} ☐ unbefristeter Arbeitsvertrag^{7a}
☐ befristeter Teilzeitvertrag^{7a} ☐ unbefristeter Teilzeitvertrag^{7a}
☐ sonstiges: _____^{7a}

6b – Bitte markieren Sie, in welchen Tätigkeitsfeldern Sie unmittelbar nach dem Studium beschäftigt waren!

- | | | |
|--|---|--|
| <input type="checkbox"/> öffentlich rechtlicher Rundfunk | <input type="checkbox"/> privater Rundfunk | <input type="checkbox"/> Fernsehen |
| <input type="checkbox"/> Hörfunk/Audio | <input type="checkbox"/> Film/Kino | <input type="checkbox"/> Printmedien/Verlage |
| <input type="checkbox"/> Web | <input type="checkbox"/> Event | <input type="checkbox"/> Öffentlicher Dienst |
| <input type="checkbox"/> Wissenschaftliche Einrichtung | <input type="checkbox"/> non-Profit-Organisation/Vereine/NGOs | |
| <input type="checkbox"/> Produktionstechnik | <input type="checkbox"/> Werbung | <input type="checkbox"/> PR |
| <input type="checkbox"/> Design | <input type="checkbox"/> Redaktion | <input type="checkbox"/> Moderation |

- | | | |
|--|--|---|
| <input type="checkbox"/> Programmgestaltung | <input type="checkbox"/> Pressedienst | <input type="checkbox"/> Produktionsleitung |
| <input type="checkbox"/> Marketing | <input type="checkbox"/> Vertrieb | |
| <input type="checkbox"/> Personalleitung | <input type="checkbox"/> Unternehmenskommunikation | |
| <input type="checkbox"/> Unternehmens-/Kundenberatung | <input type="checkbox"/> Forschung | |
| <input type="checkbox"/> Management/Controlling /Kaufmännische Tätigkeiten | | |
| <input type="checkbox"/> sonstige _____ | | |

7a – Wann haben Sie nach Ihrem Bachelor-/Diplomabschluss Ihr erstes Beschäftigungsverhältnis begonnen?

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> sofort | |
| <input type="checkbox"/> weniger als 1 Monat nach Abschluss | <input type="checkbox"/> 1 bis 3 Monate nach Abschluss |
| <input type="checkbox"/> 3 bis 6 Monate nach Abschluss | <input type="checkbox"/> länger als 6 Monate nach Abschluss |

7b Wann haben Sie sich selbstständig gemacht bzw. als freier Mitarbeiter Geld verdient?

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> sofort | |
| <input type="checkbox"/> weniger als 1 Monat nach Abschluss | <input type="checkbox"/> 1 bis 3 Monate nach Abschluss |
| <input type="checkbox"/> 3 bis 6 Monate nach Abschluss | <input type="checkbox"/> länger als 6 Monate nach Abschluss |

***8 – Bei wie vielen Unternehmen haben Sie sich am Ende Ihres Studiums beworben?**

- | | | | |
|--|--------------------------------------|---------------------------------------|--|
| <input type="checkbox"/> bei gar keinem | <input type="checkbox"/> bei 1 bis 2 | <input type="checkbox"/> bei 3 bis 10 | <input type="checkbox"/> bei 11 bis 20 |
| <input type="checkbox"/> bei mehr als 20 | | | |

***9 – Empfinden Sie es als schwierig, eine Anstellung zu bekommen?**

- | | | | |
|--|--|---|---|
| <input type="checkbox"/> gar nicht schwierig | <input type="checkbox"/> weniger schwierig | <input type="checkbox"/> eher schwierig | <input type="checkbox"/> sehr schwierig |
|--|--|---|---|

bei Antwort: *eher schwierig oder ganz schwierig, dann* ²

² Worin liegen Ihrer persönlichen Auffassung nach die Gründe dafür, dass es für Sie schwierig war, Ihren ersten Job zu bekommen? trifft voll zu {5} bis trifft nicht zu {1}

- Ich habe zu wenige für mich zutreffende Stellenangebote gefunden
- Ich habe Jobangebote abgelehnt

bei Antwort: *trifft voll zu, trifft größtenteils zu oder trifft teilweise zu, dann* ^{2.1}

- Ich habe keine Zusage bekommen

bei Antwort: *trifft voll zu, trifft größtenteils zu oder trifft teilweise zu, dann* ^{2.2}

^{2.1} Warum haben Sie Jobangebote abgelehnt?

trifft voll zu {5} bis trifft nicht zu {1}

- weil mir die Verdienstmöglichkeiten zu gering erschienen
- nach dem Bewerbungsgespräch hatte ich von dem Unternehmen/meinen Aufgaben o.Ä. einen schlechteren Eindruck
- weil der Job nicht das versprach, wie in der Ausschreibung beschrieben wurde

2.2 **Was vermuten sie, sind die Gründe dafür, dass sie keine Zusage bekommen haben?**

weil:

- von mir mehr Praxiserfahrung erwartet wurde
- meine Persönlichkeit nicht ins Unternehmen gepasst haben soll
- ich nicht flexibel genug eingeschätzt wurde
- meine fachlichen Kenntnisse als nicht ausreichend gewertet wurden
- mein Notendurchschnitt als nicht gut genug gesehen wurde
- sonstiges: _____

trifft voll zu {5} bis trifft nicht zu {1} und „keine Antwort“

10 - Haben Sie berufs- und karrierevorbereitende Angebote der Hochschule genutzt?

(trifft voll und ganz zu {5} bis trifft gar nicht zu {1}, „weiß nicht“ und „keine Antwort“)

→ an der Hochschule ausgehängte oder auf den Webseiten der Hochschule veröffentlichte Ausschreibungen

→ berufsorientierende Veranstaltungen (z.B. Networkings, Messen)

→ Hilfe eines von der Hochschule angebotenen Mentors/Coaches

→ Workshops für Bewerbung und Karriereplanung

nur bei Antwort:

„trifft voll und ganz zu“, „trifft größtenteils zu“ oder „trifft teilweise zu“, wird Frage 11 gestellt wenn alle mit „keine Antwort“ oder „weiß nicht“ beantwortet werden, dann wird Frage 11 übersprungen

11 - Wie hilfreich empfanden Sie die von Ihnen genutzten Angebote insgesamt?

☐ sehr hilfreich ☐ hilfreich ☐ weniger hilfreich ☐ gar nicht hilfreich

2. Heutige Erwerbstätigkeit und Tätigkeitsfelder

***12 – Was machen Sie jetzt? (Mehrfachantwort möglich)**

- ☐ gleiche Tätigkeit wie direkt nach dem Bachelor-/Diplomabschluss
- ☐ ich studiere³ → *wenn markiert, dann werden Fragen 13 bis 16 übersprungen*
- ☐ nichts/arbeitslos⁴ → *wenn markiert, dann werden Fragen 13 bis 16 übersprungen*
- ☐ ich bin im Praktikum/Volontariat/Traineeprogramm → *Fragen 13 bis 16 übersprungen*
- ☐ ich habe einen befristeten Arbeitsvertrag ☐ ich habe einen unbefristeten Arbeitsvertrag
- ☐ ich habe einen befristeten Teilzeitarbeitsvertrag
- ☐ ich habe einen unbefristeten Teilzeitarbeitsvertrag
- ☐ ich bin Freiberufler → *wenn markiert, dann wird Frage 13 übersprungen*
- ☐ ich bin selbstständig/Unternehmensführer → *wenn markiert, dann wird Frage 13 übersprungen*
- ☐ sonstiges _____

³ Warum studieren Sie weiter?

(trifft zu {5} bis trifft überhaupt nicht zu {1})

- ☐ um meine Berufschancen zu verbessern
- ☐ um mich weiterzubilden
- ☐ um mich auf ein bestimmtes Gebiet zu spezialisieren
- ☐ um später zu promovieren
- ☐ um den Status Student aufrecht zu erhalten

⁴ **Warum haben Sie zur Zeit kein Beschäftigungsverhältnis?** *(Mehrfachantwort möglich):*

- ☐ Ich habe keine Stelle gefunden
☐ Ich kümmere mich um Kinder/Familie
☐ sonstiges _____

***13 – Übernehmen Sie eine leitende Tätigkeit oder Tätigkeit mit Personalverantwortung?**

- ☐ ja ☐ nein Kommentar:

***14 – Bitte markieren Sie Ihre aktuellen Tätigkeitsfelder.** *(Mehrfachantwort möglich)*

- | | | |
|--|---|--|
| <input type="checkbox"/> öffentlich rechtlicher Rundfunk | <input type="checkbox"/> privater Rundfunk | <input type="checkbox"/> Fernsehen |
| <input type="checkbox"/> Hörfunk/Audio | <input type="checkbox"/> Film/Kino | <input type="checkbox"/> Printmedien/Verlage |
| <input type="checkbox"/> Web | <input type="checkbox"/> Event | <input type="checkbox"/> Öffentlicher Dienst |
| <input type="checkbox"/> Wissenschaftliche Einrichtung | <input type="checkbox"/> non-Profit-Organisation/Vereine/NGOs | |
| | | |
| <input type="checkbox"/> Produktionstechnik | <input type="checkbox"/> Werbung | <input type="checkbox"/> PR |
| <input type="checkbox"/> Design | <input type="checkbox"/> Redaktion | <input type="checkbox"/> Moderation |
| <input type="checkbox"/> Programmgestaltung | <input type="checkbox"/> Pressedienst | <input type="checkbox"/> Produktionsleitung |
| <input type="checkbox"/> Marketing | <input type="checkbox"/> Vertrieb | |
| <input type="checkbox"/> Personalleitung | <input type="checkbox"/> Unternehmenskommunikation | |
| <input type="checkbox"/> Unternehmens-/Kundenberatung | <input type="checkbox"/> Forschung | |
| <input type="checkbox"/> Management/Controlling /Kaufmännische Tätigkeiten | | |
| <input type="checkbox"/> sonstige _____ | | |

15 - Wo Arbeiten Sie hauptsächlich?

- ☐ in Deutschland ☐ im Ausland

***16 - Wie wichtig waren Ihrem ersten Arbeitgeber Ihrer Meinung nach folgende Kriterien bei der Entscheidung für Sie?**

(Skala sehr wichtig {5} bis völlig unwichtig {1})

- Spezialisierung/fachliche Kompetenz
- fachübergreifende Kenntnisse
- Abschlussnote
- Praxiserfahrungen
- früheres Praktikum bei diesem ersten Arbeitgeber
- Nachweis von Tätigkeiten in Hochschulprojekten
- Nachweis von Führungspositionen in Hochschulprojekten (z.B. Ressortleiter)
- Fremdsprachenkenntnisse
- Auslandserfahrung
- Einhaltung der Regelstudienzeit
- Abschluss in Mittweida
- Persönlichkeit/Ausstrahlung/Auftreten

***17 - Wie würden Sie ein zukünftiges Mittweidaer Medienstudienangebot gestalten?**

(stimme ich voll zu {5} bis stimme ich überhaupt nicht zu {1})

- Studienangebot nach Produkten aufteilen (z.B. News, Event, Research usw.)
- Studienangebot nach Mediengattungen aufteilen (z.B. Fernsehen, Hörfunk, Printmedien, Onlinemedien usw.)
- Studienangebote nach Tätigkeitsfeldern aufteilen (z.B. Journalismus, Redaktion, technische Produktion, Design usw.)
- anderes und zwar: _____
- keine Antwort

3. Studium und Praktika***18 - Hatten Sie während der Studienzeit leitende Positionen in Hochschulprojekten?**

(Mehrfachantwort möglich)

- ☐ nein, keine
- ☐ ja, Producer ☐ ja, Ressortleiter/Teamleiter ☐ ja, Co-Producer
- ☐ ja, sonstige: _____

***19 - Haben Sie während Ihres Studiums in Mittweida aktiv Networking mit Unternehmen betrieben bzw. Kontakte geknüpft?**

- ☐ nein ☐ ja⁴

⁴ Haben Sie je für eines dieser Unternehmen gearbeitet, mit denen Sie bereits während des Studiums in Kontakt kamen?

- ☐ nein ☐ ja

***20 - Haben Sie neben dem Pflichtpraktikum zusätzliche Praktika während der Studienzeit gemacht – z.B. in den Semesterferien?**

- ☐ nein
- ☐ ja, 1 zusätzliches ☐ ja, 2-3 zusätzliche ☐ ja, mehr als 3 zusätzliche

***21 - Welche der folgenden Praxiserfahrungen waren ihrer Ansicht nach wichtig für Ihren Werdegang?**

- diese Frage bekommen nicht die, die noch Studieren, Arbeitslos oder im Ausland sind

(sehr wichtig {5} bis völlig unwichtig {1} und „keine Antwort“)

- Engagement in Hochschulprojekten
- Praktikum bei Unternehmen
- Erfahrungen im Auslandssemester/-praktikum
- Erfahrungen während der beruflichen Ausbildung vor dem Studium
- bei freier Mitarbeit und Selbstständigkeit während des Studiums

4. Angaben zur Person***22 - Ihr Geschlecht?**

☐ männlich ☐ weiblich

23 - Wie alt sind Sie?**24 – Wie hoch ist Ihr derzeitiges Bruttomonatseinkommen?**

☐ weniger als 1.200€ ☐ 1.200€ bis unter 1.800€ ☐ 1.800€ bis unter
2.500€
☐ 2.500€ bis unter 3.000€ ☐ 3.000€ bis unter 4.000€ ☐ über 4.000€

Legende:

***** = Pflichtfrage

abc = Kommentar

abc = Beschriftung Matrix

Anlage 4 – Korrelationstabelle Anzahl Bewerbungen und Suchdauer**Besteht Zusammenhang zwischen Suchdauer und Anzahl Bewerbungen??****Verarbeitete Fälle**

	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Bei wie vielen Unternehmen haben Sie sich am Ende Ihres Studiums beworben? * Wann haben Sie nach Ihrem Bachelor-/Diplomabschluss Ihr erstes Beschäftigungsverhältnis begonnen?	47	58,8%	33	41,3%	80	100,0%

Bei wie vielen Unternehmen haben Sie sich am Ende Ihres Studiums beworben? * Wann haben Sie nach Ihrem Bachelor-/Diplomabschluss Ihr erstes Beschäftigungsverhältnis begonnen? Kreuztabelle

Anzahl

		Wann haben Sie nach Ihrem Bachelor-/Diplomabschluss Ihr erstes Beschäftigungsverhältnis begonnen?		
		sofort	weniger als 1 Monat nach Abschluss	1 bis 3 Monate nach Abschluss
Bei wie vielen Unternehmen haben Sie sich am Ende Ihres Studiums beworben?	bei gar keinem	13	0	0
	bei 1 bis 2	12	1	2
	bei 3 bis 10	1	2	3
	bei 11 bis 20	0	0	2
	bei mehr als 20	2	0	1
Gesamt		28	3	8

Bei wie vielen Unternehmen haben Sie sich am Ende Ihres Studiums beworben? * Wann haben Sie nach Ihrem Bachelor-/Diplomabschluss Ihr erstes Beschäftigungsverhältnis begonnen? Kreuztabelle

Anzahl

		Wann haben Sie nach Ihrem Bachelor-/Diplomabschluss Ihr erstes Beschäftigungsverhältnis begonnen?		Gesamt
		3 bis 6 Monate nach Abschluss	mehr als 6 Monate nach Abschluss	
Bei wie vielen Unternehmen haben Sie sich am Ende Ihres Studiums beworben?	bei gar keinem	0	1	14
	bei 1 bis 2	1	1	17
	bei 3 bis 10	2	1	9
	bei 11 bis 20	0	0	2
	bei mehr als 20	2	0	5
Gesamt		5	3	47

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	33,110 ^a	16	,007
Likelihood-Quotient	33,675	16	,006
Zusammenhang linear-mit-linear	8,051	1	,005
Anzahl der gültigen Fälle	47		

a. 22 Zellen (88,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5.
Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,13.

Symmetrische Maße

		Wert	Asymptotischer Standardfehler ^a
Nominal- bzgl. Nominalmaß	Phi	,839	
	Cramer-V	,420	
	Kontingenzkoeffizient	,643	
Intervall- bzgl. Intervallmaß	Pearson-R	,418	,140
Ordinal- bzgl. Ordinalmaß	Korrelation nach Spearman	,527	,121
Anzahl der gültigen Fälle		47	

a. Die Null-Hyphothese wird nicht angenommen.

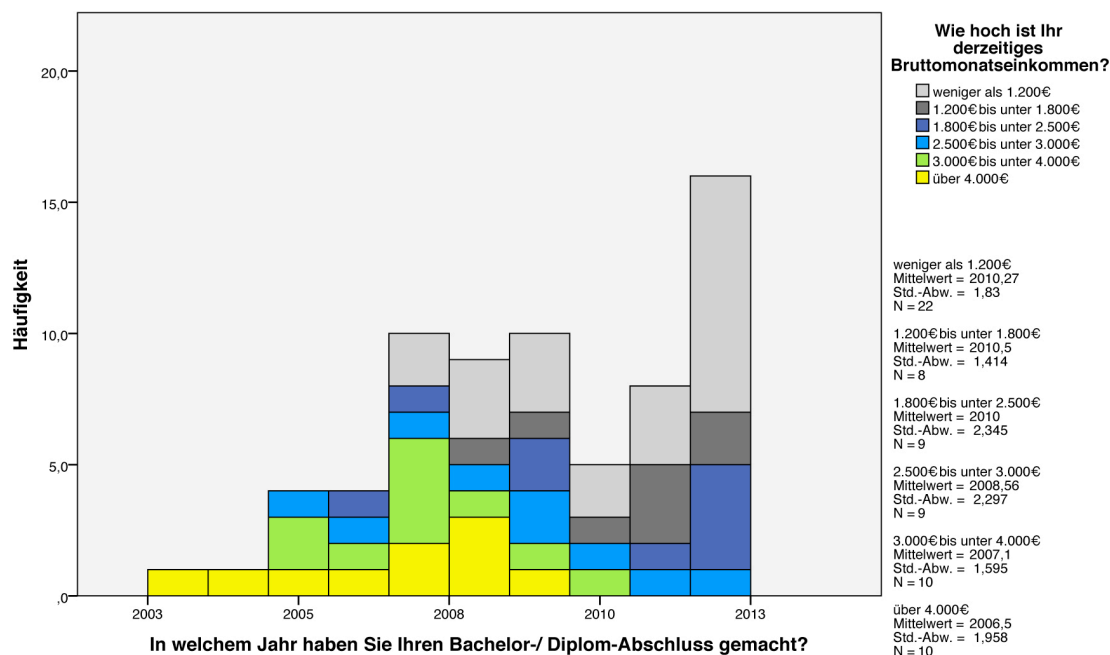
Symmetrische Maße

		Näherungsweise T ^b	Näherungsweise Signifikanz
Nominal- bzgl. Nominalmaß	Phi		,007
	Cramer-V		,007
	Kontingenzkoeffizient		,007
Intervall- bzgl. Intervallmaß	Pearson-R	3,090	,003 ^c
Ordinal- bzgl. Ordinalmaß	Korrelation nach Spearman	4,157	,000 ^c
Anzahl der gültigen Fälle			

b. Unter Annahme der Null-Hyphothese wird der asymptotische Standardfehler verwendet.

c. Basierend auf normaler Näherung

Anlage 5 – Zusammenhang Abschlussjahr und Einkommen



Verarbeitete Fälle

	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Wie hoch ist Ihr derzeitiges Bruttomonatseinkommen? * In welchem Jahr haben Sie Ihren Bachelor-/ Diplom-Abschluss gemacht?	68	85,0%	12	15,0%	80	100,0%

Wie hoch ist Ihr derzeitiges Bruttomonatseinkommen? * In welchem Jahr haben Sie Ihren Bachelor-/ Diplom-Abschluss gemacht? Kreuztabelle

Anzahl

		In welchem Jahr haben Sie Ihren Bachelor-/ Diplom-Abschluss gemacht?			
		2003	2004	2005	2006
Wie hoch ist Ihr derzeitiges Bruttomonatseinkommen?	weniger als 1.200€	0	0	0	0
	1.200€ bis unter 1.800€	0	0	0	0
	1.800€ bis unter 2.500€	0	0	0	1
	2.500€ bis unter 3.000€	0	0	1	1
	3.000€ bis unter 4.000€	0	0	2	1
	über 4.000€	1	1	1	1
Gesamt		1	1	4	4

Wie hoch ist Ihr derzeitiges Bruttomonatseinkommen? * In welchem Jahr haben Sie Ihren Bachelor-/ Diplom-Abschluss gemacht? Kreuztabelle

Anzahl

		In welchem Jahr haben Sie Ihren Bachelor-/ Diplom-Abschluss gemacht?			2010
		2007	2008	2009	
Wie hoch ist Ihr derzeitiges Bruttomonatseinkommen?	weniger als 1.200€	2	3	3	2
	1.200€ bis unter 1.800€	0	1	1	1
	1.800€ bis unter 2.500€	1	0	2	0
	2.500€ bis unter 3.000€	1	1	2	1
	3.000€ bis unter 4.000€	4	1	1	1
	über 4.000€	2	3	1	0
Gesamt		10	9	10	5

Wie hoch ist Ihr derzeitiges Bruttomonatseinkommen? * In welchem Jahr haben Sie Ihren Bachelor-/ Diplom-Abschluss gemacht? Kreuztabelle

Anzahl

		In welchem Jahr haben Sie Ihren Bachelor-/ Diplom-Abschluss gemacht?		Gesamt
		2011	2012	
Wie hoch ist Ihr derzeitiges Bruttomonatseinkommen?	weniger als 1.200€	3	9	22
	1.200€ bis unter 1.800€	3	2	8
	1.800€ bis unter 2.500€	1	4	9
	2.500€ bis unter 3.000€	1	1	9
	3.000€ bis unter 4.000€	0	0	10
	über 4.000€	0	0	10
Gesamt		8	16	68

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	50,754 ^a	45	,257
Likelihood-Quotient	55,547	45	,135
Zusammenhang linear-mit-linear	25,061	1	,000
Anzahl der gültigen Fälle	68		

a. 59 Zellen (98,3%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5.
Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,12.

Symmetrische Maße

		Wert	Asymptotischer Standardfehler r^a	Näherungsweise Signifikanz
Nominal- bzgl. Nominalmaß	Phi	,864		,257
	Cramer-V	,386		,257
	Kontingenzkoeffizient	,654		,257
Intervall- bzgl. Intervallmaß	Pearson-R	-,612	,068	,000 ^c
Ordinal- bzgl. Ordinalmaß	Korrelation nach Spearman	-,585	,077	,000 ^c
Anzahl der gültigen Fälle		68		

a. Die Null-Hypothese wird nicht angenommen.
c. Basierend auf normaler Näherung

Anlage 6 – Kreuztabelle Networking während Studium und leitende Position im Unternehmen

Übernehmen Sie hauptsächlich eine leitende Tätigkeit oder Tätigkeit mit Personalverantwortung? * Networking mit Unternehmen?

Kreuztabelle

Anzahl

		Networking mit Unternehmen?		Gesamt
		ja	nein	
Übernehmen Sie hauptsächlich eine leitende Tätigkeit oder Tätigkeit mit Personalverantwortung?	ja	12	9	21
	nein	12	23	35
Gesamt		24	32	56

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	2,800 ^a	1	,094	,106	,082
Kontinuitätskorrektur ^b	1,944	1	,163		
Likelihood-Quotient	2,800	1	,094		
Exakter Test nach Fisher					
Zusammenhang linear-mit-linear	2,750	1	,097		
Anzahl der gültigen Fälle	56				

a. 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 9,00.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Symmetrische Maße

		Wert	Asymptotischer Standardfehler ^a	Näherungsweise Signifikanz
Nominal- bzgl. Nominalmaß	Phi	,224		,094
	Cramer-V	,224		,094
Intervall- bzgl. Intervallmaß	Pearson-R	,224	,132	,098 ^c
Ordinal- bzgl. Ordinalmaß	Korrelation nach Spearman	,224	,132	,098 ^c
Anzahl der gültigen Fälle		56		

a. Die Null-Hypothese wird nicht angenommen.

c. Basierend auf normaler Näherung

Anlage 7 – Kreuztabellen Einkommen und Studierverhalten

Kreuztabellen

Ist das Einkommen abhängig vom Studierverhalten?

Verarbeitete Fälle

	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Wie hoch ist Ihr derzeitiges Bruttomonatseinkommen? * Haben Sie neben dem Pflichtpraktikum zusätzliche Praktika während der Studienzeit gemacht - z.B. in den Semesterferien?	70	87,5%	10	12,5%	80	100,0%
Wie hoch ist Ihr derzeitiges Bruttomonatseinkommen? * Networking mit Unternehmen?	70	87,5%	10	12,5%	80	100,0%
Wie hoch ist Ihr derzeitiges Bruttomonatseinkommen? * leitende Positionen in Hochschulprojekten? [nein, keine]	70	87,5%	10	12,5%	80	100,0%
Wie hoch ist Ihr derzeitiges Bruttomonatseinkommen? * Wo haben Sie Ihre Bachelor-/Diplom-Abschlussarbeit verfasst?	70	87,5%	10	12,5%	80	100,0%

Wie hoch ist Ihr derzeitiges Bruttomonatseinkommen? * Haben Sie neben dem Pflichtpraktikum zusätzliche Praktika während der Studienzeit gemacht - z.B. in den Semesterferien?

Kreuztabelle

Anzahl

		Haben Sie neben dem Pflichtpraktikum zusätzliche Praktika während der Studienzeit gemacht - z.B. in den Semesterferien?				
		nein	ja, 1 zusätzliches	ja, 2 bis 3 zusätzliche	ja, mehr als 3 zusätzliche	Gesamt
Wie hoch ist Ihr derzeitiges Bruttomonatseinkommen?	weniger als 1.200€	12	4	6	1	23
	1.200€ bis unter 1.800€	6	2	1	0	9
	1.800€ bis unter 2.500€	5	3	0	1	9
	2.500€ bis unter 3.000€	3	2	4	0	9
	3.000€ bis unter 4.000€	2	2	4	2	10
	über 4.000€	3	2	4	1	10
Gesamt		31	15	19	5	70

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	14,110 ^a	15	,517
Likelihood-Quotient	17,178	15	,308
Zusammenhang linear mit-linear	5,073	1	,024
Anzahl der gültigen Fälle	70		

a. 22 Zellen (91,7%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5.
Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,64.

Symmetrische Maße

		Wert	Asymptotischer Standardfehler ^a	Näherungsweise Signifikanz
Nominal- bzgl. Nominalmaß	Phi	,449		,517
	Cramer-V	,259		,517
Intervall- bzgl. Intervallmaß	Pearson-R	,271	,116	,023 ^c
Ordinal- bzgl. Ordinalmaß	Korrelation nach Spearman	,252	,118	,035 ^c
Anzahl der gültigen Fälle		70		

a. Die Null-Hypothese wird nicht angenommen.

b. Unter Annahme der Null-Hypothese wird der asymptotische Standardfehler verwendet.

c. Basierend auf normaler Näherung

Wie hoch ist Ihr derzeitiges Bruttomonatseinkommen? * Networking mit Unternehmen?

Kreuztabelle

Anzahl

		Networking mit Unternehmen?		Gesamt
		ja	nein	
Wie hoch ist Ihr derzeitiges Bruttomonatseinkommen?	weniger als 1.200€	9	14	23
	1.200€ bis unter 1.800€	3	6	9
	1.800€ bis unter 2.500€	2	7	9
	2.500€ bis unter 3.000€	5	4	9
	3.000€ bis unter 4.000€	7	3	10
	über 4.000€	7	3	10
Gesamt		33	37	70

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	7,973 ^a	5	,158
Likelihood-Quotient	8,231	5	,144
Zusammenhang linear-mit-linear	4,832	1	,028
Anzahl der gültigen Fälle	70		

a. 8 Zellen (66,7%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5.
Die minimale erwartete Häufigkeit ist 4,24.

Symmetrische Maße

		Wert	Asymptotischer Standardfehler ^a	Näherungsweise Signifikanz
Nominal- bzgl. Nominalmaß	Phi	,337		,158
	Cramer-V	,337		,158
Intervall- bzgl. Intervallmaß	Pearson-R	-,265	,115	,027 ^c
Ordinal- bzgl. Ordinalmaß	Korrelation nach Spearman	-,249	,116	,038 ^c
Anzahl der gültigen Fälle		70		

a. Die Null-Hypothese wird nicht angenommen.

Wie hoch ist Ihr derzeitiges Bruttomonatseinkommen? * leitende Positionen in Hochschulprojekten? [nein, keine]

Anzahl

		leitende Positionen in Hochschulprojekten? [nein, keine]		Gesamt
		Nicht Gewählt	Ja	
Wie hoch ist Ihr derzeitiges Bruttomonatseinkommen?	weniger als 1.200€	16	7	23
	1.200€bis unter 1.800€	6	3	9
	1.800€bis unter 2.500€	5	4	9
	2.500€bis unter 3.000€	6	3	9
	3.000€bis unter 4.000€	7	3	10
	über 4.000€	7	3	10
Gesamt		47	23	70

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	,685 ^a	5	,984
Likelihood-Quotient	,661	5	,985
Zusammenhang linear-mit-linear	,002	1	,966
Anzahl der gültigen Fälle	70		

a. 5 Zellen (41,7%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 2,96.

Symmetrische Maße

		Wert	Asymptotischer Standardfehler ^a	Näherungsweise Signifikanz
Nominal- bzgl. Nominalmaß	Phi	,099		,984
	Cramer-V	,099		,984
Intervall- bzgl. Intervallmaß	Pearson-R	-,005	,117	,966 ^c
Ordinal- bzgl. Ordinalmaß	Korrelation nach Spearman	,001	,117	,995 ^c
Anzahl der gültigen Fälle		70		

a. Die Null-Hypothese wird nicht angenommen.

Wie hoch ist Ihr derzeitiges Bruttomonatseinkommen? * Wo haben Sie Ihre Bachelor-/Diplom-Abschlussarbeit verfasst?

Kreuztabelle

Anzahl

		Wo haben Sie Ihre Bachelor-/Diplom-Abschlussarbeit verfasst?		Gesamt
		unabhängig von einem Unternehmen/einer Institution	in Zusammenarbeit mit einem Unternehmen/einer Institution	
Wie hoch ist Ihr derzeitiges Bruttomonatseinkommen?	weniger als 1.200€	14	9	23
	1.200€ bis unter 1.800€	4	5	9
	1.800€ bis unter 2.500€	4	5	9
	2.500€ bis unter 3.000€	4	5	9
	3.000€ bis unter 4.000€	4	6	10
	über 4.000€	6	4	10
Gesamt		36	34	70

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	2,165 ^a	5	,826
Likelihood-Quotient	2,178	5	,824
Zusammenhang linear mit linear	,271	1	,603
Anzahl der gültigen Fälle	70		

a. 8 Zellen (66,7%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 4,37.

Symmetrische Maße

		Wert	Asymptotischer Standardfehler ^a	Näherungsweise Signifikanz
Nominal- bzgl. Nominalmaß	Phi	,176		,826
	Cramer-V	,176		,826
Intervall- bzgl. Intervallmaß	Pearson-R	,063	,119	,606 ^c
Ordinal- bzgl. Ordinalmaß	Korrelation nach Spearman	,074	,120	,543 ^c
Anzahl der gültigen Fälle		70		

a. Die Null-Hypothese wird nicht angenommen.

Anlage 8 – Kreuztabellen Position im Unternehmen und Studierverhalten

Kreuztabellen

Ist die Position im Unternehmen abhängig vom Studierverhalten?

Verarbeitete Fälle

	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Übernehmen Sie hauptsächlich eine leitende Tätigkeit oder Tätigkeit mit Personalverantwortung? * Haben Sie neben dem Pflichtpraktikum zusätzliche Praktika während der Studienzeit gemacht - z.B. in den Semesterferien?	56	70,0%	24	30,0%	80	100,0%
Übernehmen Sie hauptsächlich eine leitende Tätigkeit oder Tätigkeit mit Personalverantwortung? * Networking mit Unternehmen?	56	70,0%	24	30,0%	80	100,0%
Übernehmen Sie hauptsächlich eine leitende Tätigkeit oder Tätigkeit mit Personalverantwortung? * leitende Positionen in Hochschulprojekten? [nein, keine]	56	70,0%	24	30,0%	80	100,0%
Übernehmen Sie hauptsächlich eine leitende Tätigkeit oder Tätigkeit mit Personalverantwortung? * Wo haben Sie Ihre Bachelor-/Diplom-Abschlussarbeit verfasst?	56	70,0%	24	30,0%	80	100,0%

Übernehmen Sie hauptsächlich eine leitende Tätigkeit oder Tätigkeit mit Personalverantwortung? * Haben Sie neben dem Pflichtpraktikum zusätzliche Praktika während der Studienzeit gemacht - z.B. in den Semesterferien?

Kreuztabelle

Anzahl

		Haben Sie neben dem Pflichtpraktikum zusätzliche Praktika während der Studienzeit gemacht - z.B. in den Semesterferien?				
		nein	ja, 1 zusätzliches	ja, 2 bis 3 zusätzliche	ja, mehr als 3 zusätzliche	
Übernehmen Sie hauptsächlich eine leitende Tätigkeit oder Tätigkeit mit Personalverantwortung?	ja	8	4	8	1	21
	nein	16	8	9	2	35
Gesamt		24	12	17	3	56

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	,952 ^a	3	,813
Likelihood-Quotient	,939	3	,816
Zusammenhang linear-mit-linear	,446	1	,504
Anzahl der gültigen Fälle	56		

a. 3 Zellen (37,5%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5.
Die minimale erwartete Häufigkeit ist 1,13.

Symmetrische Maße

		Wert	Asymptotischer Standardfehler ^a	Näherungsweise Signifikanz
Nominal- bzgl. Nominalmaß	Phi	,130		,813
	Cramer-V	,130		,813
Intervall- bzgl. Intervallmaß	Pearson-R	-,090	,134	,509 ^c
Ordinal- bzgl. Ordinalmaß	Korrelation nach Spearman	-,093	,134	,493 ^c
Anzahl der gültigen Fälle		56		

a. Die Null-Hypothese wird nicht angenommen.

c. Basierend auf normaler Näherung

Übernehmen Sie hauptsächlich eine leitende Tätigkeit oder Tätigkeit mit Personalverantwortung? * Networking mit Unternehmen?

Kreuztabelle

Anzahl

		Networking mit Unternehmen?		Gesamt
		ja	nein	
Übernehmen Sie hauptsächlich eine leitende Tätigkeit oder Tätigkeit mit Personalverantwortung?	ja	12	9	21
	nein	12	23	35
Gesamt		24	32	56

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	2,800 ^a	1	,094	,106	,082
Kontinuitätskorrektur ^b	1,944	1	,163		
Likelihood-Quotient	2,800	1	,094		
Exakter Test nach Fisher					
Zusammenhang linear-mit-linear	2,750	1	,097		
Anzahl der gültigen Fälle	56				

a. 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 9,00.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Symmetrische Maße

		Wert	Asymptotischer Standardfehler ^a	Näherungsweise Signifikanz
Nominal- bzgl. Nominalmaß	Phi	,224		,094
	Cramer-V	,224		,094
Intervall- bzgl. Intervallmaß	Pearson-R	,224	,132	,098 ^c
Ordinal- bzgl. Ordinalmaß	Korrelation nach Spearman	,224	,132	,098 ^c
Anzahl der gültigen Fälle		56		

a. Die Null-Hypothese wird nicht angenommen.

c. Basierend auf normaler Näherung

Übernehmen Sie hauptsächlich eine leitende Tätigkeit oder Tätigkeit mit Personalverantwortung? * leitende Positionen in Hochschulprojekten? [nein, keine]

Kreuztabelle

Anzahl

		leitende Positionen in Hochschulprojekten? [nein, keine]		Gesamt
		Nicht Gewählt	Ja	
Übernehmen Sie hauptsächlich eine leitende Tätigkeit oder Tätigkeit mit Personalverantwortung?	ja	15	6	21
	nein	23	12	35
Gesamt		38	18	56

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	,196 ^a	1	,658	,772	,445
Kontinuitätskorrektur ^b	,022	1	,883		
Likelihood-Quotient	,198	1	,656		
Exakter Test nach Fisher					
Zusammenhang linear-mit-linear	,193	1	,660		
Anzahl der gültigen Fälle	56				

a. 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 6,75.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Symmetrische Maße

			Wert	Asymptotischer Standardfehler ^a	Näherungsweise Signifikanz
Nominal- bzgl. Nominalmaß	Phi		,059		,658
	Cramer-V		,059		,658
Intervall- bzgl. Intervallmaß	Pearson-R		,059	,132	,665 ^c
Ordinal- bzgl. Ordinalmaß	Korrelation nach Spearman		,059	,132	,665 ^c
Anzahl der gültigen Fälle			56		

a. Die Null-Hypothese wird nicht angenommen.

c. Basierend auf normaler Näherung

Übernehmen Sie hauptsächlich eine leitende Tätigkeit oder Tätigkeit mit Personalverantwortung? * Wo haben Sie Ihre Bachelor-/Diplom-Abschlussarbeit verfasst?

Kreuztabelle

Anzahl

		Wo haben Sie Ihre Bachelor-/Diplom-Abschlussarbeit verfasst?		Gesamt
		unabhängig von einem Unternehmen/einer Institution	in Zusammenarbeit mit einem Unternehmen/einer Institution	
Übernehmen Sie hauptsächlich eine leitende Tätigkeit oder Tätigkeit mit Personalverantwortung?	ja	7	14	21
	nein	19	16	35
Gesamt		26	30	56

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	2,317 ^a	1	,128		
Kontinuitätskorrektur ^b	1,551	1	,213		
Likelihood-Quotient	2,350	1	,125		
Exakter Test nach Fisher				,170	,106
Zusammenhang linear-mit-linear	2,275	1	,131		
Anzahl der gültigen Fälle	56				

a. 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 9,75.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Symmetrische Maße

		Wert	Asymptotischer Standardfehler ^a	Näherungsweise Signifikanz
Nominal- bzgl. Nominalmaß	Phi	-,203		,128
	Cramer-V	,203		,128
Intervall- bzgl. Intervallmaß	Pearson-R	-,203	,129	,133 ^c
Ordinal- bzgl. Ordinalmaß	Korrelation nach Spearman	-,203	,129	,133 ^c
Anzahl der gültigen Fälle		56		

a. Die Null-Hypothese wird nicht angenommen.

c. Basierend auf normaler Näherung

Anlage 9 – Kreuztabellen Schwierigkeiten bei der Jobsuche und Studierverhalten**Kreuztabellen**

Ist das Empfinden der Schwierigkeit bei der Jobfindung abhängig vom Studierverhalten?

—

Verarbeitete Fälle

	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Empfanden Sie es als schwierig, eine Anstellung zu bekommen? * Haben Sie neben dem Pflichtpraktikum zusätzliche Praktika während der Studienzeit gemacht - z.B. in den Semesterferien?	68	85,0%	12	15,0%	80	100,0%
Empfanden Sie es als schwierig, eine Anstellung zu bekommen? * Networking mit Unternehmen?	68	85,0%	12	15,0%	80	100,0%
Empfanden Sie es als schwierig, eine Anstellung zu bekommen? * leitende Positionen in Hochschulprojekten? [nein, keine]	68	85,0%	12	15,0%	80	100,0%
Empfanden Sie es als schwierig, eine Anstellung zu bekommen? * Wo haben Sie Ihre Bachelor-/Diplom-Abschlussarbeit verfasst?	68	85,0%	12	15,0%	80	100,0%

Empfanden Sie es als schwierig, eine Anstellung zu bekommen? *
Haben Sie neben dem Pflichtpraktikum zusätzliche Praktika während der Studienzeit gemacht - z.B. in den Semesterferien?

Kreuztabelle

Anzahl

		Haben Sie neben dem Pflichtpraktikum zusätzliche Praktika während der Studienzeit gemacht - z.B. in den Semesterferien?				
		nein	ja, 1 zusätzliches	ja, 2 bis 3 zusätzliche	ja, mehr als 3 zusätzliche	Gesamt
Empfanden Sie es als schwierig, eine Anstellung zu bekommen?	gar nicht schwierig	8	6	11	2	27
	weniger schwierig	6	4	5	1	16
	eher schwierig	11	3	4	1	19
	sehr schwierig	4	2	0	0	6
Gesamt		29	15	20	4	68

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	7,656 ^a	9	,569
Likelihood-Quotient	9,584	9	,385
Zusammenhang linear-mit-linear	5,877	1	,015
Anzahl der gültigen Fälle	68		

a. 10 Zellen (62,5%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5.
 Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,35.

Symmetrische Maße

		Wert	Asymptotischer Standardfehler ^a	Näherungsweise Signifikanz
Nominal- bzgl. Nominalmaß	Phi	,336		,569
	Cramer-V	,194		,569
Intervall- bzgl. Intervallmaß	Pearson-R	-,296	,105	,014 ^c
Ordinal- bzgl. Ordinalmaß	Korrelation nach Spearman	-,296	,110	,014 ^c
Anzahl der gültigen Fälle		68		

a. Die Null-Hypothese wird nicht angenommen.

c. Basierend auf normaler Näherung

Empfanden Sie es als schwierig, eine Anstellung zu bekommen? * Networking mit Unternehmen?

Kreuztabelle

Anzahl

		Networking mit Unternehmen?		Gesamt
		ja	nein	
Empfanden Sie es als schwierig, eine Anstellung zu bekommen?	gar nicht schwierig	15	12	27
	weniger schwierig	5	11	16
	eher schwierig	6	13	19
	sehr schwierig	2	4	6
Gesamt		28	40	68

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	3,831 ^a	3	,280
Likelihood-Quotient	3,831	3	,280
Zusammenhang linear-mit-linear	2,576	1	,108
Anzahl der gültigen Fälle	68		

a. 2 Zellen (25,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5.
Die minimale erwartete Häufigkeit ist 2,47.

Symmetrische Maße

		Wert	Asymptotischer Standardfehler ^a	Näherungsweise Signifikanz
Nominal- bzgl. Nominalmaß	Phi	,237		,280
	Cramer-V	,237		,280
Intervall- bzgl. Intervallmaß	Pearson-R	,196	,119	,109 ^c
Ordinal- bzgl. Ordinalmaß	Korrelation nach Spearman	,208	,119	,089 ^c
Anzahl der gültigen Fälle		68		

a. Die Null-Hypothese wird nicht angenommen.

c. Basierend auf normaler Näherung

Empfanden Sie es als schwierig, eine Anstellung zu bekommen? *
leitende Positionen in Hochschulprojekten? [nein, keine]

Kreuztabelle

Anzahl

		leitende Positionen in Hochschulprojekten? [nein, keine]		Gesamt
		Nicht Gewählt	Ja	
Empfanden Sie es als schwierig, eine Anstellung zu bekommen?	gar nicht schwierig	15	12	27
	weniger schwierig	13	3	16
	eher schwierig	13	6	19
	sehr schwierig	5	1	6
Gesamt		46	22	68

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	3,836 ^a	3	,280
Likelihood-Quotient	3,968	3	,265
Zusammenhang linear-mit-linear	1,809	1	,179
Anzahl der gültigen Fälle	68		

a. 2 Zellen (25,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5.
 Die minimale erwartete Häufigkeit ist 1,94.

Symmetrische Maße

		Wert	Asymptotischer Standardfehler ^a	Näherungsweise Signifikanz
Nominal- bzgl. Nominalmaß	Phi	,238		,280
	Cramer-V	,238		,280
Intervall- bzgl. Intervallmaß	Pearson-R	-,164	,118	,181 ^c
Ordinal- bzgl. Ordinalmaß	Korrelation nach Spearman	-,170	,120	,165 ^c
Anzahl der gültigen Fälle		68		

a. Die Null-Hypothese wird nicht angenommen.

c. Basierend auf normaler Näherung

Empfanden Sie es als schwierig, eine Anstellung zu bekommen? *
Wo haben Sie Ihre Bachelor-/Diplom-Abschlussarbeit verfasst?

Kreuztabelle

Anzahl

		Wo haben Sie Ihre Bachelor-/Diplom-Abschlussarbeit verfasst?		Gesamt
		unabhängig von einem Unternehmen/einer Institution	in Zusammenarbeit mit einem Unternehmen/einer Institution	
Empfanden Sie es als schwierig, eine Anstellung zu bekommen?	gar nicht schwierig	14	13	27
	weniger schwierig	10	6	16
	eher schwierig	8	11	19
	sehr schwierig	3	3	6
Gesamt		35	33	68

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	1,453 ^a	3	,693
Likelihood-Quotient	1,465	3	,690
Zusammenhang linear-mit-linear	,240	1	,624
Anzahl der gültigen Fälle	68		

a. 2 Zellen (25,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5.
 Die minimale erwartete Häufigkeit ist 2,91.

Symmetrische Maße

		Wert	Asymptotischer Standardfehler ^a	Näherungsweise Signifikanz
Nominal- bzgl. Nominalmaß	Phi	,146		,693
	Cramer-V	,146		,693
Intervall- bzgl. Intervallmaß	Pearson-R	,060	,121	,628 ^c
Ordinal- bzgl. Ordinalmaß	Korrelation nach Spearman	,057	,122	,645 ^c
Anzahl der gültigen Fälle		68		

a. Die Null-Hypothese wird nicht angenommen.

c. Basierend auf normaler Näherung

Anlage 10 – Kreuztabellen Suchdauer und Studierverhalten**Kreuztabellen**Ist die Suchdauer abhängig vom Studierverhalten?**Verarbeitete Fälle**

	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Wann haben Sie nach Ihrem Bachelor-/Diplomabschluss Ihr erstes Beschäftigungsverhältnis begonnen? * Haben Sie neben dem Pflichtpraktikum zusätzliche Praktika während der Studienzeit gemacht - z.B. in den Semesterferien?	47	58,8%	33	41,3%	80	100,0%
Wann haben Sie nach Ihrem Bachelor-/Diplomabschluss Ihr erstes Beschäftigungsverhältnis begonnen? * Networking mit Unternehmen?	47	58,8%	33	41,3%	80	100,0%
Wann haben Sie nach Ihrem Bachelor-/Diplomabschluss Ihr erstes Beschäftigungsverhältnis begonnen? * leitende Positionen in Hochschulprojekten? [nein, keine]	47	58,8%	33	41,3%	80	100,0%
Wann haben Sie nach Ihrem Bachelor-/Diplomabschluss Ihr erstes Beschäftigungsverhältnis begonnen? * Wo haben Sie Ihre Bachelor-/Diplom-Abschlussarbeit verfasst?	47	58,8%	33	41,3%	80	100,0%

Wann haben Sie nach Ihrem Bachelor-/Diplomabschluss Ihr erstes Beschäftigungsverhältnis begonnen? * Haben Sie neben dem Pflichtpraktikum zusätzliche Praktika während der Studienzeit gemacht - z.B. in den Semesterferien?

Kreuztabelle

Anzahl

		Haben Sie neben dem Pflichtpraktikum zusätzliche Praktika während der Studienzeit gemacht - z.B. in den Semesterferien?				
		nein	ja, 1 zusätzliches	ja, 2 bis 3 zusätzliche	ja, mehr als 3 zusätzliche	Gesamt
Wann haben Sie nach Ihrem Bachelor-/Diplomabschluss Ihr erstes Beschäftigungsverhältnis begonnen?	sofort	10	6	10	2	28
	weniger als 1 Monat nach Abschluss	1	1	1	0	3
	1 bis 3 Monate nach Abschluss	2	3	2	1	8
	3 bis 6 Monate nach Abschluss	3	1	1	0	5
	mehr als 6 Monate nach Abschluss	1	1	1	0	3
Gesamt		17	12	15	3	47

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	3,581 ^a	12	,990
Likelihood-Quotient	4,067	12	,982
Zusammenhang linear-mit-linear	,444	1	,505
Anzahl der gültigen Fälle	47		

a. 17 Zellen (85,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5.
Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,19.

Symmetrische Maße

		Wert	Asymptotischer Standardfehler ^a	Näherungsweise Signifikanz
Nominal- bzgl. Nominalmaß	Phi	,276		,990
	Cramer-V	,159		,990
Intervall- bzgl. Intervallmaß	Pearson-R	-,098	,138	,511 ^c
Ordinal- bzgl. Ordinalmaß	Korrelation nach Spearman	-,091	,143	,541 ^c
Anzahl der gültigen Fälle		47		

a. Die Null-Hypothese wird nicht angenommen.

c. Basierend auf normaler Näherung

Wann haben Sie nach Ihrem Bachelor-/Diplomabschluss Ihr erstes Beschäftigungsverhältnis begonnen? * Networking mit Unternehmen?

Kreuztabelle

Anzahl

		Networking mit Unternehmen?		Gesamt
		ja	nein	
Wann haben Sie nach Ihrem Bachelor-/Diplomabschluss Ihr erstes Beschäftigungsverhältnis begonnen?	sofort	16	12	28
	weniger als 1 Monat nach Abschluss	0	3	3
	1 bis 3 Monate nach Abschluss	2	6	8
	3 bis 6 Monate nach Abschluss	1	4	5
	mehr als 6 Monate nach Abschluss	0	3	3
Gesamt		19	28	47

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	8,977 ^a	4	,062
Likelihood-Quotient	11,178	4	,025
Zusammenhang linear-mit-linear	6,585	1	,010
Anzahl der gültigen Fälle	47		

a. 8 Zellen (80,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 1,21.

Symmetrische Maße

		Wert	Asymptotischer Standardfehler ^a	Näherungsweise Signifikanz
Nominal- bzgl. Nominalmaß	Phi	,437		,062
	Cramer-V	,437		,062
Intervall- bzgl. Intervallmaß	Pearson-R	,378	,111	,009 ^c
Ordinal- bzgl. Ordinalmaß	Korrelation nach Spearman	,401	,119	,005 ^c
Anzahl der gültigen Fälle		47		

a. Die Null-Hypothese wird nicht angenommen.

c. Basierend auf normaler Näherung

Wann haben Sie nach Ihrem Bachelor-/Diplomabschluss Ihr erstes Beschäftigungsverhältnis begonnen? * leitende Positionen in Hochschulprojekten? [nein, keine]

Kreuztabelle

Anzahl

		leitende Positionen in Hochschulprojekten? [nein, keine]		Gesamt
		Nicht Gewählt	Ja	
Wann haben Sie nach Ihrem Bachelor-/Diplomabschluss Ihr erstes Beschäftigungsverhältnis begonnen?	sofort	18	10	28
	weniger als 1 Monat nach Abschluss	3	0	3
	1 bis 3 Monate nach Abschluss	5	3	8
	3 bis 6 Monate nach Abschluss	4	1	5
	mehr als 6 Monate nach Abschluss	1	2	3
Gesamt		31	16	47

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	3,487 ^a	4	,480
Likelihood-Quotient	4,377	4	,357
Zusammenhang linear-mit-linear	,094	1	,759
Anzahl der gültigen Fälle	47		

a. 7 Zellen (70,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 1,02.

Symmetrische Maße

		Wert	Asymptotischer Standardfehler ^a	Näherungsweise Signifikanz
Nominal- bzgl. Nominalmaß	Phi	,272		,480
	Cramer-V	,272		,480
Intervall- bzgl. Intervallmaß	Pearson-R	,045	,153	,762 ^c
Ordinal- bzgl. Ordinalmaß	Korrelation nach Spearman	,006	,151	,970 ^c
Anzahl der gültigen Fälle		47		

a. Die Null-Hypothese wird nicht angenommen.

c. Basierend auf normaler Näherung

Wann haben Sie nach Ihrem Bachelor-/Diplomabschluss Ihr erstes Beschäftigungsverhältnis begonnen? * Wo haben Sie Ihre Bachelor-/Diplom-Abschlussarbeit verfasst?

Kreuztabelle

Anzahl

		Wo haben Sie Ihre Bachelor-/Diplom-Abschlussarbeit verfasst?		Gesamt
		unabhängig von einem Unternehmen/einer Institution	in Zusammenarbeit mit einem Unternehmen/einer Institution	
Wann haben Sie nach Ihrem Bachelor-/Diplomabschluss Ihr erstes Beschäftigungsverhältnis begonnen?	sofort	14	14	28
	weniger als 1 Monat nach Abschluss	2	1	3
	1 bis 3 Monate nach Abschluss	4	4	8
	3 bis 6 Monate nach Abschluss	2	3	5
	mehr als 6 Monate nach Abschluss	1	2	3
Gesamt		23	24	47

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	,846 ^a	4	,932
Likelihood-Quotient	,860	4	,930
Zusammenhang linear mit linear	,298	1	,585
Anzahl der gültigen Fälle	47		

a. 8 Zellen (80,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 1,47.

Symmetrische Maße

		Wert	Asymptotischer Standardfehler ^a	Näherungsweise Signifikanz
Nominal- bzgl. Nominalmaß	Phi	,134		,932
	Cramer-V	,134		,932
Intervall- bzgl. Intervallmaß	Pearson-R	,080	,144	,591 ^c
Ordinal- bzgl. Ordinalmaß	Korrelation nach Spearman	,060	,145	,687 ^c
Anzahl der gültigen Fälle		47		

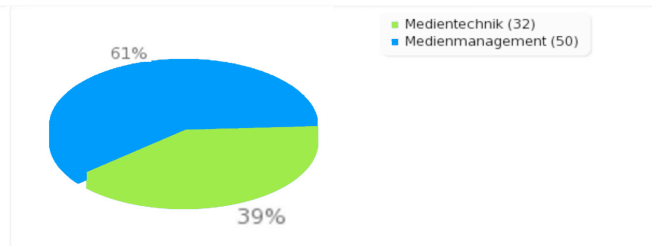
a. Die Null-Hypothese wird nicht angenommen.

c. Basierend auf normaler Näherung

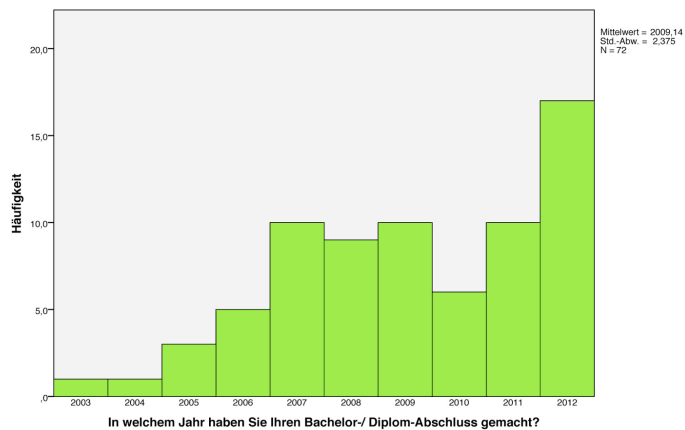
Anlage 11 – Übersicht aller Antworten der Befragten

1. Wege nach dem Abschluss

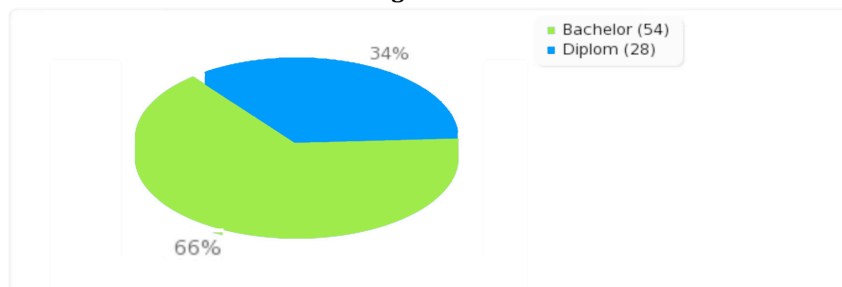
***1 – Was haben Sie an der Hochschule Mittweida studiert?**



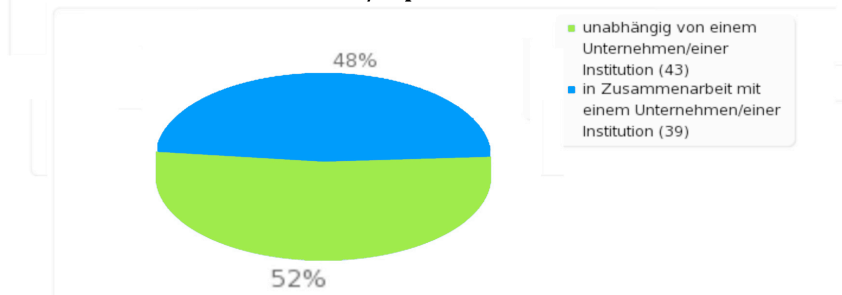
***2 – In welchem Jahr haben Sie Ihren Bachelor/Diplom-Abschluss gemacht?**



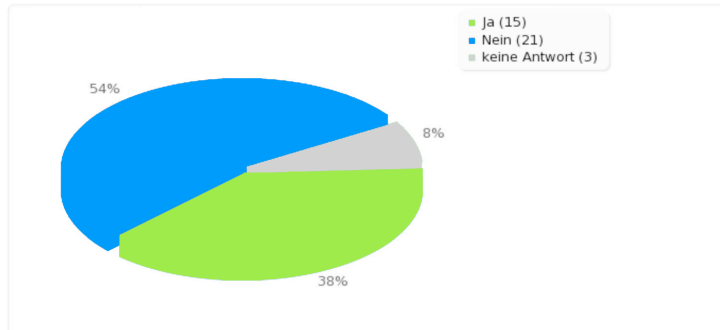
***3 – Welchen Abschluss haben Sie gemacht?**



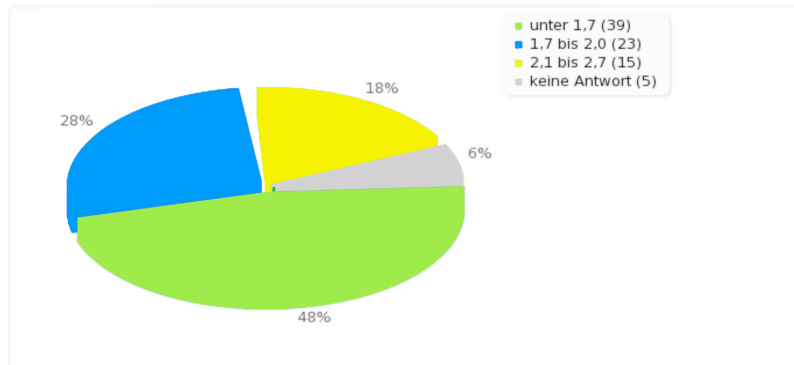
***4 – Wo haben Sie Ihre Bachelor/Diplom-Abschlussarbeit verfasst?**



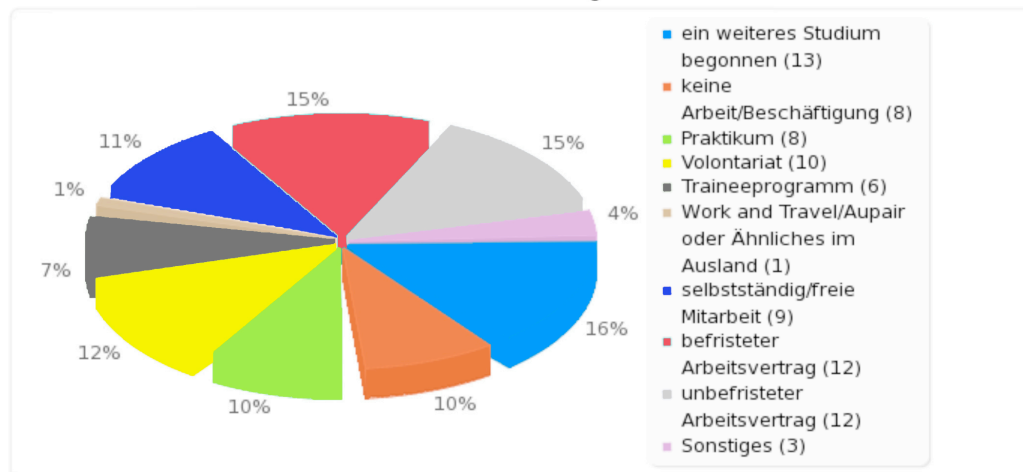
¹ Haben Sie nach Abschluss Ihrer Bachelor-/Diplomarbeit für das Unternehmen gearbeitet, für das Sie die Abschlussarbeit geschrieben haben?



5 – Mit welcher Abschlussnote haben Sie Ihr Bachelor-/Diplomstudium gemacht?



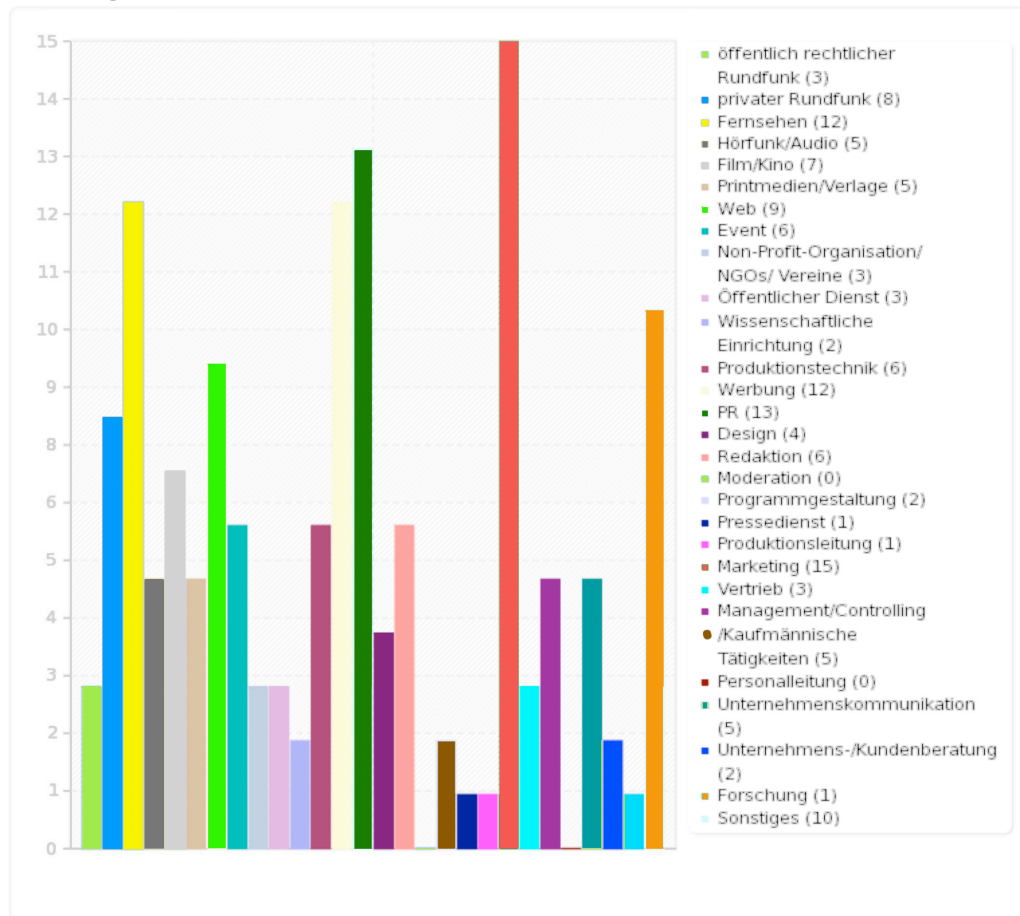
***6 – Was haben Sie unmittelbar nach dem Abschluss gemacht?**



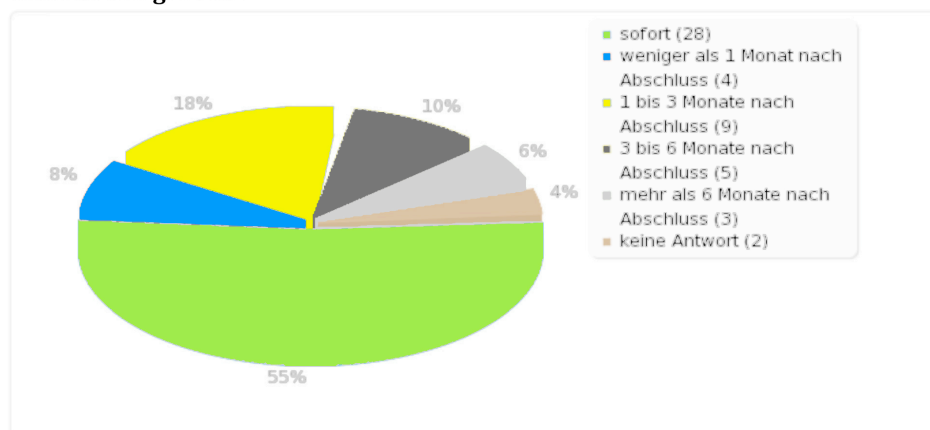
Sonstiges:

„Master“ / „Selbstständigkeit“ / „Babyjahr“

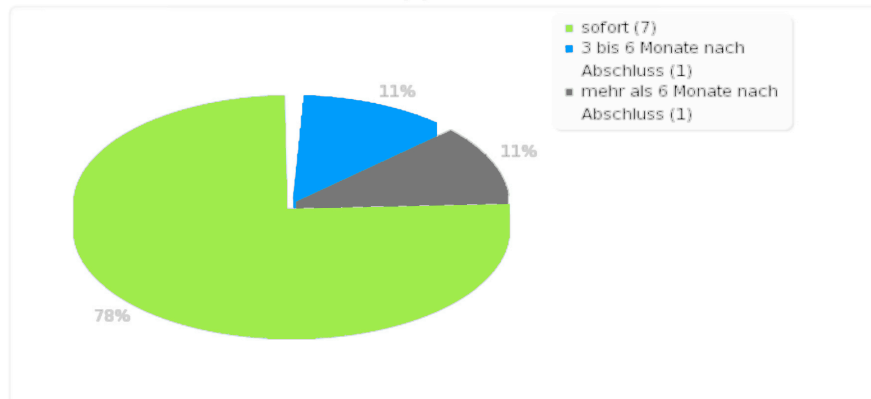
6b – Bitte markieren Sie, in welchen Tätigkeitsfeldern Sie unmittelbar nach dem Studium beschäftigt waren!



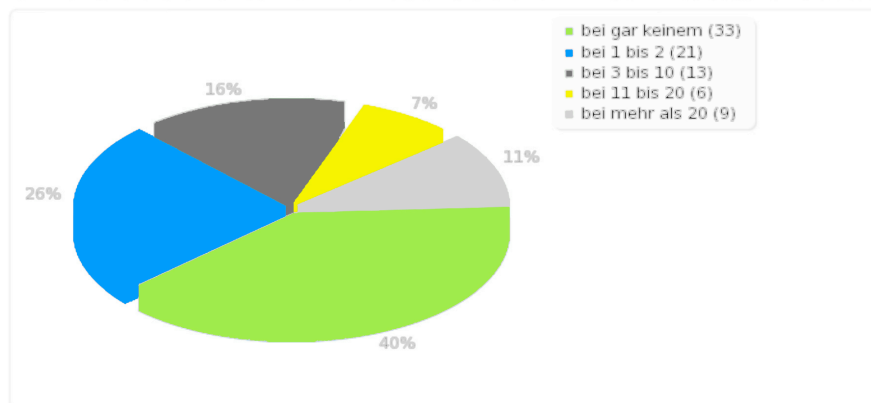
7a – Wann haben Sie nach Ihrem Bachelor-/Diplomabschluss Ihr erstes Beschäftigungsverhältnis begonnen?



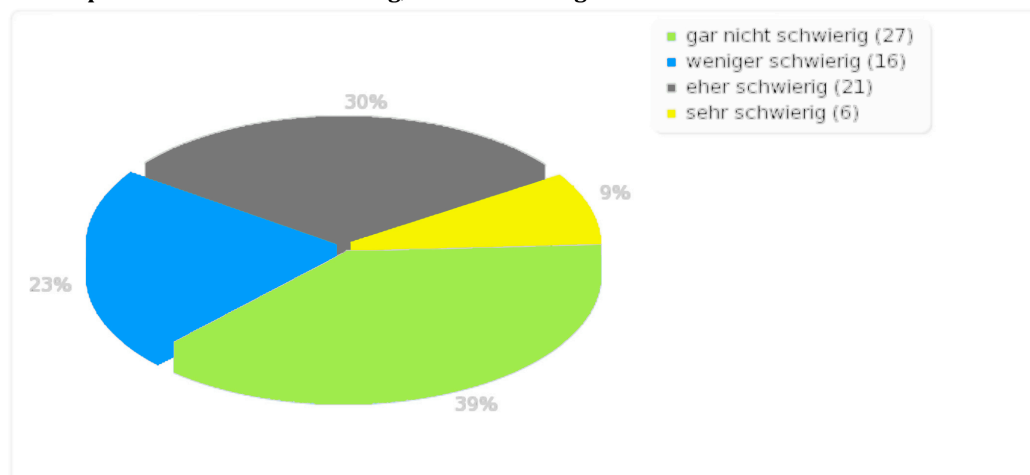
7b Wann haben Sie sich selbstständig gemacht bzw. als freier Mitarbeiter Geld verdient?



*8 - Bei wie vielen Unternehmen haben Sie sich am Ende Ihres Studiums beworben?



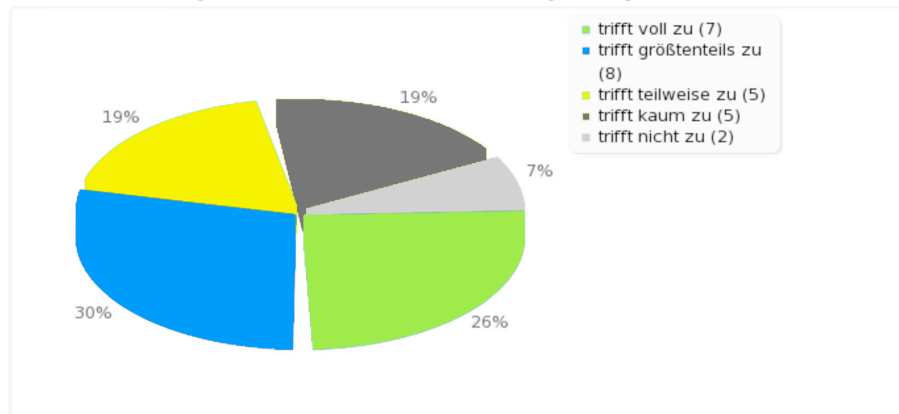
*9 - Empfanden Sie es als schwierig, eine Anstellung zu bekommen?



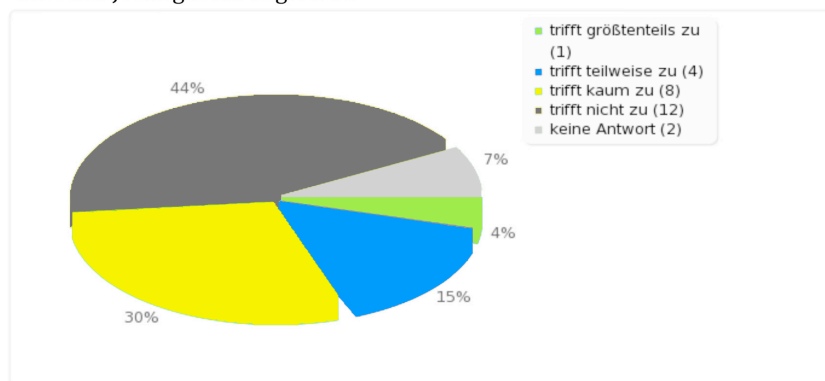
² **Worin liegen Ihrer persönlichen Auffassung nach die Gründe dafür, dass es für Sie schwierig war, Ihren ersten Job zu bekommen?**

trifft voll zu {5} bis trifft nicht zu {1}

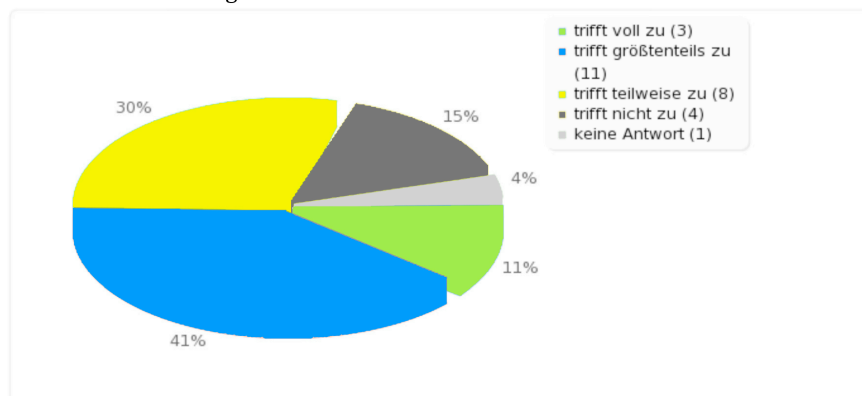
- Ich habe zu wenige für mich zutreffende Stellenangebote gefunden



- Ich habe Jobangebote abgelehnt



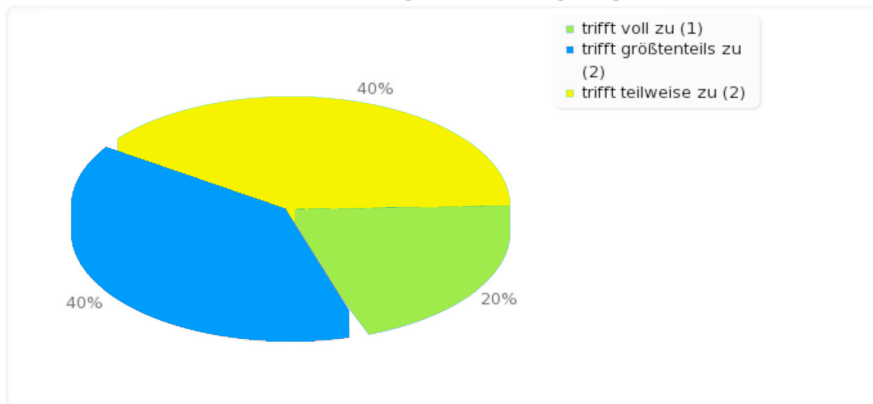
- Ich habe keine Zusage bekommen



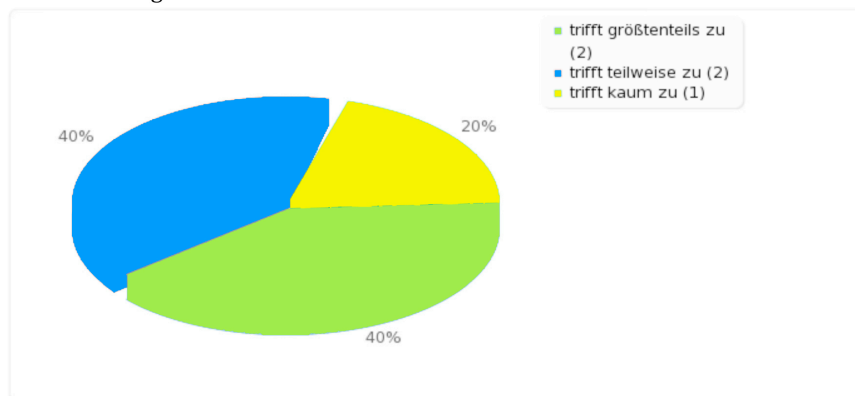
2.1 Warum haben Sie Jobangebote abgelehnt?

trifft voll zu {5} bis trifft nicht zu {1}

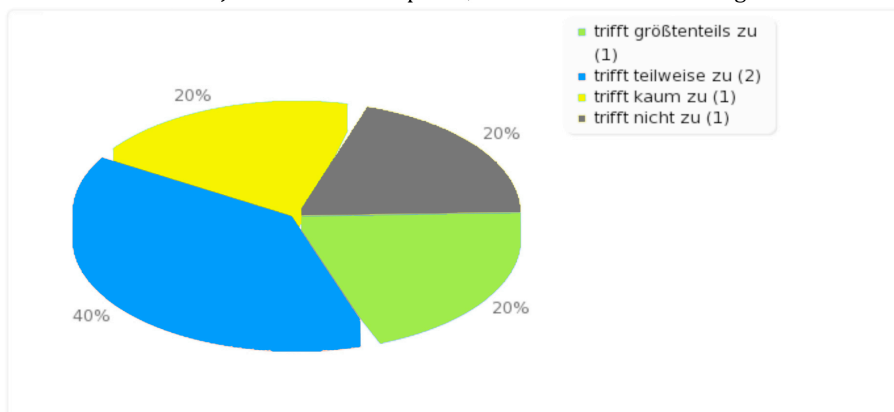
- weil mir die Verdienstmöglichkeiten zu gering erschienen



- nach dem Bewerbungsgespräch hatte ich von dem Unternehmen/meinen Aufgaben o.Ä. einen schlechteren Eindruck



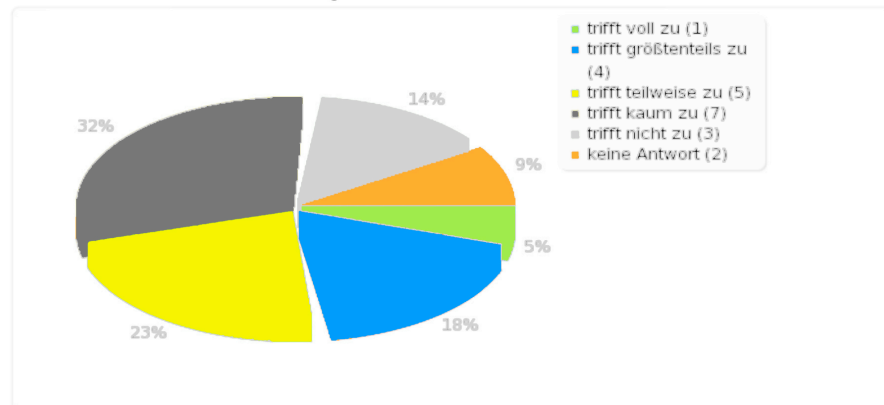
- weil der Job nicht das versprach, wie in der Ausschreibung beschrieben wurde



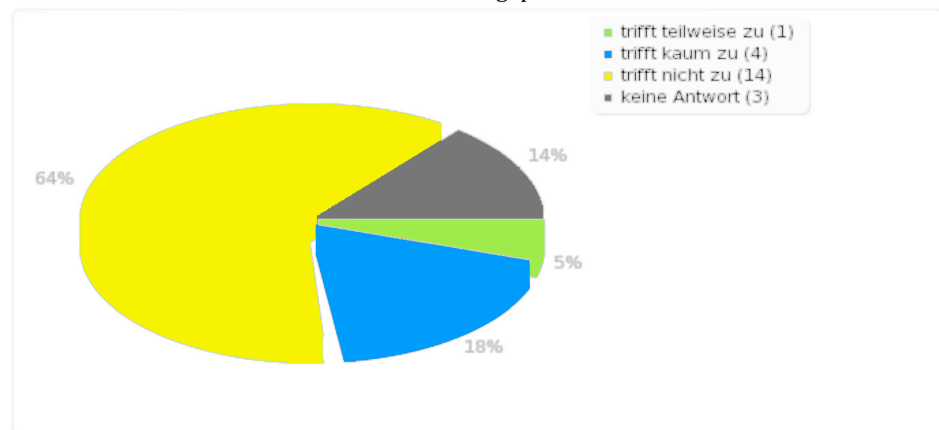
2.2 Was vermuten sie, sind die Gründe dafür, dass sie keine Zusage bekommen haben?

weil:

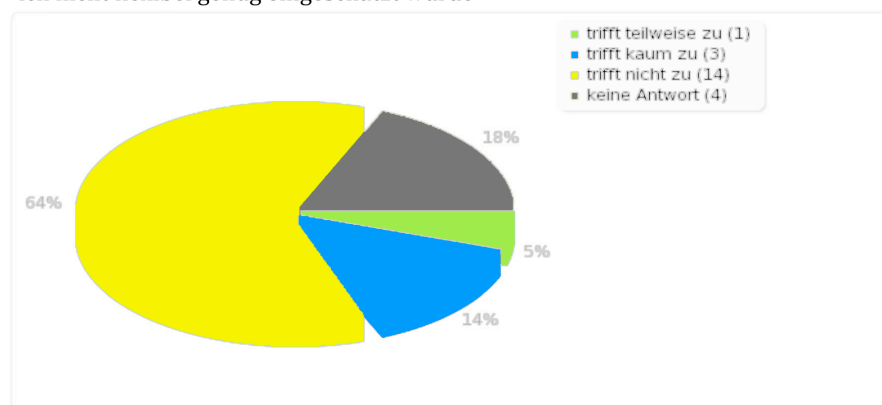
- von mir mehr Praxiserfahrung erwartet wurde



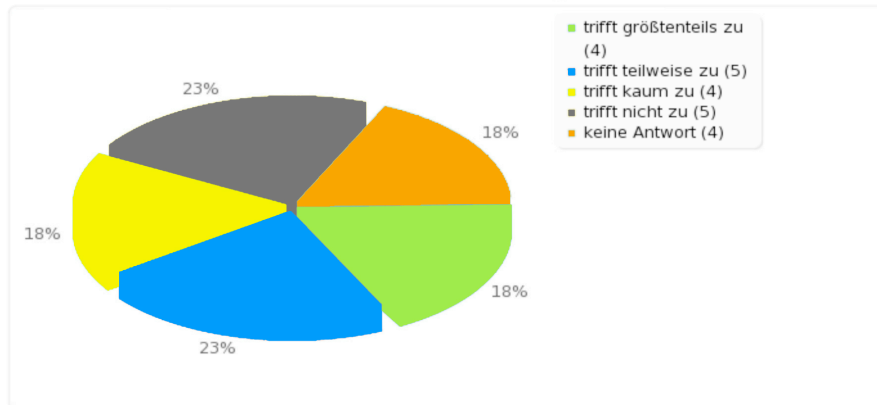
- meine Persönlichkeit nicht ins Unternehmen gepasst haben soll



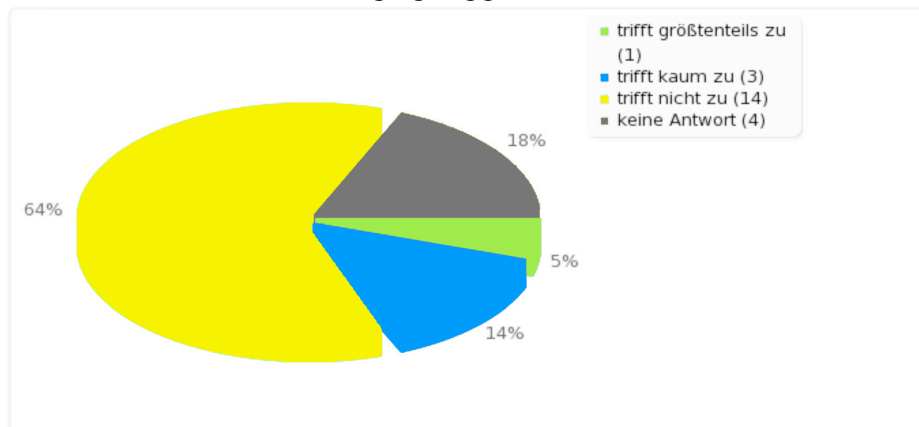
- ich nicht flexibel genug eingeschätzt wurde



- meine fachlichen Kenntnisse als nicht ausreichend gewertet wurden

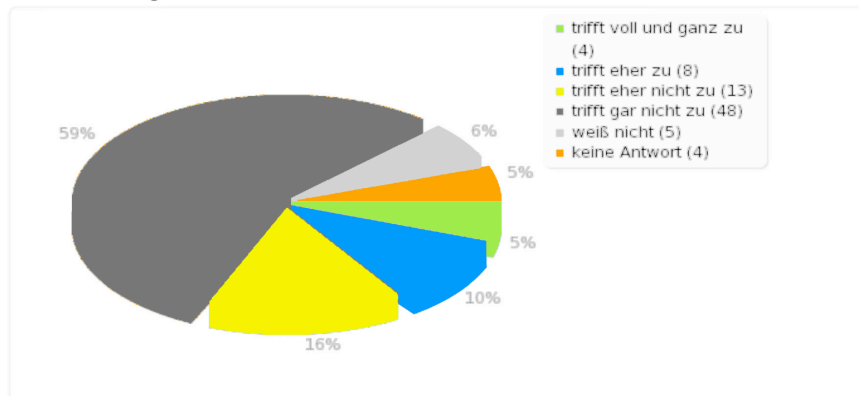


- mein Notendurchschnitt als nicht gut genug gesehen wurde

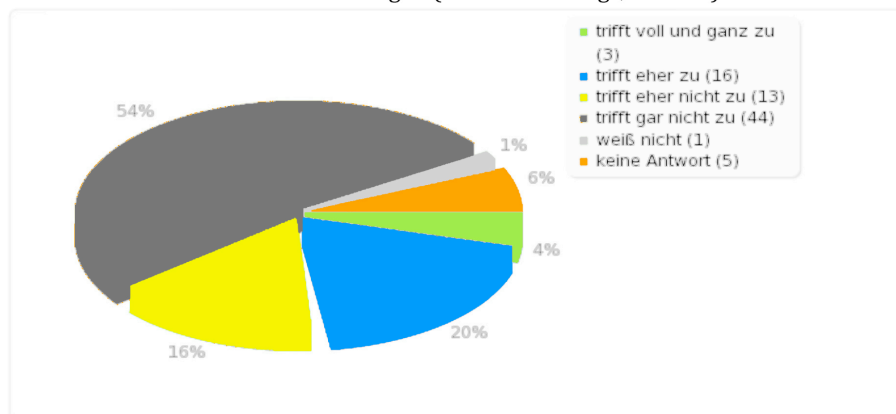


10 - Haben Sie berufs- und karrierevorbereitende Angebote der Hochschule genutzt?

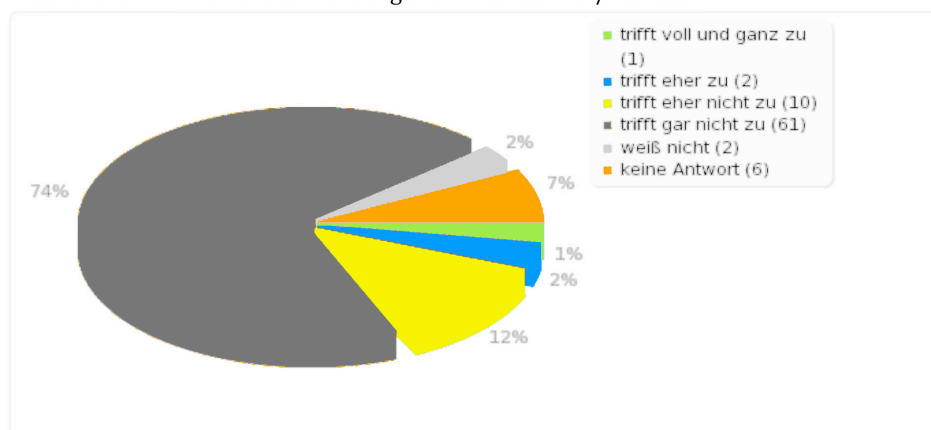
→ an der Hochschule ausgehängte oder auf den Websites der Hochschule veröffentlichte Ausschreibungen



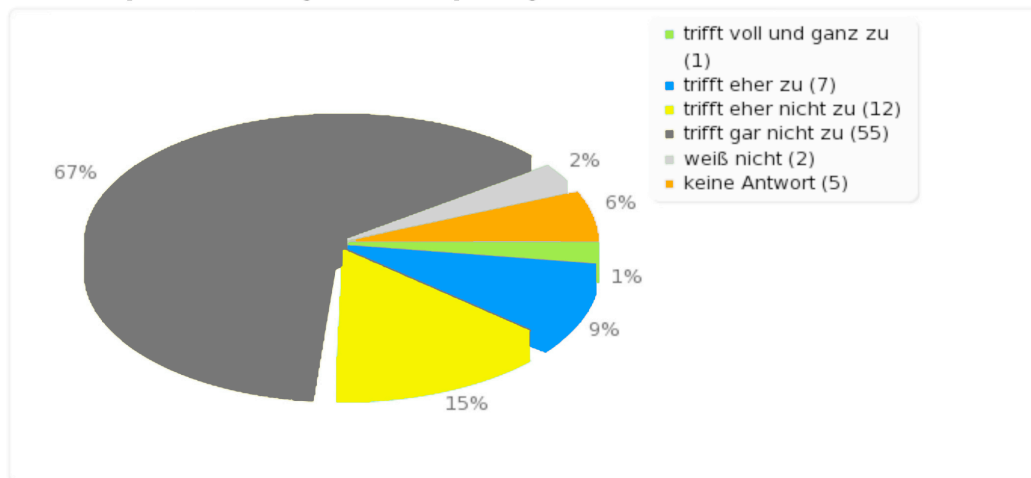
→ berufsorientierende Veranstaltungen (z.B. Networkings, Messen)



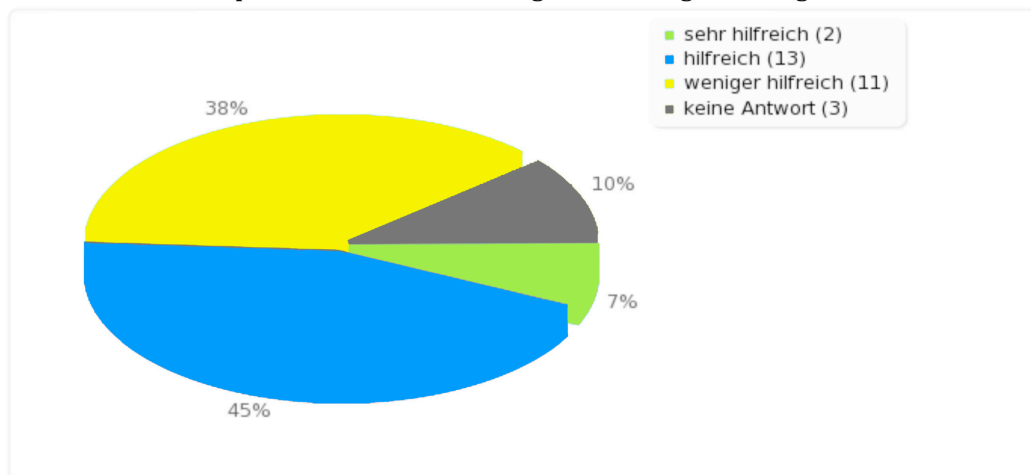
→ Hilfe eines von der Hochschule angebotenen Mentors/Coaches



→ Workshops für Bewerbung und Karriereplanung

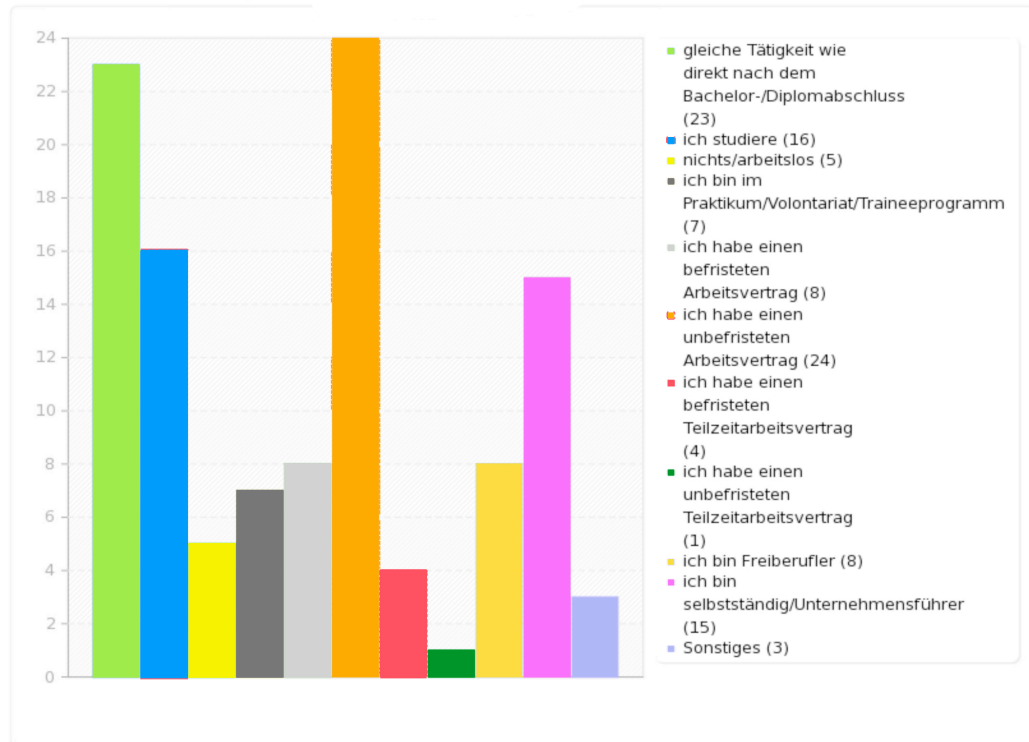


11 - Wie hilfreich empfanden Sie die von Ihnen genutzten Angebote insgesamt?



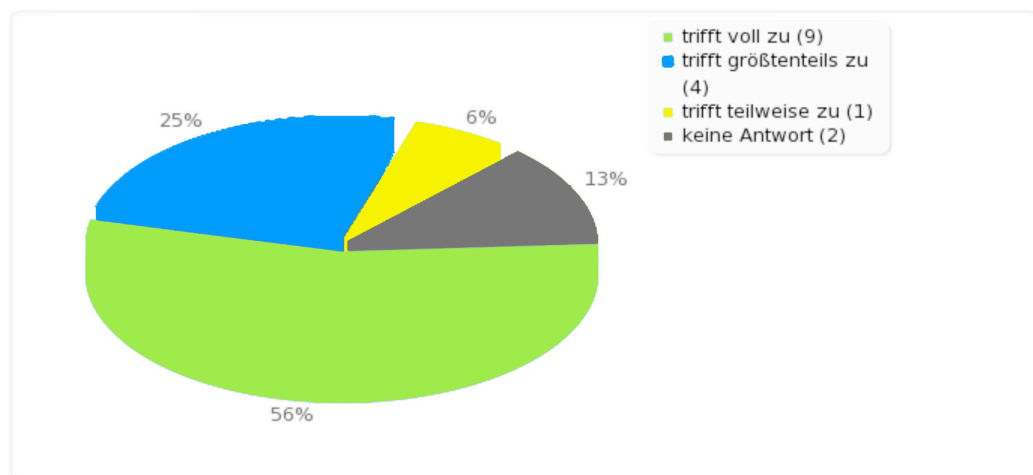
2. Heutige Erwerbstätigkeit und Tätigkeitsfelder

*12 - Was machen Sie jetzt?

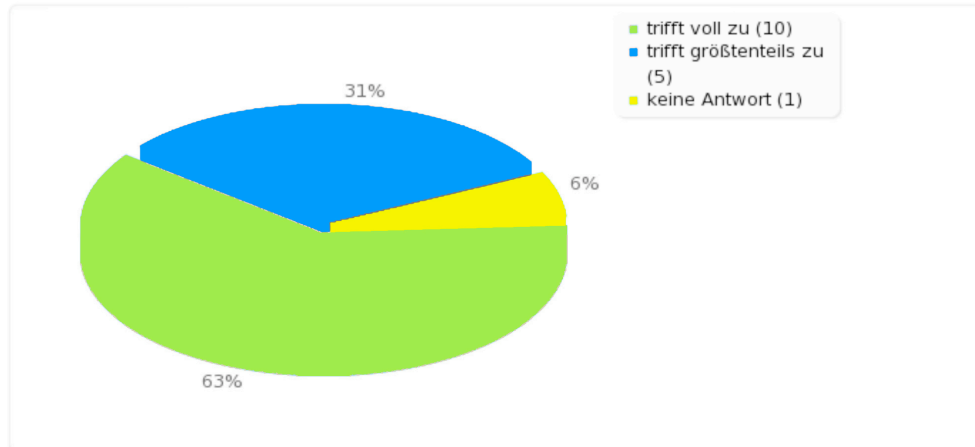


³ Warum studieren Sie weiter?

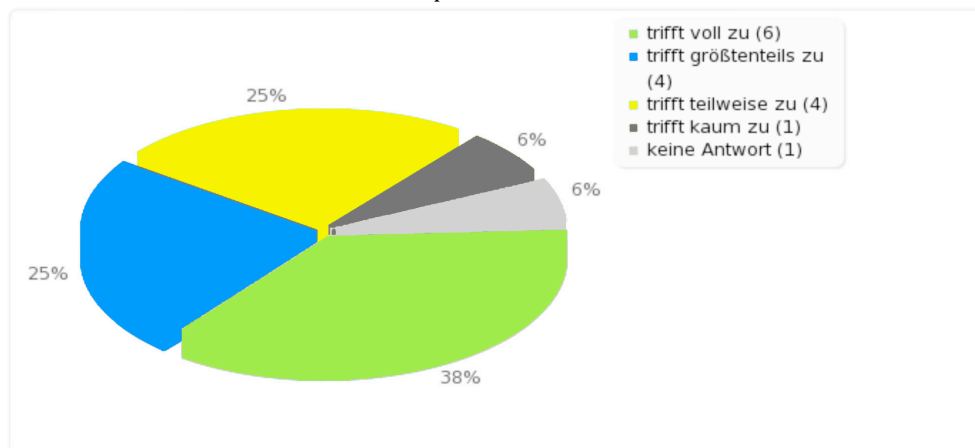
- um meine Berufschancen zu verbessern



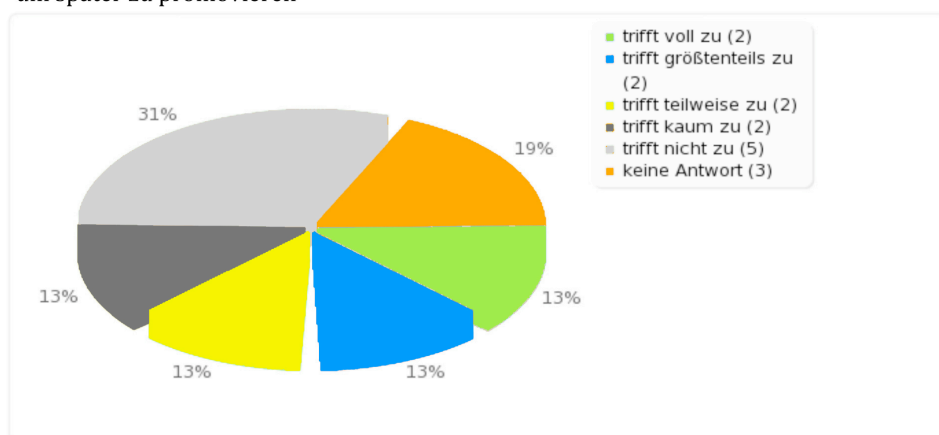
- um mich weiterzubilden



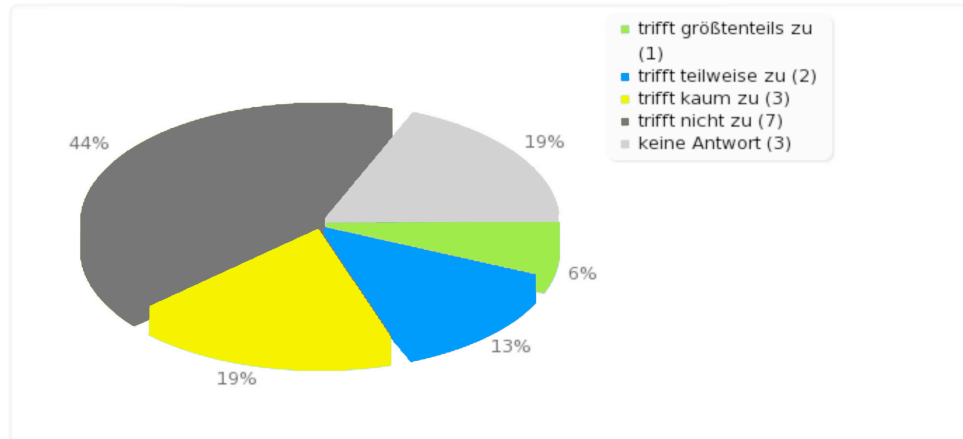
- um mich auf ein bestimmtes Gebiet zu spezialisieren



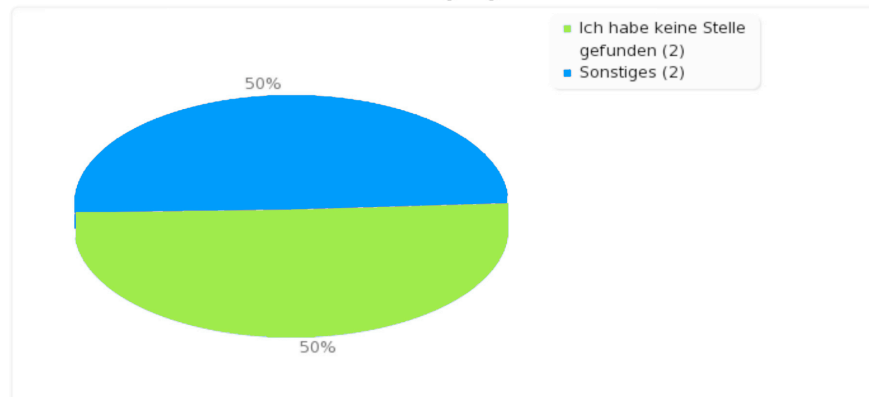
- um später zu promovieren



- um den Status Student aufrecht zu erhalten

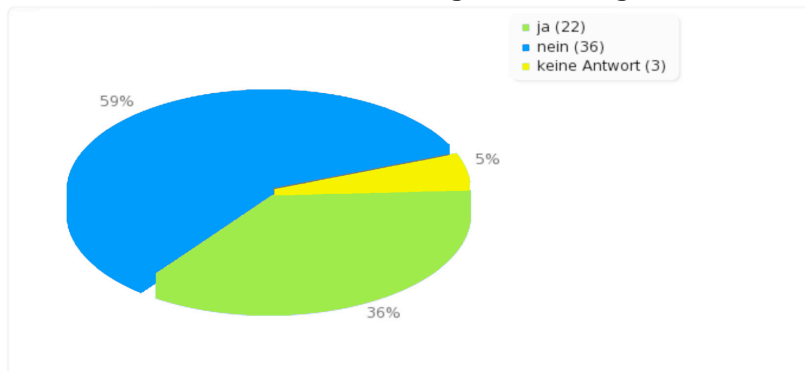


⁴ Warum haben Sie zur Zeit kein Beschäftigungsverhältnis?

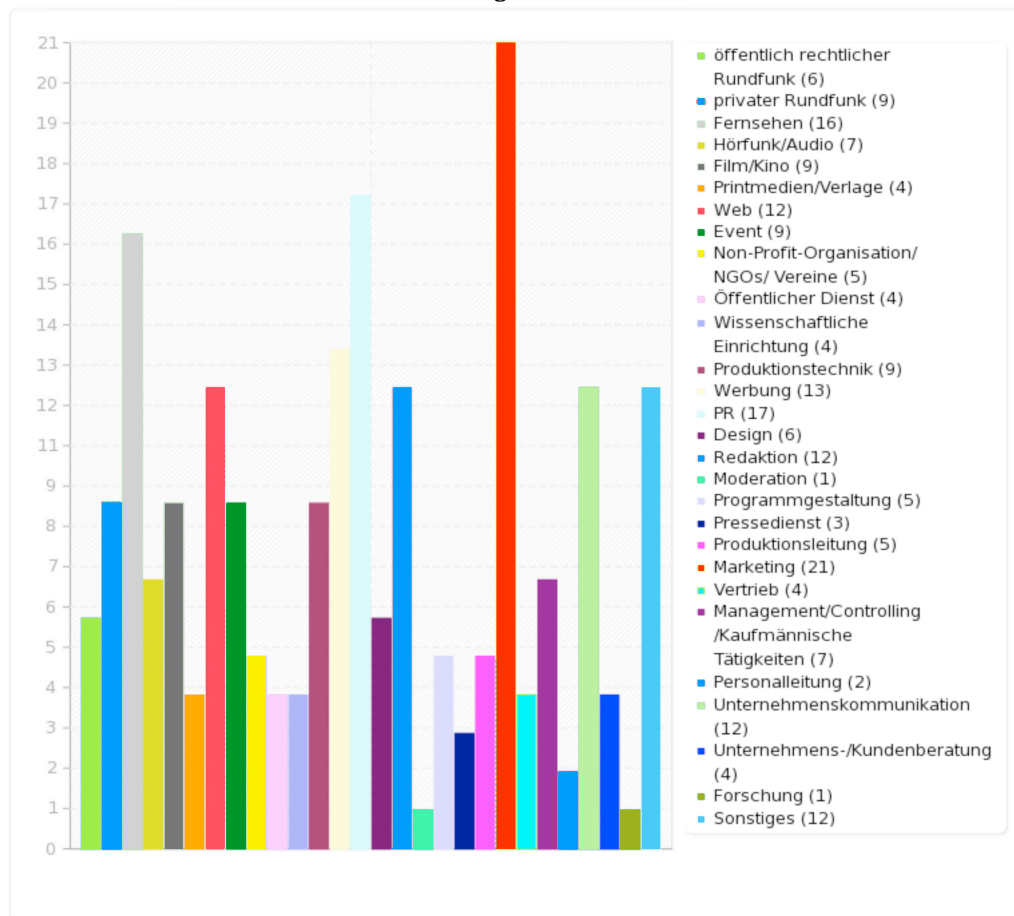


Sonstiges = „weil es mich in meiner persönlichen Entwicklung hemmt “
 „selbstständig mit Unterstützung, da Umsätze zu gering “

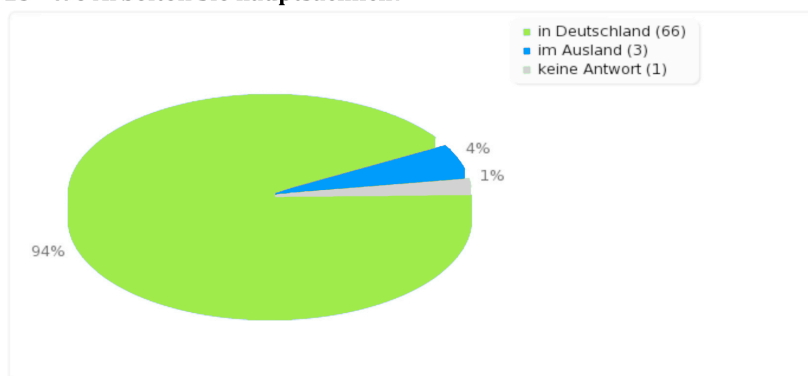
***13 – Übernehmen Sie eine leitende Tätigkeit oder Tätigkeit mit Personalverantwortung?**



***14 - Bitte markieren Sie Ihre aktuellen Tätigkeitsfelder.**

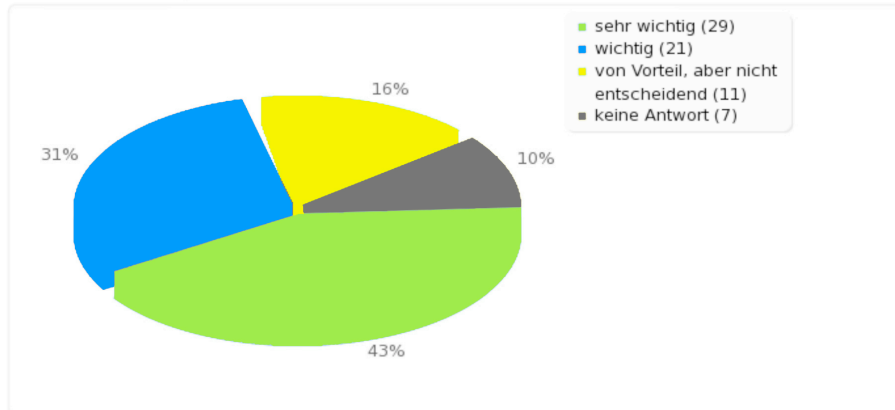


15 - Wo Arbeiten Sie hauptsächlich?

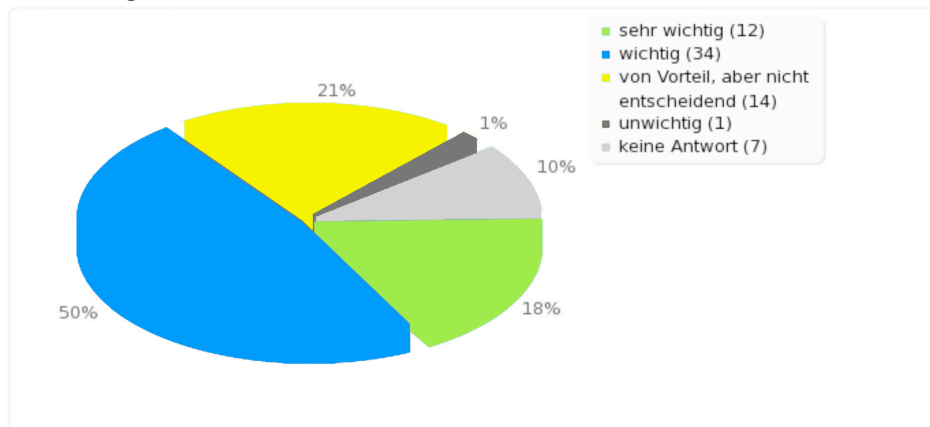


***16 - Wie wichtig waren Ihrem ersten Arbeitgeber Ihrer Meinung nach folgende Kriterien bei der Entscheidung für Sie?**

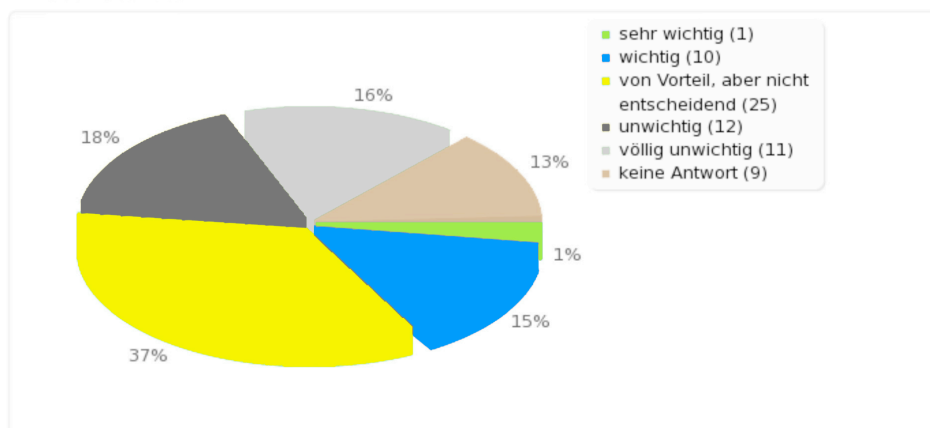
→ Spezialisierung/fachliche Kompetenz



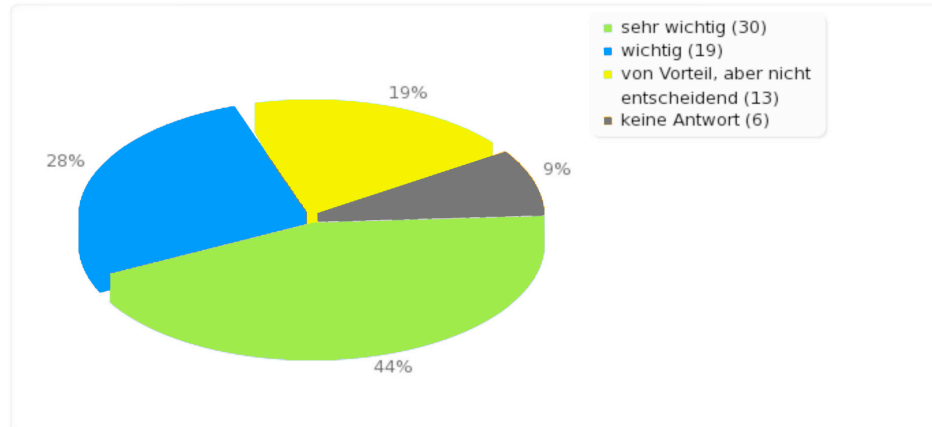
→ fachübergreifende Kenntnisse



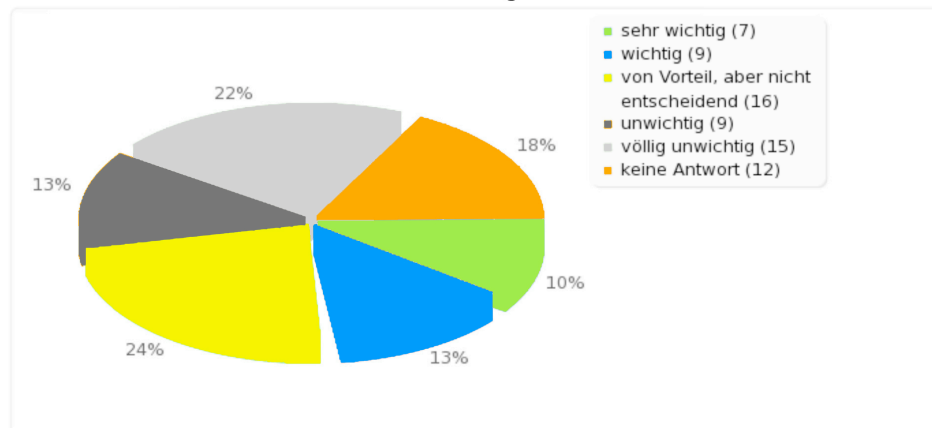
→ Abschlussnote



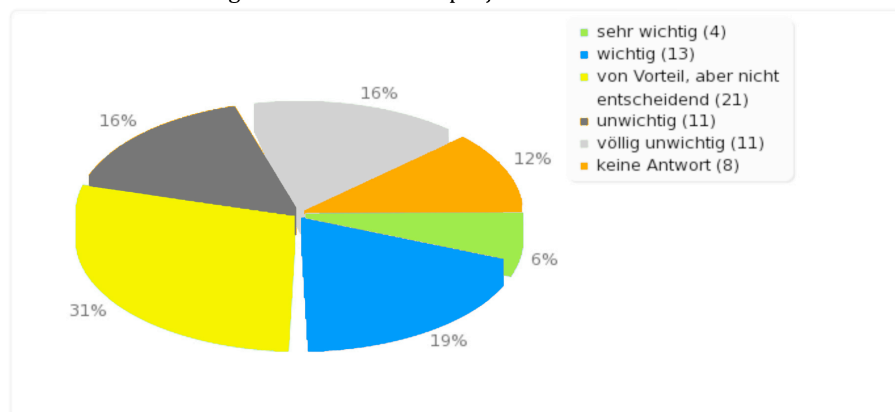
→ Praxiserfahrungen



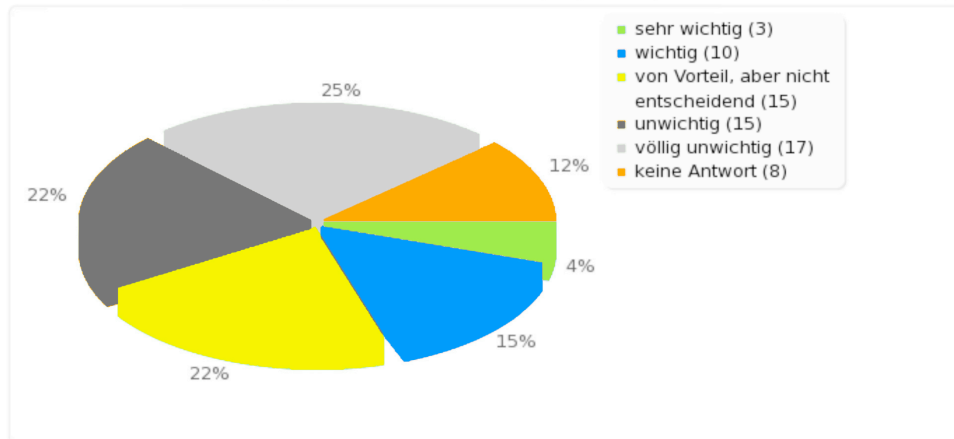
→ früheres Praktikum bei diesem ersten Arbeitgeber



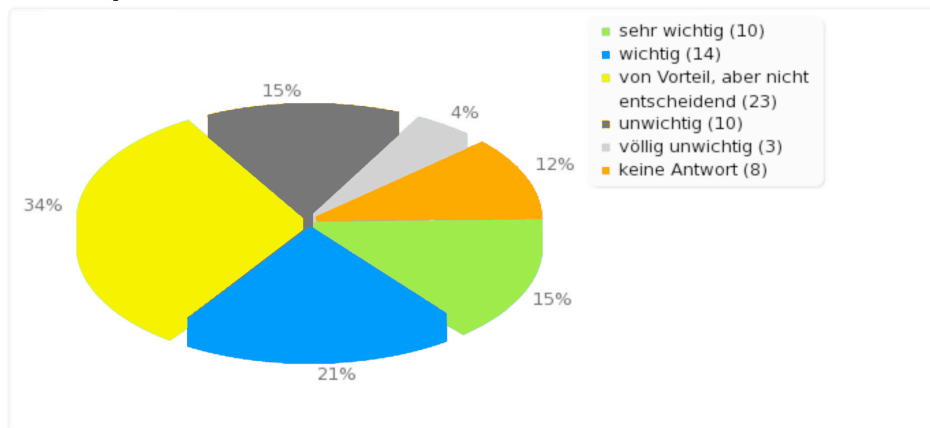
→ Nachweis von Tätigkeiten in Hochschulprojekten



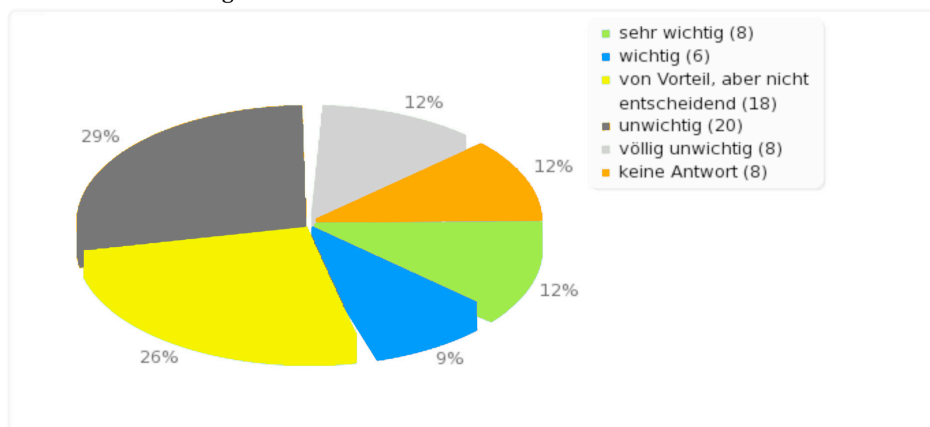
→ Nachweis von Führungspositionen in Hochschulprojekten (z.B. Ressortleiter, Producer)



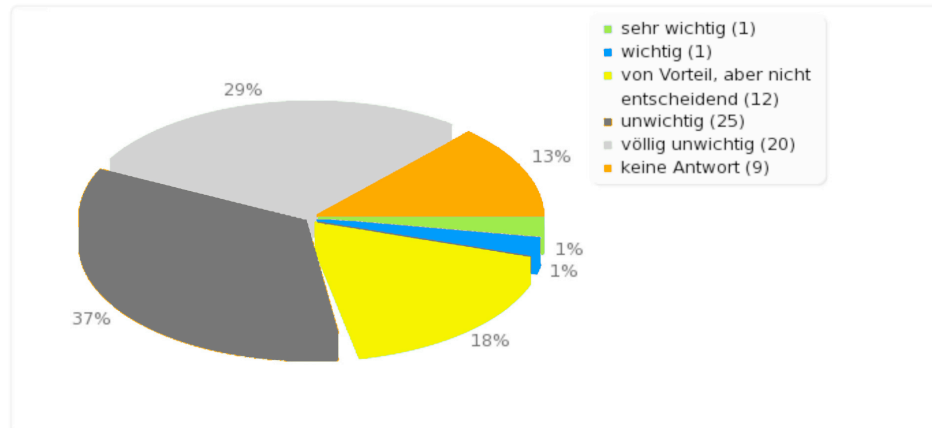
→ Fremdsprachenkenntnisse



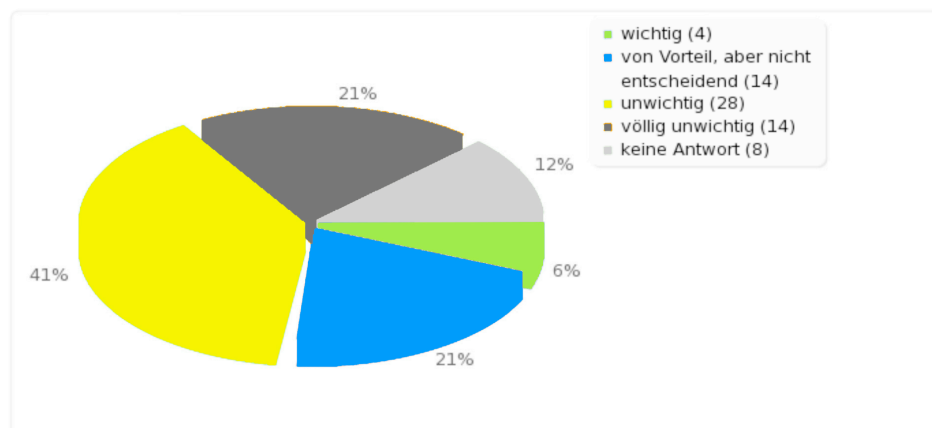
→ Auslandserfahrung



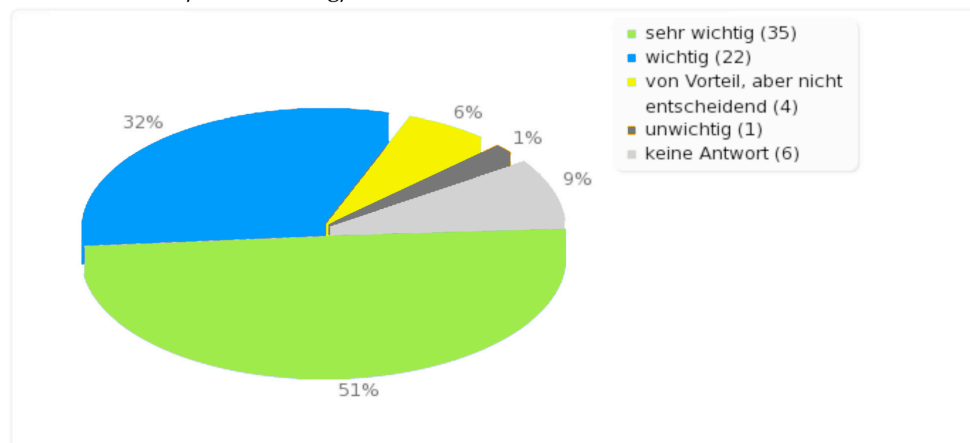
→ Einhaltung der Regelstudienzeit



→ Abschluss in Mittweida

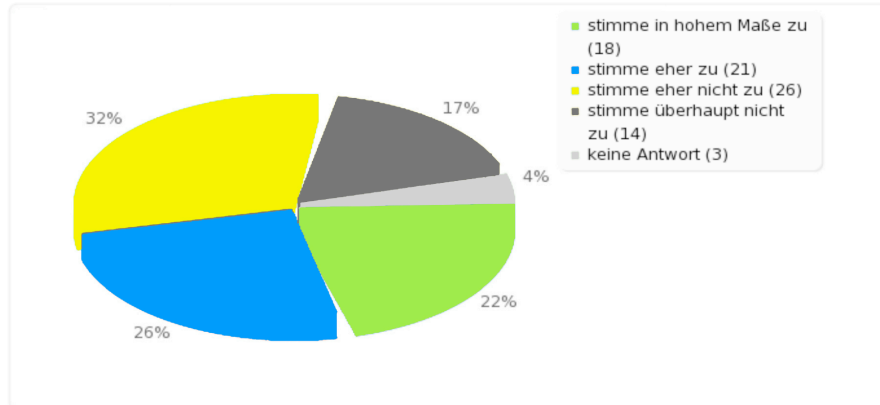


→ Persönlichkeit/Ausstrahlung/Auftreten

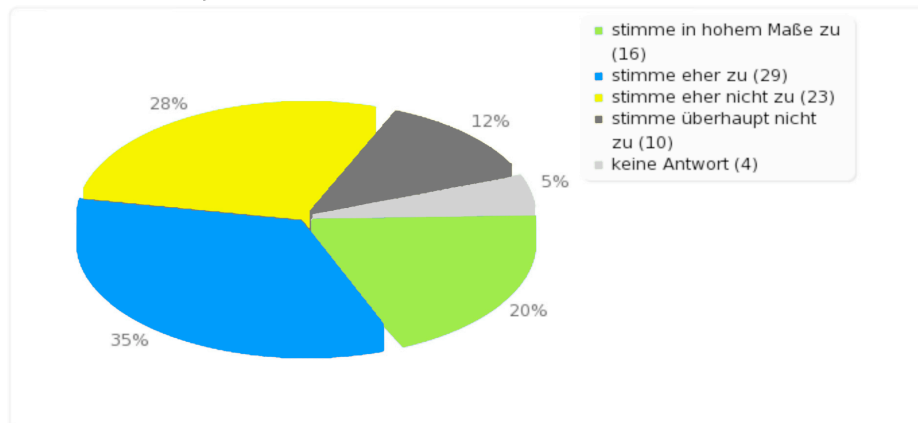


***17 - Wie würden Sie ein zukünftiges Mittweidaer Medienstudienangebot gestalten?**

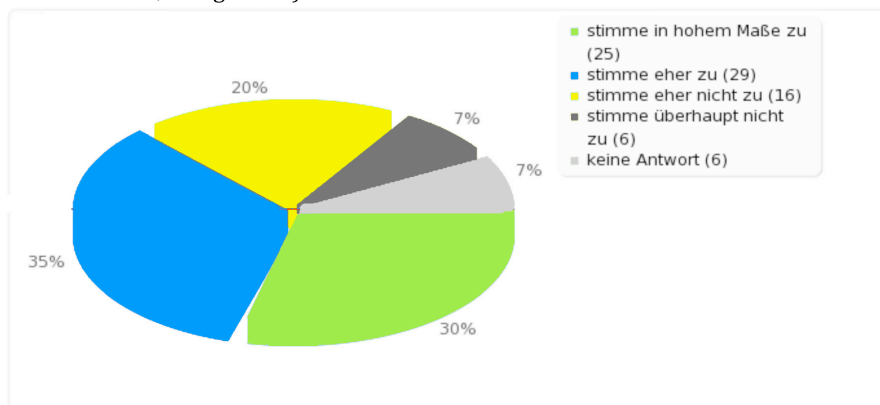
- Studienangebot nach Produkten aufteilen (z.B. News, Event, Research usw.)



- Studienangebot nach Mediengattungen aufteilen (z.B. Fernsehen, Hörfunk, Printmedien, Onlinemedien usw.)

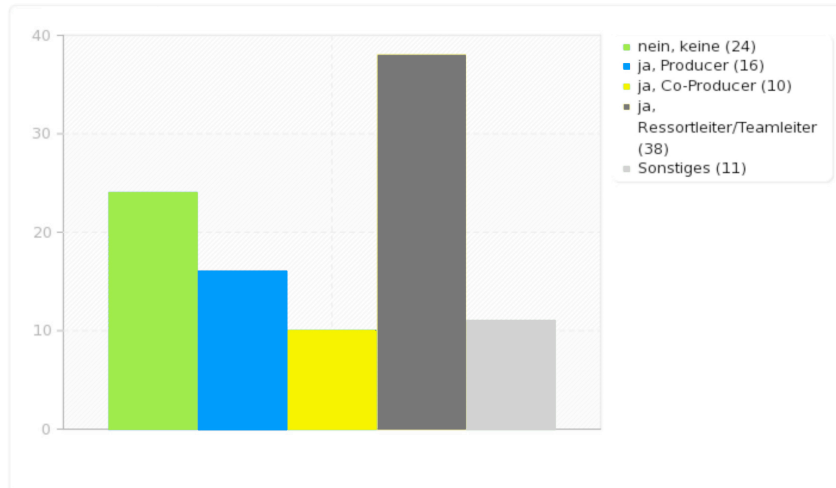


- Studienangebote nach Tätigkeitsfeldern aufteilen (z.B. Journalismus, Redaktion, technische Produktion, Design usw.)

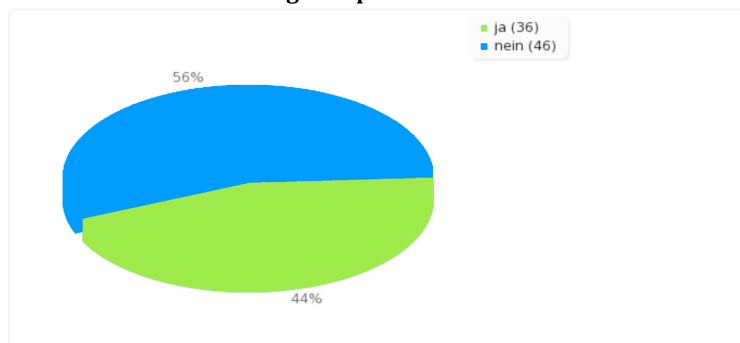


3. Studium und Praktika

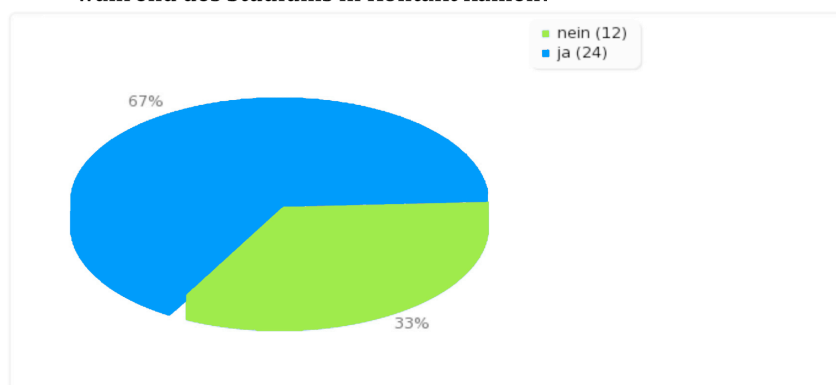
***18 - Hatten Sie während der Studienzeit leitende Positionen in Hochschulprojekten?**



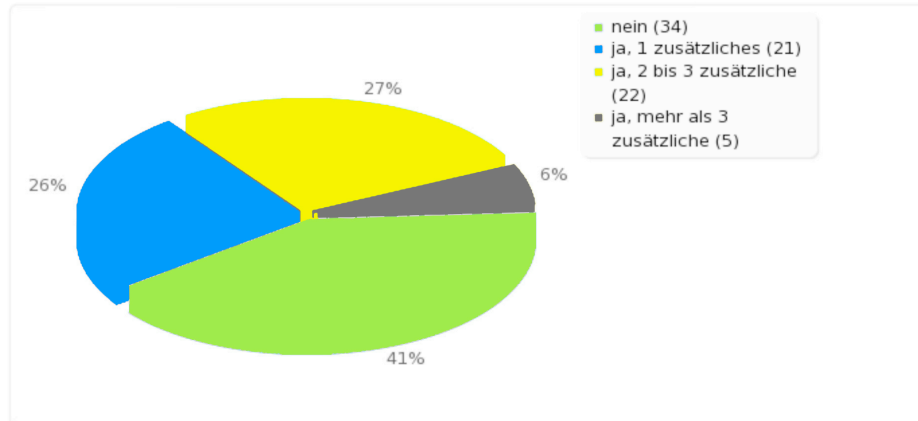
***19 - Haben Sie während Ihres Studiums in Mittweida aktiv Networking mit Unternehmen betrieben bzw. Kontakte geknüpft?**



⁴ Haben Sie je für eines dieser Unternehmen gearbeitet, mit denen Sie bereits während des Studiums in Kontakt kamen?

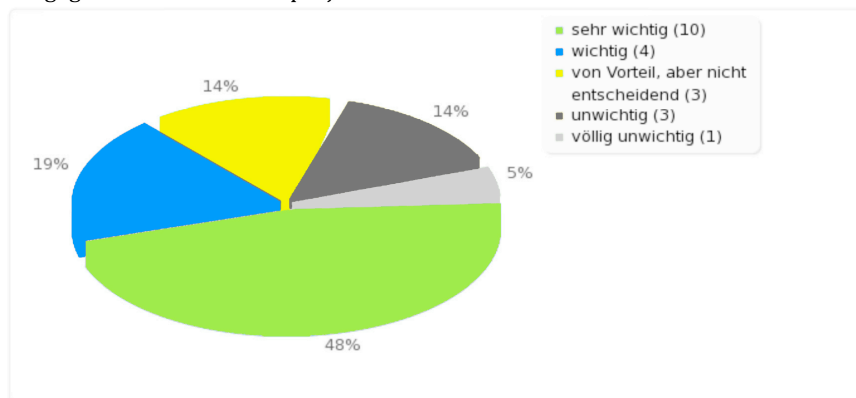


***20 - Haben Sie neben dem Pflichtpraktikum zusätzliche Praktika während der Studienzeit gemacht – z.B. in den Semesterferien?**

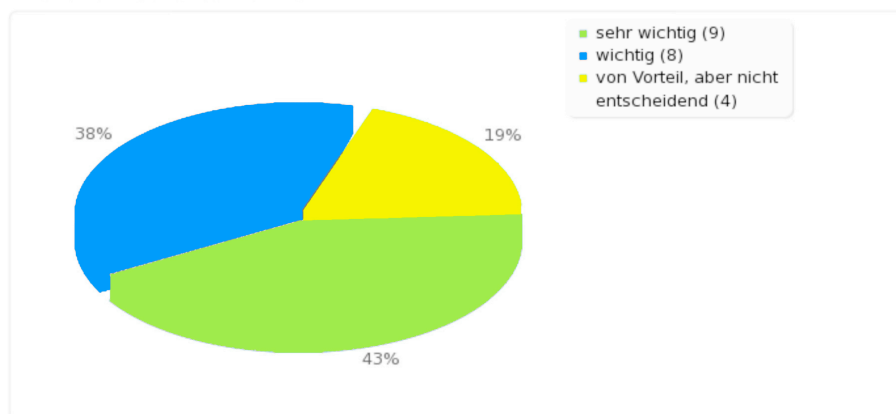


***21 - Welche der folgenden Praxiserfahrungen waren ihrer Ansicht nach wichtig für Ihren Werdegang?**

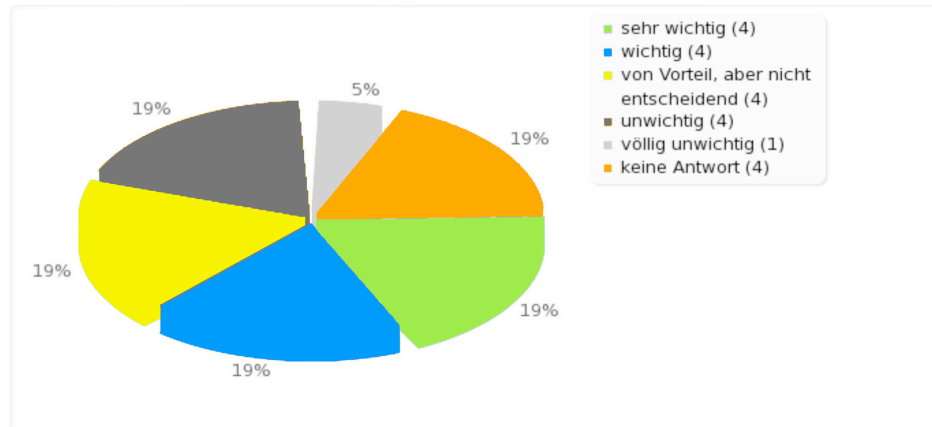
- Engagement in Hochschulprojekten



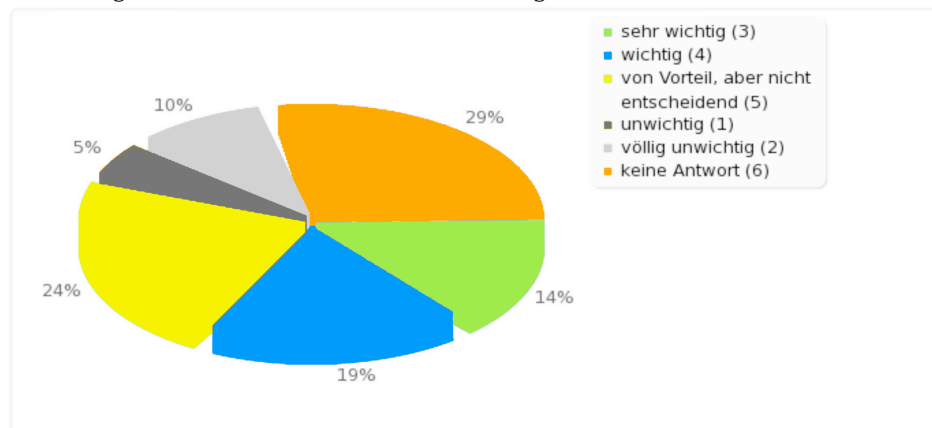
- Praktikum bei Unternehmen



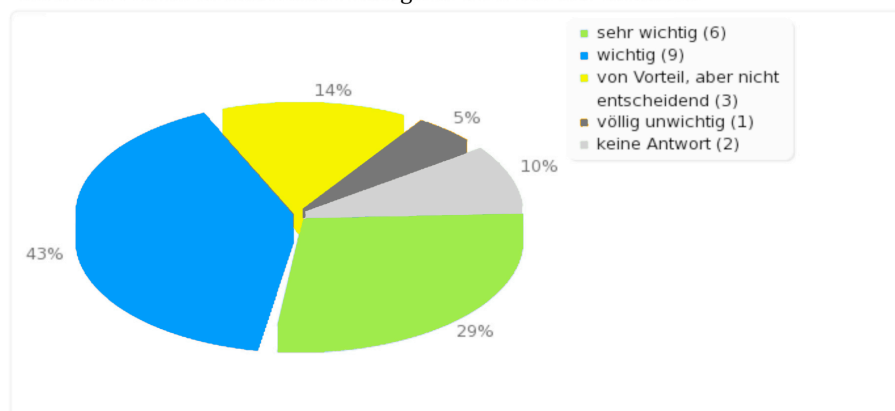
- Erfahrungen im Auslandssemester/-praktikum



- Erfahrungen während der beruflichen Ausbildung vor dem Studium

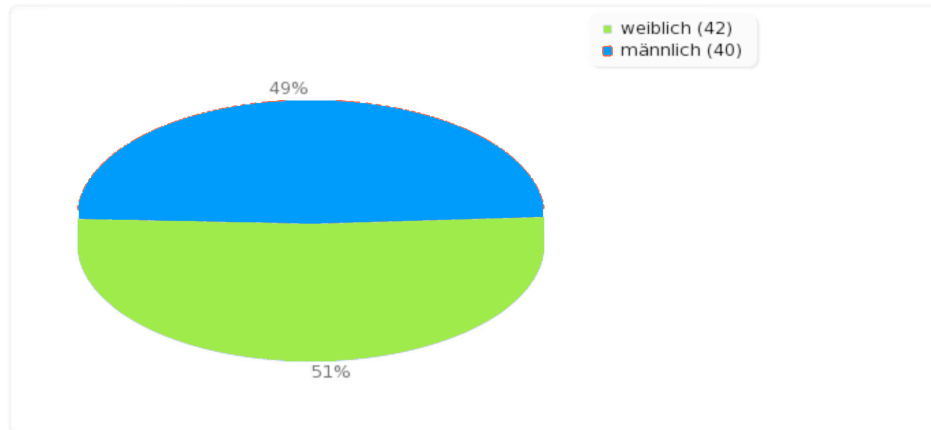


- bei freier Mitarbeit und Selbstständigkeit während des Studiums



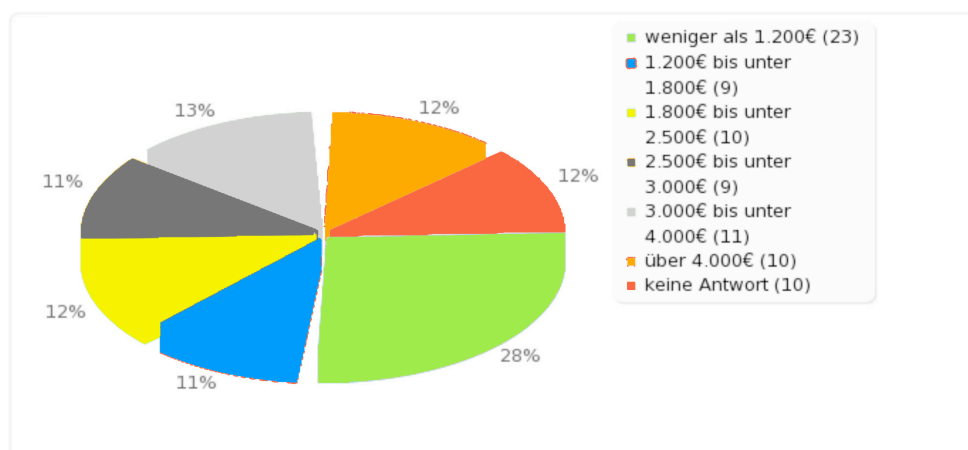
4. Angaben zur Person

*22 - Ihr Geschlecht?



23 - Wie alt sind Sie?

24 - Wie hoch ist Ihr derzeitiges Bruttomonatseinkommen?



Eigenständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Ort, Datum

Vorname Nachname